

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Salles-Haus geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Bernsprecher-Auf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Bei 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugss-Treis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich. Nr. 2 - vierfachlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beitragszettel durch alle deutschen Postanstalten, ausländische Briefporto. — Bezugss-Bestellungen nehmen außerhalb entgegen: in Wiesbaden: die österreichische Postverwaltung 29, sowie die Ausgabenstellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Ausgabenstellen und in den benachbarten Landstädten und im Abendgau: die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Seiten: 10 Pf. für lokale Anzeigen im „Neckarmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einfacherer Schrift; 20 Pf. in davon abweichender Schriftförmung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 20 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Zeitungen; 2 M. für aufmärtige Zeitungen. Ganz-, halbe, dritte und vierfach Seiten, durchlaufen, nach besonderer Berechnung. — Bei mehrfacher Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Menge.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Bernspr. Amt Lübeck 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Tagen wird keine Gewalt übernommen.

Donnerstag, 10. April 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 165. - 61. Jahrgang.

Slaventum und Germanentum.

Gewiß, der Reichskanzler lehnte es, wie man wiederkolt feststellen muß, für seine Person ab, das Schlagwort von dem bevorstehenden Kampf des Slaventums gegen das Germanentum zur Grundlage seiner Politik zu machen, und es wäre ja auch merkwürdig genug gewesen, wenn er anders gesprochen hätte. Aber das Schlagwort selbst ist, wenn auch gegen seinen Willen, nun doch in die europäische Debatte geworfen worden. Es ist ein großer Unterschied, ob die Nationalisten in ihrem Überdrang, der des Korrektats der Verantwortlichkeit entbehrt, die Siege der Balkanstaaten als Einleitung zur Überrennung der Deutschen durch die kompakte slawische Masse feiern, oder ob ein Staatsmann das Wort aufnimmt, sei es auch, um ihm zu widersprechen. Das Wort selbst hat et gleichwohl, und zwar um so mehr, je deutlicher Millionen empfinden, daß die Weltgeschichte, wenn auch erst nach langen Umwegen, eines Tages gerade dies Problem in den Vordergrund rückt und Rassen, Reiche und Nationen zwingen könnte, es so oder so zu lösen. Man sieht denn auch, wie schnell, mit wie blithartiger Plötzlichkeit der vom Reichskanzler in die Verbindung hineingezogene Gegensatz von Slaventum und Germanentum gewirkt hat. Nicht bloß die russischen Blätter bemächtigen sich des ihnen willkommenen Wortes, auch in Österreich hat es geziindet, nur freilich nicht so, daß man seine Freude daran haben könnte. So bleibt es denn doppelt fraglich, ob der Kanzler gut daran getan hat, seine Rede mit der Formulierung dieses Gegensatzes zu belasten, und ob es genügt kann, daß er es schließlich nur darum getan hat, weil er sich gegen Wort und Begriff aussprechen wollte. Wir glauben nicht, daß Fürst Bismarck mit einem solchen Wort in der breiten Öffentlichkeit überzeugt hätte. Fürst Bismarck, der durch den Krieg von 1866 den Anstoß zu der heutigen Entwicklung des Donaureichs auf ethnologischer Grundlage gegeben hat und von dem der Tag datiert, Österreich müßte seinen Schwerpunkt nach Budapest verlegen, er hätte auch jetzt, wo uns das slawische Feuer bedrohlich näherrückt, keine Mühe sich darauf genommen, daß das Donau- und doch kein deutscher Staat ist. Sowar die Magyaren werden nicht böse darüber sein und brauchen es auch nicht zu sein, wenn ein scharfer Trennungsrückstand zwischen Slaventum und Germanentum gezogen wird; sie stehen in so schroffem Gegensatz zu Russland, daß sie, obwohl sie uns wahrlich nicht lieben, ihren Anschluß immer an Deutschland zu suchen haben werden. Dagegen ist die Hälfte der Gesamtbevölkerung des Donaureichs slawisch, und, was noch mehr ins Gewicht fällt, die Regierung des Doppelreichs macht nicht im geringsten den Eindruck, als möchte sie die deutsche Fahne entschlossen vorantragen. Gerade sie war es, die zuerst und leider am erfolgreichsten den slawischen Gedanken gegen den deutschen

auspielte, die den Anspruch der Tschechen auf mehr als Gleichberechtigung nicht etwa bekämpfte, sondern mit märchenhaften Mitteln noch förderte. Selbstverständlich bleibt das Deutschtum der Kern und die stärkste Stütze des österreichischen Staatswesens, ob das die Slaven nun gern sehen oder mit Mut und Grimm leugnen. Auch die österreichische Regierung wird sich hüten, in den gegenwärtigen Schwierigkeiten die Deutschen von sich abzustoßen, nur freilich im Namen des Germanentums wird sie die Auseinandersetzung mit den ertarenden südslawischen Völkern und mit Russland nicht durchführen wollen und, man kann es ruhig sagen, auch nicht durchführen können.

Die Stellung der österreichischen Politik auf dem Balkan und gegenüber dem Balkanreich wäre wesentlich erleichtert, wenn nicht fortwährende Rücksicht auf die Empfindungen von Tschechen, Slowenen, Serben und Serbokroaten genommen werden müßte. Nur einer oberflächlichen Betrachtung kann es so vorkommen, als brenne ganz Österreich darauf, die Politik des Baudens und Bögers, die seit dem Beginn des Balkankrieges den einzigen unveränderten Kern in der diplomatischen Tätigkeit und Untätigkeit des Grafen Berchtold gebildet hat, durch einen entschlossenen Vorstoß gegen Montenegro und Serbien zu beenden, gleichgültig, ob daraus ein Krieg mit Russland hervorgehen würde. So liegt es durchaus nicht, sondern die slawischen Sympathien mit Serbien und Montenegro hängen wie ein Bleigewicht an der österreichischen Politik und lächeln jede Entschlusskraft. Der Hass der Pole gegen Russland bildet ja keinen geringen schädigenden Gegenwert, und wenn dies Moment nicht wäre, stände es wahrscheinlich noch schlimmer um in Österreich. Aber es ist schon gerade schlimm genug, und wahrscheinlich wird die Antithese „Slaventum gegen Germanentum“ am Wallplatz und im Velodrome mit einiger Beleidigung gehörig worden sein.

Die Sache hat nun aber noch eine Bedeutung, die weit über das hinausgeht, was sie im Komplex der vorwurrenen Verhältnisse in unserem Nachbarreich bedeuten kann. Wir selbst nämlich müssen uns fragen, wohin wir fäumen, wenn wirklich die große Ausweiterung zwischen Slaventum und Germanentum bevorsteht. Anders ausgedrückt: was könnte uns in einem solchen Kampfe Österreich-Ungarn wert sein, dessen Bevölkerung zur Hälfte gegen uns stehen würde? Eine böse Frage. Wir können nichts dringender wünschen und hoffen, als daß uns der Beipunkt recht recht fernbleiben möge, wo eine Antwort nicht umgangen werden kann.

Deutsches Reich.

„In dem Besuch des englischen Königsbares in Berlin anlässlich der Hochzeit am deutschen Kaiserhof liegt eine bemerkenswerte Auktion vor: „Sunday Times“, ein vielgelesenes Westenblatt, schreiben in ihrem Leitartikel: Trotz seines inoffiziellen Charakters wird der Besuch bei dem

augenblicklichen Stand der deutsch-englischen Beziehungen ebenso große Bedeutung beanspruchen wie eine offizielle Staatsvisite und in Berlin nicht minder willkommen sein. Wenn sich von irgendeiner Seite Bedenken regen, so können sie nur von Paris kommen, wo König Georg seit drei Jahren vergeblich erwartet wird.“

* Eine neue Niederlage des preußischen Oberstreichates. Die fünf Beweise der Unzähligkeit, die bekanntlich Professor Dr. Baumgarten in Sachen des Falles Traub gegen den preußischen Oberstreichat eingetragen hatte, hatte leicht den Präsidenten Dr. Henne in Bonn als völlig belanglos abzutun gesucht. Nun antwortet ihm Amtsrichter Constantin v. Bartsch in Guben und meint schlogend nach, daß Dr. Baumgarten vollständig recht behält. Diese Niederlage ist um so interessanter, als sie aus der Feder eines Mannes kommt, der weder mit dem politischen Liberalismus, noch mit der Bewegung der Freidenkern evangelischer Freiheit etwas zu tun hat.

* Der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Veteranenbeihilfen ist im Reichstagamt in den Hauptzügen fertiggestellt. Die wichtigste Bestimmung des Entwurfs ist die Erhöhung der Beihilfe von 120 auf 180 M. jährlich. Nach dem Stand vom 1. März 1913 beziehen gegenwärtig 245 000 Kriegsteilnehmer Beihilfen. Eine Erhöhung der Beihilfen um 30 M. würde eine jährliche Mehrförderung von 7 1/4 Millionen Mark ausmachen. Es besteht die Absicht, die Vorlage bald an den Reichstag gehen zu lassen, damit sie gemeinsam mit den Wehrvorlagen verabschiedet wird.

* Ein konservativer Mittelstandserfolg. Vom deutsch-konservativen Verein zu Elbing wurde im großen Saal der Bürgerressource ein öffentlicher Vortragabend veranstaltet. Landtagsabgeordneter Bierweger, der den Wahlkreis Herford-Halle vertritt, sollte einen Vortrag über Mittelstandsfragen halten. Da zuerst einigen Vorstandsmitgliedern und dem Referenten nur ein Zuhörer sich eingestellt hatte, sah man von der Abhaltung des öffentlichen Vortrags ab und ließ die Versammlung ausfallen.

* Die französischen Jäger in Elbing-Boitzenburg. Unterstaatssekretär Mandel erklärte jüngst im Kabinett: „Graj-Boitzenburg soll kein Dorado für ausländische Jäger sein.“ Wie sieht aber die Praxis aus? wird der „Rein-Welt-Bericht“ geschrieben. Im Jagdbezirk Elbing im Graj wurden in der jüngsten Zeit insgesamt 34 Jagdjagdhörner ausgeteilt. Davon 24 an oborene französische Jäger. Pariser, die Namen der einzelnen sind uns bekannt, ein Belgier, ein Holländer, drei Schweizer und an fünf Deutsche. Wie verträgt sich damit das militärische Interesse im Reichsland?

* Der Deutsche Flottenverein erzielt nach seinem eben ausgetragenen Jahresschiff im Jahre 1912 einen Zufluss von 22 450 Einzelmitgliedern und 35 000 förderstiftlichen Mitgliedern; die Gesamtzahl beträgt 1 111 900. Sein Vermögen betrug am 1. Januar dieses Jahres 28 509 M. bei einem Überstich von 15 071 M. im Jahre 1912. Die Sammlungen für das Seemannsheim in Cuxhaven brachten bisher rund 100 000 Mark ein.

* Die vereinigten Arbeitgeberverbände. Eine für die deutschen Arbeitgeber hochbedeutende Gründung hat sich am 5. April in Berlin vollzogen. Die bisherigen Zentralorganisationen, nämlich die Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände und der Verein Deutscher Arbeitgeberverbände, haben sich zu einem neuen zentralen Verbande, der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, zusammenge schlossen. Mit bisher zusammengelegten wird der Schlußstein in der Entwicklung der deutschen Arbeit-

neulich jemand erzählte, eine Badewanne zum Bett gefunden zu haben. Dicht daneben allerdings stehen die königlichen italienischen Albergs und möblierten Zimmer, die 2 bis 3 Lire kosten, frei. Die Reisenden kennen diese Gelegenheiten nicht, dazu hält sie inmitten der anfangs so fremd erscheinenden Umgebung eine natürliche Schen zurücker, irgend einen Schritt von dem im Baedeker bezeichneten Wege abzuweichen. Und das natürlich nicht ohne Grund, denn der deutsche Verstand kann eine Reise tun, so kann er was erzählen“ gilt heute noch in bezug auf üble Erfahrungen in Italien bei weitem mehr als in unserer Heimat. Aber — das muß anerkannt werden — keine Hindernisse schrecken den deutschen Monreisenden zurück, er — zu Hause so anspruchsvoll und verwöhnt — vergibt das, sobald er die heilige Ecke der ewigen Stadt betrifft. Keine Ermüdung übermann ihn hier. Rastlos läuft alt und jung durch die berühmten Städte. Der sickerhale Trieb, die Zeit zu nutzen, sich nichts entgehen zu lassen, hält selbst die Nerven der Schwachen wochenlang in fast übermenschlicher Anspannung aufrecht. Ausflüge in die weitere Umgebung, mit Wandertouren verbunden, bilden gewissermaßen die „Rübe“ in denen der Geist in freicher Bergluft frische schöpft zu neuen erneuernden Museumsbesuchen.

In der ersten Zeit seines Aufenthaltes kommt der Deutsche in Rom fast nur mit einigen Landsleuten zusammen. Mit den Jahren jedoch gerät man immer tiefer in die fröhliche südländische Umgebung hinein, immer mehr verlieren sich die deutschen Freunde, und trifft man häufig wieder einen Landsmann, so berichtet einen seine Erinnerung, seine Stimme fast fremd wie Erinnerungen aus einem Traum vergangener Tage. So ging es mir, als ich mich fürzlich mit einer jungen jungen Gesellschaft, einem Mädchenpenzionat aus Wiesbaden, zum Tagessausflug nach Albano aufmachte. Lauter hübsche, blühende Gesichter, im Alter von 18 bis 20 Jahren. Die tiefen blaugrünen Farben des malerischen Albano-See,

um den sich die steilen waldigen Abhänge wie ein Kumpf vor, es Teppichgewebe legen, auf den hohen schönen Städte und Schlösser mit dunklen Cypressen umrahmt, alles das transparent durchsichtigt vom blauen Himmelblau. Wo sich die dunklen Menschen gestalten des Südens so selbstverständlich einfügen, berührt es dann freilich freudig denug, sich von lauter hellen Gesichtern mit lachenden blauen Augen und blonden Haaren umgeben zu sehen. Das deutsche Gesicht im römischen Kastell: ein abgrundtiefer Kontrast, der in die Böge der ihr begegnenden einheimischen Bevölkerung immer wieder die stärkste Bewunderung macht, so daß sie geöffneten Mundes stehen bleibt und das liebliche weiße Gesicht mit ihren dünnglähenden Augen zu verschlingen droht. Es sei gleich gesagt, daß unsere Landsmannin an Unternehmungslust, Mut und Kraft der Italienerin ganz bedeutend überlegen ist. Galt es doch in stundenlanger Unterhaltung unter den bereits recht warmen Sonnenstrahlen Körbe voll Mundvorrat und mehrere Flaschen Wein zu schleppen, die wir von Albano mitgenommen hatten, um auf dem Monte Cavo, dem höchsten Gipfel der Albanoberge, 400 Meter über dem Meere, ein echt deutsches Bildnis abzulegen. Also mutig vorwärts! Da gibt's manchen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung: zunächst die riesigen Felshöhlen, aus denen das Material für die Häuser des gärtlichen Erdhoben gemacht werden. Später bauten diese riesigen Grotten zu Gräberstätten und daran zu Römerhöfen, neuerdings nur noch zu interessanten Motiven für die photographischen Kameras, die eines der jungen Mädchen sofort herholte, während sich andere, so gut es eben ging, hineinpostierten, um diesen schreienen Kontrast der Zeiten als teures Andenken nach der Heimat zu exportieren.

In dem abgelegenen Kloster Palazzuola angelangt, bestieg der kleine Apparai die auf Mauern in der Sonne herumliegenden Italiener, die gleichsam selbst zu Stein erstarzt,

Deutsche Ausflügler in Rom.

Von Kurt Bauer (Rom).

Mit dem erwachenden Frühling kamen auch wieder die Scharen der Zugvögel zu uns. Aber sie kommen nach Rom nicht aus dem Süden wie in Deutschland, sondern aus dem Norden. Ihre Flüge zeigen den Ausdruck wohlvertrauter norischer Menschenkinder. In Erwartung der Flügel bemühen sie die bequemeren Eisenbahnen, und nur ihre Seele schwängt sie sich freilich in den strohenden blauen römischen Frühlingshimmel hinein. Wo man jetzt in Rom immer wandeln mag, überall Deutsche, Deutsche und Engländer. In all ihren Dienstleistungen dringt uns die Mutter sprache aus den Ruinen der alten Stadt entgegen. Nachdem in den letzten beiden Jahren Cholerafurcht und Krieg die Fremden verschreckt hatten, scheint die alte, nie rostende deutsche Liebe für Italien dies Jahr seit der Dreihundertneuerung wieder erwacht zu sein. Wenn auch die Kaiserin des deutschen Kaiser auf dem Palatin der Ehe längst gleich gemacht werden kann, so daß man doch immer noch gleich gemacht werden kann, so daß man doch immer noch im Käfig, im deu-tisch-römischen Reich zu leben: der Zug der Volksfeinde ist eben mächtiger als alle politischen Handlungen von Jahrhunderten, die innere Eroberung überwältigter als die äußere.

Die meisten Deutschen nahmen um die Osterzeit. Sie wollen die Feierlichkeiten in S. Pietro sehen. Ihnen wird die Erkrankung des heiligen Vaters mehrere Enttäuschung bereiten. Andere wieder, die keinen Anschluß an Pilgerzüge haben. Und diese reservierten Hospize haben, müssen bei der Ankunft in Rom wohl ähnliche Kämpfe beobachten wie einst die Langenbarden — um hier jetzt Alibi zu finden. Die im Baedeker verzeichneten Hotels und Pensionen sind also längst überfüllt. Man ist endlich froh, zum Preise von zehn Lire pro Nacht ein enges Mansardenstübchen oder gar, wie mit

gebetvereinbarte gelegt. Es wurde beschlossen, die neue Vereinigung sofort in Wirklichkeit treten zu lassen. Es konstituierte sich deshalb am gleichen Tage der vorläufige Vorstand der neuen Vereinigung und wählte aus seiner Mitte zum ersten Vorsitzenden Rektor des Katholischen Gymnasiums (Hannover) und zum zweiten Vorsitzenden Senator a. D. Rötger (Berlin). Die Geschäftsführung wurde an Syndikus Dr. Tünzler (Berlin) übertragen.

am 18. Reichs- und sozialen Kongress. In der ersten Hauptversammlung des 18. Reichs- und sozialen Kongresses zu Barmen hielt Professor Dr. L. Walter (Bielefeld) einen Vortrag über das Thema „Als und neu protestantische Stellung zu Christus“. In den Vortrag schloss sich eine längere Debatte. — Professor Lepsius (Königsberg i. Pr.) führte aus: Den Kampf wider Rom führt mit zerbrochenem Schwert, wer ihn nicht auf Grund des reformatorischen Bekennnisses führt. Der Radikalismus, der heute die Theologie des evangelischen Oberkirchenrats beherrscht, trug ganz hypothetische Blüte. — Am Nachmittag traten die verschiedenen Arbeitskommissionen des Kongresses zusammen.

* Die Statistik über deutsche Kinderorte, zusammengestellt von der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge, S. B., Berlin C. 19, ist seither erschienen. Das Vorwort stellt in Tabelle eine systematische Darstellung der Ergebnisse der Umfrage — Träger der Orte, finanzielle Unterstützungen, Speiseeinrichtungen, Beschäftigung der Kinder, Beihilfenzulagen, Pflegegeld usw. — dar. Die Zusammensetzung umfasst 256 deutsche Städte, 881 Corporations mit 1245 Orten, die von 84 241 Kindern besucht werden.

* Der Riesendampfer „Imperator“. Der Riesendampfer „Imperator“ wird am 21. April den Hamburger Hafen verlassen und nach seinem Liegeplatz auf der Unterelbe abgehen, um dort Kohlen und Proviant einzunehmen. Am 26. April soll eine Probefahrt von einem Tag unternommen werden.

* Die Auswanderung über Bremen betrug im März 23 970 Personen gegen 21 752, bzw. 11 876 in den beiden vorjährigen, von Januar bis März 46 219 gegen 38 928, bzw. 24 548.

* Zur Ausperrung im deutschen Malergewerbe. In Groß-Berlin haben die Arbeitnehmer des sozialdemokratischen Malerwerkes beschlossen, in einem Abwesenheitsvertrag einzutreten, d. h. sie wollen bei den nichtorganisierten Meistern, welche bisher nicht ausgeperrt hatten, nunmehr ihre Forderungen durchsetzen. Unterhändler haben in Berlin am 8. April die Tarifverhandlungen wieder begonnen. Der Standpunkt der Arbeitgeber ist dahingehend zusammenzufassen: Der paritätische Arbeitspakt muss aus dem Arbeitsvertrag verschwinden. Zur Sicherstellung des Tarifvertrags muss von beiden Seiten eine Kautioin hinlegt werden. Alle Forderungen aus dem Tarifvertrag müssen innerhalb 10 Tage nach ihrer Entstehung vor den Ortsräten angenommen werden.

* Invalidenversicherungskonferenz. Im Reichsversicherungsamt begann dieser Tage unter dem Vorst. seines Präsidiums Dr. Kauffmann eine Konferenz mit Vertretern der Landesversicherungsämter, Landesversicherungsanstalten und Sonderkantinen. Die „Rörd. Allgem. Ag.“ teilt darüber mit: Man beriet zunächst über die Stellungnahme der Versicherungsanstalten zu den Anträgen auf Heilverschaffungen der freiwilligen Versicherer im allgemeinen sowie solcher Personen, die als verpflichtungsfreie Beamte auf Grund früherer Unfallversicherung sich freiwillig weiterversichern. Die Mehrheit der Vertreter der Versicherungsanstalten usw. war der Ansicht, dass freiwillige Versicherer hinsichtlich der Gewährung des Heilverschaffens grundsätzlich nicht anders zu behandeln seien als die Pflichtversicherer. Man war sich ferner darüber einig, dass die Einleitung eines Heilverschaffens für die in Frage stehenden Beamten rechtmäßig von der Leistung besonderer Aufschüsse, sei es der Beamten selbst oder der die bestätigenden Behörde, abhängig zu machen sei. Dann wurde die Frage erörtert, in welcher Hinsicht die Landesversicherungsanstalten Halle von Simulation oder frankfurter Rentenstabilität beobachtet haben. Auf Grund des Ergebnisses der Verhandlung stellte der Vorst. als einflussreiche Ansicht der Anwesenden fest, dass Simulation, man sie das Rentenbeobachtung nenne oder teilweise bestimmen, sehr selten auftrete. Das gleiche gelte von der Rentenversicherung, die noch stellvertretend beobachtet werde als auf dem Gebiete der Unfallversicherung. Wenn nun auch Anzeichen von frankfurter oder nicht frankfurter Übertriebung festgestellt werden seien, so sei dies keine Eigentümlichkeit der Arbeiterversicherung, sondern eine allgemein menschliche Erscheinung, die zum Teil auch in den Arbeitseinsätzen begründet sei. Bei der Frage der Herabsetzung der Altersgrenze auf das 60. Lebensjahr einging man sich darin, dass die Prüfung dieser Frage nicht für sich, sondern in Verbindung mit der vom Reichstag geforderten Prüfung über die finanziellen Wirkungen einer Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrente auf 65 Jahre vorgenommen sei. Die Werkskosten der Herabsetzung wurden von dem Versicherer auf Grund der von den Versicherungsträgern vorgenommenen Auszahlungen auf jährlich 4 Mill. für das Reich und 9% Mill. für die Versicherungsträger veranschlagt.

das Bild des ewigen Klosterfriedens erhöhen helfen. Ihre einzige Beschäftigung besteht darin, die vorbeiziehenden Fremden zu betrachten, als sende diese der Schöpfer aus einer andern Welt lediglich zu ihrer Kurzweil her, damit sie, das Bild irgend eines hübschen „Nid“ im Auge, von neuem einschlummern und träumen können. Von der Höhe des Monte Gavo genießt man nach milchsamer Wandertour den herrlichen Rundblick, den die Umgebung Roms zu bieten hat. Die riesige Campagna scheint sich zu dehnen und nach dem Horizont erstaunlich hochzuhaben. Unter der fern phantastisch verschwommenen Gestalt des Monte Sabate liegt Rom mit S. Peter wie ein kleines Dorf. Nah herum, auf den niederen Hügeln, zeichnen sich scharf und farbenreich die beiden Kraterseen von Albano und Nemi sowie die an Felsen lebenden oder Bergspitzen krönenden Felsenketten. Vom weiten Meeresstreifen schimmern die Volskerberge mit dem Cap Circeo, wo die Baubatin Libitinus umstritten und Anca Latium zuerst erblickte. Es ist das Land Virgils mit der alten Stadt Antium, die der Meerelglanz unsfern Augen verhüllt. Nur der nahe Turm von Alzona, in dem Kaiser Kontabin das schreckliche Verhängnis erreichte, ragt finster hervor. Einmal weiter rechts bezeichnet ein besonders leuchtender Punkt die Mündung des Tiber ins Meer, wo Anca einst landete, später die neuerdings ausgegrabene Handelsstadt Ostia blühte, heute jedoch wieder wie zu Vater Anca Zeiten wilde arme Nomadenstämme mühsam ihr Dasein fristeten. Auf der andern Seite erheben sich, in magischen Silberzimmen gehäuscht, die lieblichen Sabinerberge, dahinter die Schneespitzen der Abruzzen und als deren höchster, kaum noch scheinbarer Punkt der Gran Sasso d’Italia. Das lustige Geplauder meiner Landsmänner verstimmt eine Weile. Alle sind bemüht, sich in die Wirklichkeit dieses großartigen Fernbildes für Auge und Erinnerungen hineinzufinden, während leichte Wollschatten lange violette Streifen über Berge und Campagna ziehen und das Bild unauhörlich verändern, als wolle es sich nicht fixieren und begreifen lassen. Wir jehen uns an den Himmel des Monte Gavo, gegenüber dem Hügel von Tusculo, in dem Cicerone von den Stropen des römischen Be-

Heer und Flotte.

— Neue Artilleriedepots und Nebendepots. Mit der Heeresvorlage werden, wie die „Neue politische Korrespondenz“ mitteilt, neuerrichtet: Artilleriedepots in Saarbrücken, Bonn, Alzenau, Dt. Glau, Bahr, Frankfurt a. O., Dogenau, Sprottau, letztere sechs durch Umwandlung der Nebendepots in Depots, Artillerie-Nebendepots in Marienwerder, Osterode, Rastenburg, Burg, Güstrow, Landsberg a. R., Stargard.

— Regimentszählmaster. Eine wesentliche Verbesserung der Beleidungswirtschaft bei den Truppen wird durch die Heeresvorlage dadurch angestrebt, dass je eine besondere Zahlmeisterstelle für die Beleidungswirtschaft usw. bei den Regiments usw. Stäben errichtet werden sollen. Es kommen hierfür 302 Oberzählmaster und Zahlmeister in Frage. Im ganzen wird das Zahlmeisterpersonal um 332 vermehrt.

— Neue Versorgungsstellen für verabschiedete Offiziere. Als Versorgungsstellen für verabschiedete Offiziere sind am 1. April 1913 für den Verlust aller von der Kartographischen Abteilung der Landesaufnahme herausgegebenen Generalstabskarten acht Kartenviertelstellen eingerichtet worden, die ihren Standort in Berlin, Breslau, Danzig, Stettin, Magdeburg, Hannover, Koblenz und Straßburg i. G. haben und alle Armeekorpsbezirke, bzw. deutschen Staaten umfassen werden.

Deutsche Matrosen in Wien. Sonntagabend 6 Uhr sind in Wien 120 Matrosen mit 8 Offizieren, die abgelaufte Wachdienst des deutschen Schiffes „Goeden“, eingetroffen. Sie wurden in das Arsenal geführt und haben dort übernachtet. Den Abend begnügten die Soldaten zu einem Besuch des Wollspitals, in dem das Er scheinen der deutschen Matrosen überall mit großer Jubel begrüßt wurde. Man sah sie in den Gasthäusern und bei den verschiedenen Buden angestellt und sie sind von vielen freudigen Wienern umgeben. Montag wurden die Soldaten mit der Straßenbahn nach dem Nordwestbahnhof befördert, von wo aus sie die Weiterreise nach Kiel fortsetzen.

Hinterbliebenen-Fürsorge nach dem Untergang des Torpedoboots „S 178“. Die Hinterbliebenen der mit dem Torpedoboot „S 178“ untergegangenen Marineangehörigen erhalten Versorgungsgebühren in Höhe der Sätze der Kriegsversorgung. Darüber hinaus mit freiwillig durchbrochenen Dienstgeld bezüglich ist der Wunsch vieler. In Würdigung dieser Schläge ist das Reichsmarineamt gern bereit, die Gelder anzunehmen und unter Berücksichtigung aller Wünsche der Spender zu verteilen.

Armeeschwestern. Infolge der Heeresverstärkung wird auch die Zahl der Armeeschwestern erhöht und auf 75 gebracht werden. Es sind bereits vorhanden 44, durch den Stand 1912 und den Erhöhungsbetrag infolge der Militärvorlagen kommen 11 zur Einstellung, so dass dann 55 vorhanden sein werden. Die Armeeschwestern erhalten 150 M. Einzelungsbefreiung und durchschnittlich 690 M. jährlich Geldvergütung.

Wehrpflicht und Laufbahnen im deutschen Heer nebst Anhang. Zweite unter Berücksichtigung der neuen Wehrvorlage vom Jahre 1912 verbesserte Ausgabe. Bearbeitet von Bösen, Hauptmann und Kompaniechef im 4. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 72. Militärvertrag von Sudschweden u. R. Berlin-Steglitz, Schloßstraße 41. Das Buch, 112 Seiten stark, umfasst: Armee- und Marineeinheit — Wehrpflicht — Der Rekrut — Freiwilliger Eintritt — (Unteroffizierschulen, Schiffsgungsbüro) — Der Zweijährige — Der Rekrut — Einjährig-Freiwillige — Die Kapitulantenlaufbahn im deutschen Heer — und bringt im Anhang: Gehaltsstafel, Muster für Meldungen usw.

Post und Eisenbahn.

* Mehr Frauenabteile in der Eisenbahn. Die deutsche Bahnhofsmission hat beim Eisenbahminister eine Vorstellung wegen der Vermehrung der Frauenabteile 3. und 4. Klasse in den Eisenbahnzügen erhoben, da sich vielfach Platzmangel darin gezeigt habe. Der Eisenbahminister hat daraufhin die Eisenbahndirektionen angewiesen, die Angelegenheit zu prüfen und, wenn erforderlich, eine Vermehrung der Frauenabteile zu veranlassen.

Koloniales.

Zum Tod Simon Koppers. Simon Kopper hat ein Alter von etwa 70 Jahren erreicht. Seitdem er infolge des Aufstands vom deutschen Boden verdrängt war, lebte er mit den ihm treu gebliebenen Holländern unter englischem Schutz in der Malakara. Sein Wohnsitz war der Sammelpunkt aller unzufriedenen Elemente, die aus irgendwelchen Gründen Unzufriedenheit hatten, sich jenseits der deutschen Grenze der Straßen und der Gerechtigkeit zu erziehen. Noch im Herbst vorigen Jahres hatte er mehrere bewaffnete Räuberbanden zum Zweck

ben auszutreiben pflegte. Aber alle Anzahl vermehrten den gesunden Appetit des deutschen Mägens nicht lange zu bauen. Auch die Mädchen griffen frisch zu den Brotschalen und Weinflaschen, um die lebendigen Kräfte fröhlich im Kreislauf zu versetzen. Und zu welden abstraten Idealen gefundne blaue Rädchenungen das männliche Herz auch antegen mögen — so geht doch nur wenig über den realen Augenblicksgenuss, den buntigen Magen aus zarten Händen gestillt zu fühlen. Lustig plaudert man dann wohl von den kleinsten Dingen der Welt — ohne jedoch die Schönheit und Größe der ganzen Welt ringsumher aus dem Verlustsein zu vertieren. Diesen doppelten Gemüts arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes ist etwas typisch Nordländisches. Der Italiener wird im Umschau des Schönen schwerfällig, schwergam, um es dann gleich ganz zu vergessen und in alberne Ausgelassenheit umzuschlagen, besonders unter dem Einfluss des Weines. Uns indessen erweitert der milde, arglosen Fröhlichkeit verbunden mit der Empfindung eines hohen, weiten Hintergrundes

die Offiziere in seiner Wohnung verpflegen und unterbringen. Dieses Anerbieten wurde dankend abgelehnt. Essen wurde darauf der Besatzung an das Schiff gebracht. Die ganze Besatzung, einschließlich der Abnahmecommission, blieb über Nacht im Freien. In die Gondeln durften sie nicht. Das Verhalten der Offiziere und Beamten war weder kameradschaftlich noch ritterlich. Die Besatzung wurde fast verächtlich und ohne jede Rücksicht behandelt.

Eine bittere Ergänzung zu diesen Berichten bringt auch die illustrierte Pariser Zeitung „Excelsior“: auf der Titelseite eine große Photographie aus der hinteren Gondel des Zeppelin. Zum erstenmal gewinnt man hier einen genauen Überblick über die Anordnung und Lagerung der Motoren und der Propeller; und die technischen Angaben, die diese sehr anschauliche Aufnahme begleiten, lassen keinen Zweifel darüber, daß man den Zeppelin nicht nur durchsucht, sondern auch sehr gründlich auf seine Eigentümlichkeiten hin untersucht hat. In dem begleitenden Artikel werden die Zeppeline mit unverhohler und rücksichtsloser Anerkennung als wahre „Wunder der Präzision“ genau geschildert und beschrieben. „Der Zwischenfall, der es uns ermöglicht hat, die mechanischen Wunder des Zeppelin aus der Nähe zu betrachten, hat uns bewiesen, daß wir auf dem Gebiete der Lenkwallons im Vergleich mit den Deutschen noch Anfänger sind. Es ist überflüssig, darauf einzugehen, welchen Wert die genaue Kenntnis der Anatomic der deutschen Luftschiffe für uns gewinnen kann.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Eine Arbeiterstatistik.

Seit kurzem sind die vom Deutschen Bauarbeiterverband bearbeiteten und herausgegebenen statistischen Erhebungen über die Wohn- und Arbeitsverhältnisse der Bauarbeiter sowie deren soziale und soziale Einwirkung in der Provinz Hessen-Nassau, im Großherzogtum Hessen usw. in Buchform erschienen. Das Heft umfasst über 100 Seiten Großquart und enthält eine Fülle von Material, das dem Volkswirtschaftler sowohl wie dem Soziologen die besten Dienste leisten kann. Es ist hier nicht der Platz, auf den Inhalt des Werks, dessen Verfasser sich einer anerkannten Sachlichkeit versieht, näher einzugehen, wir wollen nur ein paar Mitteilungen und Ziffern herausgreifen, die von besonderem lokalem Interesse sind. Von den in Wiesbaden arbeitenden Bauarbeitern beantragten 881 die Frage nach Wohnort und täglicher Abwesenheit in der Wohnung. Von diesen 881 sind 682 gelernte Berufsbauer und 349 Hilfsarbeiter. In der Stadt Wiesbaden wohnten 278 oder 31,55 Prozent und in den Orten der Umgebung 503 oder 57,48 Prozent der Leute. 97 der Arbeiter waren zur Zeit der Ausfüllung der Fragebögen (1912) erwerbstätig. Zwischen dem Wohnort und dem Arbeitsort verkehrten täglich 317 Arbeiter aus 14 Orten unter Nutzung der Verkehrsmittel. 184 Personen konnten aus 5 Orten die Arbeitsstelle nur zu Fuß erreichen. Die durchschnittliche Abwesenheit der Arbeiter von der Wohnung betrug täglich $13\frac{1}{4}$ Stunden. Von den für Wiesbaden in Betracht kommenden Bauarbeitern haben insgesamt 827 nähere Angaben über ihre Wohnungsverhältnisse gemacht. Von diesen wohnen im Arbeitsort Wiesbaden 270 und 557 in 21 Orten der Umgebung. Einziger in Wiesbaden wohnender Arbeiter hat ein eigenes Haus; von den in der Umgebung der Stadt wohnenden Leuten haben 143 eigene Wohnräumen. Die monatliche Wohnungsmiete schwankte in Wiesbaden zwischen 10 und 31 M. und mehr; die monatliche Durchschnittsmiete betrug 21,71 M. und im Jahr 240,52 M. In den Vororten betrug die Durchschnittsmiete 152,04 M. jährlich. Hier erfuhr das Wohnen aber durch die Reisekosten eine starke Verlagerung; für Wohnungsmiete und Fahrgeld zusammen wurden von dem einzelnen Arbeiter jährlich durchschnittlich 209 M. aufgewendet. Da in Wiesbaden das durchschnittliche Jahreseinkommen eines Bauhilfsarbeiters 1085 M. und das eines Maurers 1383 M. betrug, wurde also für Wohnungszwecke allein ein Fünftel des Jahresverdienstes verbraucht. Es ist klar, dass dieser an und für sich vielleicht nicht allzu hohe Prozentsatz bei Einkommen in dieser Höhe sehr schwer ins Gewicht fällt. Die Stundenlöhne liegen in Wiesbaden von 1900 bis 1912 bei Maurern um 33,3, bei Hilfsarbeitern um 20,6 Prozent. In den übrigen Großstädten des Beobachtungsgebietes wurden, mit Ausnahme von Mainz, in 1912 nicht unerheblich höhere Löhne bezahlt als in Wiesbaden. Den längsten Arbeitsweg haben natürlich die Arbeiter, die am weitesten von der Arbeitsstelle entfernt wohnen. Für die in den näher gelegenen Orten Bierstadt, Sonnenberg, Erdenberg, Biebrich usw. wohnenden Leute ergeben sich tägliche Arbeitszeiten von $12\frac{1}{4}$ bis $13\frac{1}{2}$ Stunden. Einige Arbeiter aus Kesselbach erreichen mit 16 Stunden die höchste Arbeitszeit. Das von den außerhalb der Stadt wohnenden Arbeitern aufgemendete Wochenfahrgeld stellt sich auf 1 M. bis 3 M. 40 Pf. 22 Arbeiter müssen morgens um $4\frac{1}{2}$ Uhr und früher aufbrechen, um rechtzeitig an der Arbeitsstelle zu sein.

— Das städtische Kursorchester veranstaltet anlässlich seines 40jährigen Bestehens im Anschluß an das morgen Freitagabend im Kurhaus stattfindende Festkonzert im großen Saal der „Wartburg“ eine interne Feier, zu der nur beschränkte Einladungen erlassen wurden.

— **Schulgefahren.** Taufende von Schulkindern sind durch die Einschulung zu Ostern dem ungehinderten Verlebt mit der Natur entzogen und unterliegen allen Gefahren, welche ein regelmäßiger, andauernder Aufenthalt in geschlossenen Räumen mit schnell verbrauchter Luft und meist ungenügender Lüftung, noch dazu unter Anspannung der geistigen Kräfte naturgemäß zur Folge haben muß. Hier heißt es für die Eltern, doppelt acht geben, daß das Kind bei den ersten Anzeichen von schlechtem Befinden sofort in natürliche Verhandlung genommen wird. In bedenklichen Fällen wird natürlich sofort der Arzt zu rufen sein. Leichtere Fälle von Fieber, Kopf- und Halsämmergen wird oft schon eine einfache Heilmittelung befeitigen können. Ruhe in frischer Luft, Luftbad, ein schnelles Abreisen, ein Leibumschlag während der Nacht mit nachfolgender Abwaschung des Körpers am nächsten Morgen Schwinden dann die Symptome nicht sofort, dann ist es sicher auf eine ernstliche Erkrankung zu schließen.

Vor allem auch heißt es jetzt auf eine vernünftige Diät halten, die keine Geweihmasse sein darf, die aber anregende und gesunderhaltende Nährsalze in reichlichem Maß zuführt. Gewisselos auch ist die Ansteckungsgefahr in der Schule eine größere als zu Hause. Hier heißt es darauf achten, daß das Kind in dieser Beziehung nichts „aus der Schule“ mit nach Hause bringt. Oft wird das Kind, damit es nur ja in der Schule „nichts versäumt“, noch in die Schule geschickt, wenn es bereits deutliche Anzeichen von Erkrankung äußert. „Wegen so einem Bähnchen werden wir doch das Kind nicht zu Hause behalten!“ heißt es oft in solchen Fällen. Hier sollte die Rücksicht auf die Gesundheit des Kindes sieb den Schulentscheiden vorausehen, auch auf die Gefahr hin, daß das Kind eine schlechte Besudt mit nach Hause bringt oder gar einmal nicht verkehrt wird. Ein gesundes Kind holt das Versäumte bald nach, einem Franken mügt keine gute Besudt und keine Versehung. Hier soll natürlich nicht etwa der Überängstlichkeit des Worts getredet werden. Um Sicherheit werden die Eltern immer sein, wenn das Kind durch naturgemäße Lebensweise und Ernährung einen widerstandsfähigen Körper erhalten hat, der alle Schädigungen aus eigener Kraft besiegt.

— Deutsch-Französischer Verein zur Förderung des internationalen Reisewesens. Unter diesem Namen wurde neulich in Berlin ein Verein gegründet, der sich zur Aufgabe gestellt hat, das internationale Reisewesen zu fordern. Als erste Veranstaltung organisiert der Verein zu Pfingsten eine einwöchige Sonderreise nach Paris. Die Teilnahme an dieser Reise, deren Bedingungen besonders vorteilhaft sind, ist jedem zugänglich. Mit dieser Veranstaltung will der Verein unter Ausschaltung jedes politischen Gedankens den Beweis erbringen, daß es für beide Nationen eine Notwendigkeit ist, sich besser kennen zu lernen. Auskunft erteilt der Vorsitzende G. Loubier in Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 17.

— **Zwei Fremdenführer durch Wiesbaden und Umgebung.**
Inhaltsreich und recht praktisch eingerichtet ist das im Verlag von A. Meine Nachf. hierseßt in 16. Auflage erschienene
Bändchen: „Der neue Fremdenführer durch Wies-
baden, Langenschwalbach, Schlangenbad und Umgebungen“. Es wird den Wünschen der zu kurzem Aufenthalt in unserer
Bäderstadt weilenden Touristen und Bästianten durch eine an-
schauliche, mit prächtigen Ansichten illustrierte Beschreibung
der Sehenswürdigkeiten gerecht, bietet aber auch den Bade-
gästen sehr ausführliche Mitteilungen über das Bade- und
Verlehrleben, über Unterkunfts- und Verpflegungsverhäl-
tnisse. In besonderen Abschnitten wird ein Auszug aus Wies-
badens Geschichte, die Beschreibung zahlreicher lohnender Aus-
flüge in die Umgegend, das Wissenswerle über die im Buch-
titel genannten benachbarten Bade- und Kurorte und zum
Schluß die Schilderung einer Rheinfahrt von Mainz bis
Koblenz geboten. Am Schluß ist ein großer Stadtplan und
eine Waldwegeliste angefügt. Der Führer ist in allen Buch-
handlungen, Reise- und Verlehrbüros zu haben. — Auch
der „Fremdenführer durch Wiesbaden und seine Umgegend“
erscheint im Verlag von Moritz u. Müngel zum achten-
mal in gefälligem Gewand, handlich und bequem in der Tasche
zu tragen. Gutes Papier, lesbare Druck, reichlicher Inhalt,
Bilder in größter Zahl. Wiesbaden als Großstadt und als
Kurort, Unterhaltend und belehrend für Hiesige und für
Fremde. Über das Baden und das Trinken. Und nochmals
über das Trinken und das Essen. Über Fahrtens und über
Spaziergänge, Theater und Konzerte, Hotels und Pensionen.
Über die nähere und die entferntere Umgebung. Schlangen-
bad und Schmalbach. Den Taunus lernen wir geographisch
und geologisch kennen. Und zum Schluß das Aktuellste: Vor-
schläge für Radfahrer und Kraftwagen, Rodel, Ski und Eis.

— **Sur Wairung.** In einem größeren Restaurationsbetrieb war ein Stellner franz geworden und wollte auf der Ortsfrankenfasse einen Frankenchein holen. Dort stellte es sich heraus, daß er überhaupt nicht angemeldet war. Um seinen Arbeitgeber herauszutreien, behauptete er dann, er sei erst drei Tage dort beschäftigt gewesen; es ergab sich aber, daß er schon sechs Wochen in Diensten des Wirts gestanden hat. Es ist nun mehr eine Untersuchung anhängig gemacht worden.

— Kleine Notizen. Das Ausführen der Stelle eines 2. Bürgermeisters von Wiesbaden ist erfolgt. Die Wahl erfolgt auf 12 Jahre. Das Gehalt beträgt 10 000 M. jährlich, steigend alle 3 Jahre um 1000 M. — Die durch das Ableben des Herrn Dr. med. Schaffner freigewordene Stelle eines Stadtarztes ist Herrn Dr. med. W. Wehrau, Emser Straße 24, ab 1. April d. J. übertragen worden. — Das Aspernluftschiff „Vittoria Bülle“ hat gestern seine

abrten wieder aufgenommen

Theater, Kunst, Vorträge.
 * Alpenverein. Dr. Goepel aus S.-Allenburg hielt in der letzten Sektionsversammlung einen recht gut belebten Vortragsvorlesung über Schneeschuh-Touren in der Silvretta. Bilder und Vortrag waren sehr zusammen gestimmt; die Aufnahmen stammten von dem Annaberger Photographen und Skifahrer Reiche und waren so vorzüglich gelungen, daß sie auf den Beobachter von nochhaltigster Wirkung sein müssen. Die Schilderung seiner Wanderungen auf den "Grettern" in der weißen Landschaft, daneben seiner Hüttenerebnisse zeigten Dr. Goepel als gewandten Erzähler, der mit tiefem Verständnis die Alpen besucht. Nicht um des Sports selbst willen — Bergtouren, besonders Skitouren haben für ihn einen hohen ethischen Wert, erziehende sittliche Persönlichkeiten.

Рекомендовано

* Der Verein pensionierter deutscher Reichs- und Staatsbeamten hält Freitag, den 11. d. M., abends 7 Uhr, in der "Wartburg" seine Monatsversammlung ab.
* Der Bund deutscher Telegraphenbeamter

* Der Bund deutscher Telegraphenarbeiter, Vorarbeiter und Handarbeiter, Sitz Berlin, hält in Wiesbaden am Sonntag, den 13. April, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant "Münchener Hof", Hochstüttensstraße 12, eine Versammlung ab. Thema: Zweck und Ziele des Bundes und die Vereinigung der Telegraphenarbeiter.

Vereins-Versammlungen.

* Der Frauen-Verein der Bergkirchen-Gemeinde hält am Sonntag, den 6. April, seine Jahresversammlung ab in Form eines Gemeindabends im großen Saale Steingasse 9. Aus dem Jahresbericht, den die Vorsitzende, Frau Professor Fresenius, erstattete, sei erzählt, daß die beiden Gemeindeschwestern der Bergkirche vom 1. März 1912 bis 28. Februar 1913 zusammen 308 Kranken versorgt haben, nämlich 27 Männer, 200 Frauen, 76 Kinder. Es wurden dazu 6816 Besuche gemacht, 58 Nachwachen gehalten und 22 Tagespflegen ausgeübt. Zu Weihnachten konnten die Schwestern viel Rot lindern; eine große Hilfe sind ihnen dabei die 180 Kleider und Wäschestücke gewesen, die von der Räthabteilung des Bergkirchen-Frauenvereins Donnerstagabendmittags von 4 bis 6 Uhr unter dem Vorsitz von Frau Verlagsbuchhändler Behrend und Frau Pfarrer Dicht gesammelt worden sind. Die Anforderungen an die Schwestern haben sich so gesteigert, daß die Bergkirche dringend auf Anstellung einer dritten Gemeindeschwester hofft. Frau Dr. Schenck amtiert als Vorsitzende.

sich noch weitere Damen der Gemeinde an dem Räthausmittinge beeiligen wollten. Nach Erstättung dieses Jahresberichts hielt Herr Pfarrer Dr. Steinbeck einen Vortrag über „Die Bedeutung der christlichen Liebesaktivität im Christentum vor 100 Jahren“. Der Vortragende zeigte, was Deutschlands Frauen in den Freiheitskriegen an Räuberfertigung von Geld und Gut von Gefundenen und Familienangehörigen geleistet haben; wie sie Heldeninnen waren in der Pflege der Verwundeten und in der Versorgung der verwirrten Kinderherzen. Mit dem Jahre 1812 vertraute aber der Opfergeist nicht ins Meer. Nachdem die Frauen in den Ereignissen der Freiheitskriege so glänzend geleistet hatten, erkannten sie mehr und mehr schulische bleibende Aufgaben in den dauernden Röten des Armes und Kranken; Bettyn Glück 1814, Friedrich Andros' Bericht 1814, die Erbgroßherzogin Maria von Sachsen-Weimar 1817 bemühten sich um dauernde kommunale Frauenvereinigungen. Seit dem Jahre 1820 brachte sich dann auch der Gedanke einer kirchlich-gemeindlichen Organisation der Frauenhilfe Vohn; Friedrich Klönne in Bischöflich bei Weisel 1820, Anna Siebeling in Hamburg 1814, 1824, 1831, Friedrich Harter in Straßburg 1830 hielten diesen Gedanken vor. In Russland gab es 1816 allenthalben Frauenvereine, die in der Armenpflege sich betätigten; in Wiesbaden ist fürs Jahr 1885 ein Jungfrauenverein bezeugt, der die Gründung einer Bewahranstalt für Kinder in die Wege leitete. So haben also die modernen kirchlichen Frauenvereine auf weite Strecken historischen Boden unter den Füßen. Diefem Vortrag gingen voran und folgten Chöre des Evang. Kirchengesangvereins unter bewährter Leitung des Herrn Doehring. Diervortrag des von Freuden Koch, die in leichter Stunde für die erstaunliche Sängerin des Abends eingesetzten war, sowie Ariezitationen von Ul. Steffner. Der Leiter des Abends, Pfarrer Döhl, schloß mit der Bitte um weitere freue Anteilnahme der Berg-Gemeinde an den so nötigen Arbeiten des Frauenvereins.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

hw Schierstein, 9. April. In der biegsigen Hafeneinfahrt läßt die Königl. Wasserbaudirektion zurzeit umfangreiche Baggerarbeiten ausführen. Das Hafewasser erhält hierdurch eine bedeutende Verbesserung. — Die Erdarbeiten für den Erweiterungsbau unseres Eisenbahnkationsgebäudes sind soweit gefördert, daß soeben mit den Maurerarbeiten begonnen werden kann. — Der Gehangbereich "Sängelust" veranstaltet nächsten Sonntag im "Deutschschen Kaiser" einen Volksliedabend und stellt den für bei dieser Veranstaltung ergebenden Reingewinn dem biegschen Verschönerungswerk zur Verfügung. — Der hier beschäftigte Bahnarbeiter Schmidt, ein alter Krieger, erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber.

B. Rambach, 8. April. Einen schönen und erhabenden Verlauf nahm die von der bietigen Ortsgruppe für Jugendpflege vorbereitete und am vergangenen Sonntag unter Leitung des Spielerleiters Stred unternommene ~~Er~~ tubiabschaltung unserer Rambacher Spielvereinigung. Die meisten Mitglieder der bietigen Ortsgruppe sowie eine Unzahl Freunde hatten sich angekündigt, so daß die Zahl der Teilnehmer im ganzen 80 betrug. Unter fröhlichen Marschliedern führte die Wanderung über Schürenhaus, Platte, Rehofs zum Ziel der Fahrt, auf den Bugman-el, wo das alte Römerfazail feierlich wurde. In einer Waldlichtung wurde abgelöst und bald entwidete sich hier ein fröhliches Lagerleben. Gegen 4½ Uhr marschierte man wieder ab; unterwegs ein mit großer Begeisterung ausgeführtes Kriegsspiel veranstaltend. Nachdem Starter Röll als Vorsitzender der Jugendpflegeorganisation noch eine lernige Anspache gehalten hatte, in welcher er insbesondere auf die förmliche Lüchtigkeit und auf die Liebe zu Heimat und Vaterland hincwies, trat man den Heimweg an, wo die Ankunft gegen 9 Uhr erfolgte. Erwähnt sei noch, daß einer der Teilnehmer das seltene Wild hatte, durch Zufall eine gut erhaltene große römische Bronzestatuette zu finden.

— Ebenheim, 9. April. Im Laufe dieser Woche beginnt wieder der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule. Den Sachunterricht erteilen Architekt Schiemann (Wiesbaden) und Lehrer Wilhelm, den Bechernunterricht Architekt Wilhelm Häuser und Gemeindepfleger Senke (Wiesbaden). — Die Gewerbesteuerrolle für das Beratungsjahr 1913 liegt vom 12. d. M. während einer Woche auf dem diesigen Rathause offen. Nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks ist die Eintritt in die Rolle gestattet. — Ebenso liegt die Gemeindesteuerverliste für das Steuerjahr 1913 vom 15. d. M. ab 14 Tage lang offen. — Die Pflichtungsarbeiten in der Neugasse sind beendet und die Straße konnte während der Kriegszeit dem Verkehr wieder übergeben werden. Dieser hat sich ohne alle Störung abgewöhlt. Bedauerlich ist es nur, daß die Bahnverwaltung den gewaltigen Verkehr von und zum Bahnhof sich nur auf der fiktiven Zukunftssicht abwideln ließ und es ist zu bewundern, daß bei der engen Eintrittszeit keine Unfallsfälle vorgekommen sind. Während man sonst für Anlage von breiten Straßen Sorge trägt, zieht hierorts die Behördenverwaltung einen Teil derselben ein und legt sie zu Gärten an und die kommunale und fiktive Bahnhofstrasse trennen man durch einen Beetezug.

el. Hochheim, 7. April. Westen hielt der Ob st. u. b. Gartenbauverein seine diesjährige Generalversammlung ab. An Stelle des verstorbenen Vorsitzenden, Bürgermeister Walde, wurde Beigeordneter Kreis zum ersten Vorsitzenden gewählt. Es wurden weiter in den Vorstand gewählt: Magistratsdirektor Arzbacher zum 2. Vorsitzenden, August Bachem zum 1. Bevollmächtigten, Dr. Siegfried, Phil. Walde zum Kassierer, Joh. Siegfried, Pet. Sod. Pet. Jos. Schwab und Ad. Kronenberger zu Beisitzenden. Kreisobstbaulehrer Bidel aus Biesbaden hielt einen mit Beifall auf-

el. Aus dem Dekanat Wallau, 8. April. Die Missionsbeiträge des diebischenigen Schnodal Kreises betragen im Jahre 1912, einschließlich der Klostelle gelegenlich des Missionssches in Hochheim, 3641,82 M. Die höchsten Beiträge wurden von Dierdenbergen aufgebracht mit 1149,13 M., es folgen dann Dellenheim mit 588,04 M., Rordenbach mit 387,30 M., Hochheim mit 822,97 M., Wallau mit 167,18 M., Messenheim mit 189,87 M., Ingstadt mit 120 M. und Breden-

Паціїчні Повідомлення

Staats- und Nachrichten.
n. Aus dem Untertaunuskreis, 8. April. Dieser Tage fand in **Stringtrittat** eine gut besuchte Versammlung statt, in welcher man sich mit der Einführung elektrischer Beleuchtung für eine größere Anzahl Orte beschäftigte. Die Ingenieure **Ridmann** und **Sauerwein** von der **A.-G.** in **Frankfurt a. M.** hielten einen Vortrag. **Bandar** v. **Trotha** teilte mit, daß nach Abschluß eines Kreis-Antrages der Einführung des elektrischen Lichtes so gut wie keine Hindernisse mehr entgegenstehen.

ht. Königstein, 8. April. Ein für die römische For-
schung im Taunus bedeutsamer Fund wurde auf dem Ge-
lände der alten Hünberstraße an der Schiebmauer gemacht.
Es wurden zwei Münzen freigelegt, von denen eine dem ersten
Jahrhundert n. Chr. entstammt und die Inschrift des Deutschen
Germanicus (12 v. Chr. bis 9 n. Chr.) trägt. Die zweite ist
jüngerer Datums und zeigt den Kopf des Kaisers Claudius
(41 bis 54 n. Chr.). Beide Münzen wurden dem Saalburg-

n. Gauß, 7. April. Unser Vorstand- und Kreditverein (E. G. m. u. o.) hielt gestern seine 52. Hauptversammlung ab. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir folgendes: Im verflossenen Jahr verlor der Verein durch Tod seines verdienstvollen Direktor, Sanitätsrat Dr. Hertling, der seit über 40 Jahren Mitglied der Genossenschaft und seit 1886 Direktor war. Er hat viel zum Embortheben des Vereins getan. Das abgelaufene Geschäftsjahr war im allgemeinen der Weiterentwicklung der Genossenschaft günstig, wenn auch die fruchtbaren Weinerten der letzten Jahre verloren wurden. Der Bruttogewinn beträgt 7782,98 M. den

5½ % verteilt. Gesamtumsatz in 1912 = 8 559 579 M. Die Bruttobetragt beträgt 672. Die Sparzinsenlagen betragen 741 084 M. Zum neuen Direktor wurde Herr Stein, Direktor der Grube Wilhelm-Erbholz, gewählt. Kontrolleur ist Kaufmann Heinrich Jo. Alves; Kassierer Schiefergruben besteht Karl Kaufmann.

Die 9. April. Endlich ist mit der Überlandagentur, welche der Stadtchorde ein Abschluß betreffs Einrichtung der Feuerwehr, aufgetreten. Bis zum Herbst sollen alle die benötigten Arbeiten beendet sein. — Da unter Bataillon fünfzig Mann mehr eintreffen wird, so muß ein weiterer Neubau zu den bestehenden Räumen geschaffen werden. — Bogenmeister Dombach aus hier trifft auf eine 25jährige Dienstzeit in unserer Stadt zurück.

In Philippstein, 8. April. Am Samstag fand hier selbst die feierliche Grundsteinlegung zu einer neuen evangelischen Kirche statt.

Aus der Umgebung.

Kaisertag in Bad Homburg v. d. H.

Am Bad Homburg v. d. H., 9. April. Der Kaiser arbeitete heute früh längere Zeit mit dem Vertreter des Außenwirks Amtes, Generaldirektor v. Treutler. Dann stellte er mit dem Prinzen Adalbert im Automobil der Saarburg einen Besuch ab, von dem er zu Fuß nach Homburg zurückkehrte. Diesen schloß sich ein Besuch des Kaisers und des Prinzen Adalbert bei der Königin von Holland im Sandorium Dohmen auf. Gegen 1 Uhr kehrten die Herrschaften ins Schloss zurück.

Verbrennungstod.

Am Mainz, 9. April. Im Hause Habenaustraße 19 entstand gestern nachmittag um 5 Uhr im 1. Stock in der Wohnung des Rechnungsbeamten i. P. Rödiger ein Zimmerbrand. Als die Feuerwehrwoche in das Wohnzimmer kam, lag Rödiger in vollständig verbranntem Zustand tot auf der Erde. Der Tod wurde zunächst auf den Hof gebracht, mit dem Sauerstoffapparat wurden noch Wiederbelebungsversuche gemacht, die bei der schweren Verbrennung jedoch erfolglos blieben mussten. Der ganze Körper des Mannes war mit einer dicken Bratkruste bedeckt. Rödiger, der hoch in die 70 alt sein dürfte, sonnte sich infolge eines Leidens nicht mehr gehen und hielt sich die meiste Zeit im Wohnzimmer auf dem Sofa auf. Er dürfte gestern nachmittag eine lange Tabakspfeife, die angeblich aufgestellt wurde, geruht haben und beim Einatmen in die Tabakspfeife auf das Sofa gefallen sein und das Feuer hervorgerufen haben.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

Am 9. April. Für 30 Pf. drei Monate Gefängnis. Während der Nacht vom 17. zum 18. März in bereits sechs vorgesetzter Stunde erjährt der Kellner Karl Seel von Michelbach in einer Wiesbadener Wirtschaft, machte eine Zeche von 30 Pf. konnte jedoch nicht bezahlen und wurde dann durch verkehrsreiche Schuhleute verhaftet. Wegen rücksätzlichen Vertrags verurteilte die Strafammer ihn zu der geringsten zulässigen Strafe von drei Monaten Gefängnis, abgänglich von drei Wochen Untersuchungshaft.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Am 8. April. Ein Selticker vor Gericht. Marburg. In mehrstündiger Verhandlung beschäftigte sich heute die Strafammer mit dem schon vielfach vorbestraften Arbeiter Künker, aus der Siegener Gegend stammend. Der Mann verschaffte sich lange Zeit ein angenehmes Leben dadurch, daß er von Stadt zu Stadt zog und die Angehörigen der christlichen Gemeinschaften brandstahlte. Mit Vorliebe bezeichnete er sich als Adventist, wenigstens gab er bei den Angehörigen dieser religiösen Gemeinschaft an, daß er eintraten wolle. So erschwindete er sich in Marburg, Kassel, Magdeburg, Berlin, Posen, Oppeln und vielen anderen Städten außer freiem Quartier Geldbeträge bis zu 20 M. Bei seinen Besuchen ließ er sich, damit er nicht lange zu fragen brauchte, die Adressen der Angehörigen bezüglich der Evangelisten der Gemeinschaften in den anderen Orten geben. Im Osten Deutschlands gab er an, daß er auf der Reise nach seiner Mutter in Siegen sei, die er vor seinem Tode — er wollte nämlich unheilbar krank sein — noch einmal sehen müsse, in Westdeutschland folgte er dadurch, jedoch mit dem Unterschiede, daß seine Mutter in Posen wohne. Wenn er irgendwo vor sprach, zog er auch eine Bibel aus der Tasche und begann darin eifrig zu lesen. Das Gericht erkannte diese Prümmigkeit jedoch nicht an und verurteilte Künker zu 2 Jahren Gefängnis.

Am 8. April. Ein Regierungsassessor als Erbresser. Kiel. Die Strafammer verhandelte gegen den früher in Kiel, zuletzt in Kölln tätig gewesenen Regierungsassessor Lemke wegen Spionage und Betrug, begangen an einem biegsamen Fabrikanten. Lemke ließ sich als er den Polizeipräsidium von Kiel im Vorjahr vertraten mußte, von einem Fabrikanten, gegen den eine Untersuchung wegen Spionageverdachtes schwere, 141 000 M. aufzuzahlen mit der Angabe, sie für Schmiergelder benutzt zu wollen. Lemke, der 80 000 M. Schmiergelder bezahlt hatte, verbrauchte das Geld für sich. Das Gericht verurteilte ihn nach mehrstündiger Verhandlung zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Chorverlust. Während der Verhandlung war die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Am 9. April. Beurteilter Bankdirektor. Greifswald. Der 33 Jahre alte Bankdirektor des Vorwurfs-Berlins in Greifswald, Heinrich Rieh, der 21 000 M. unterschlagen hatte und auf der Flucht in Leipzig ergriffen wurde, ist gestern vom biegsamen Landgericht zu 4½ Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Sport.

Pferderennen.

Am 8. April. Hannover. Gulliver-Rennen. 5000 M. 1. Dr. Lemke, Kielbos (Clemmison), 2. Lodorf, 3. Courier, 14:10. — Bannigen-Rennen. 5500 M. 1. G. Herfelds Wunderbold (Korte), 2. Siegmund, 3. Herber, 34:10; 15:17. — Galtenveitl. Jagdrennen. 2000 M. 1. Lt. Weidemanns Roman (Lt. v. Nosch), 2. Countess Coulon, 3. W. J. Fife, 89:10; 42:14, 15:10. — Blik-Rennen. 10 000 M. 1. Blik-Lindenhofer, 2. Julius Giskar, 3. Granbine, 66:10; 19:25, 20:10. — Total. 6000 M. 1. G. C. Krügers General (Kastenberger), 2. Rejoice, 3. Conqueror, 68:10; 18:15, 24:10. — Octavian-Jagdrennen. 5500 M. 1. Lt. Arth. v. Gramm, 2. Leonel (Lt. v. Nosch), 3. Rebin, 2. Torn Hill II, 28:10; 13:10, 25:10. — Neptune-Rennen. 1500 M. 1. Lt. Trixie, 2. Verane, 3. Spurman, 80:10; 18:10, 24:10.

Am 8. April. Hundesport. Auf der Internationalen Hundeausstellung zu Düsseldorf erwarb der britisches Generalinspektor des Herrn Theob. D. in die Stadt „Wolken aus der Leichtweisböhle“, drei erste Preise und Ehrenpreise.

Industrie und Handel.

Der internationalen Meterkonvention vom 20. Mai 1875 sind inzwischen noch Bulgarien, Chile, Siam, Uruguay und Kanada beigetreten. Venezuela gehört dem Verbande nicht mehr an.

Ludwig Loewe u. Co., A.-G. in Berlin. Die Generalversammlung wählte die ausscheidenden Herren Bankier Generalkonsul Albert Blaschke, Geheimer Oberfinanzrat a. D. Maximilian v. Klitzing und Bankdirektor Julius Stern-Berlin wieder in den Aufsichtsrat.

Fritz Schatz jun., A.-G. in Berlin. Im abgelaufenen Jahre wurde einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 1.66 Mio. M. (d. V. 1.75 Mill. M.) erzielt, woraus wieder 23 Proz Dividende verteilt werden sollen.

Bericht der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Getr. Ide und Raps.

Frankfurt a. M., 7. April 1913. Eigene Notierung am Fruchtmars.

	Für 100 kg gute marktfähige Ware.		
	Heutige Notierung.	Umsatz.	Stimmung.
Weizen, norddeutscher	—	abwartend	20.80—21.00
" böhmer	—	—	17.00—17.45
Roggen, hess.	—	flau	17.00—18.00
Gerste, stiel- u. Pfälzer	—	—	17.00—18.50
" Wetterauer	—	—	17.00—18.50
Hafer, hess.	—	fest	15.00—15.75
Mais . . .	—	—	15.00—15.25
Raps . . .	—	—	15.00—15.25

Mannheim, 7. April 1913. Amtl. Notierung der Börse (eig. Depesche).

	21.25—21.50
Weizen . . .	—
Roggen . . .	17.75—18.00
Gerste . . .	17.5—18.25
Hafer . . .	16.00—16.50
Mais . . .	—
Raps . . .	15.00

Mains, 4. April 1913. Offiz. Notierung.

	20.40—21.50
Weizen . . .	17.30—17.50
Roggen . . .	17.00—17.50
Gerste . . .	16.50—17.00
Hafer . . .	17.25—17.50
Mais . . .	—
Raps . . .	—

Dies, 5. April 1913. Amtl. Notierung.

	21.25—21.50
Weizen . . .	—
Roggen . . .	17.00
Gerste . . .	16.00—16.50
Hafer . . .	17.00—17.50
Mais . . .	—
Raps . . .	—

Die Wehrvorlagen im Deutschen Reichstag.

(Dritter Tag.)

Stimmungsbild.

Am 9. April. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die Reichstagssitzung brachte heute noch verschiedene sehr wichtige Momente. Die Rede des Dr. Doermann von der Fortschrittlichen Volkspartei entwidete eine etwas maßvollere Kritik der Vorlage als die seines Parteigenossen Müller-Meiningen. Späterhin erzielte der Sozialdemokrat Dr. Frank eine gewisse Wirkung mit einer rhetorisch glänzend vorgetragenen Rede. Zu den positiven Vorschlägen, die er machte, ist zu bemerken, daß er die Übernahme der Waffenproduktion auf das Reich empfahl. Nach dieser Weise würde eine Uraide der ständigen Kreiserei für neue Militärvorlagen für die Waffenlieferanten befeitigt werden. Den Hauptzweck des Tages hatte der Zentrum abgeordnete General Häusler. Das Zentrum hat diesen stark demokratischen Abgeordneten in den letzten Jahren nicht mehr recht zu Worte kommen lassen. Auch heute war der rechtsstehende Teil seiner Fraktion mit seinen Ausführungen wohl kaum einverstanden, aber trotzdem wirkte seine scharfe Kritik an der Vorlage so, daß das ganze Haus bis auf die Regierungsbänke völlig unter dem Eindruck seiner Ausführungen stand. Mit großer Sachverständigkeit erinnerte er die verschiedenen Mäßigkeiten im Heere und wies augleichend nach, daß wir in verschiedenen Punkten, namentlich bezüglich des Intendanturwesens und der Artillerie, sehr rücksichtsvoll wären. Seltens hat wohl ein General socharf und abfällig über Heereseinrichtungen sich geäußert. Sehr bemerkte wurde, daß der Redner eine weitere Verminderung der Dienstzeit für notwendig erachtete und daß er den Vorschlag machte, zwischen Unteroffizieren und Offizieren eine neue Rangstufe einzuführen. Den hohen Offizieren machte er den Vorwurf, daß sie häufig nur zwei Stunden Dienst tun würden. Alles in allem war seine Rede eine derbe Lektion für gewisse Militärs, die das deutsche Heer für unfehlbar erachteten. Natürlich war der Kriegsmann in nicht auf die Reden zu antworten. Er gab sich auch mehr Mühe, als gestern und vorgestern, aber er konnte doch nur wenig die Ausführungen des Herrn Häusler abschwächen. Auch der bayerische Bundesratsbevollmächtigte Wenninger trat auf den Plan, aber auch er fiel ziemlich ab, dann ergriff der Reichsfanaler das Wort, um gewisse Mißverständnisse zu befeitigen bezüglich des von ihm berührten Kampfes zwischen Germanen und dem Slawentum. Seine Ausführungen zielten wohl hauptsächlich auf Österreich hin, in dem ja die Slawen eine Hauptrolle spielen. Dann betonte der Kanzler, daß er sich schon im November überzeugt hätte, daß infolge der Balkanereignisse eine Heeresvermehrung notwendig geworden sei, ein Hinweis, der keinen starken Eindruck zu machen vermochte, weil noch am 17. Dezember die „Nordal. Allg. Btg.“ ausgeführt hatte, daß eine Militärvorlage nicht zu erwarten sei, mit Ausnahme gewisser Ergänzungen für die Luftflotte. Zum Schlus gab es noch einen Zusammenspiel mit dem bayerischen Bundesratsbevollmächtigten Wenninger, der die Rede des Abgeordneten Häusler als unvereinbar mit seinem Offiziersrang hinstellte. Das erregte im ganzen Hause große Entrüstung und zwei sozialdemokratische Redner hatten es leicht, mit der Abwehr dieser Bemerkungen allgemeinen Beifall zu erzielen. Damit war die erste Lektion der Militärvorlage erledigt, und das Haus trat sofort in die Beratung der Stenenvor-

Handel, Industrie, Verkehr.

Die wirtschaftliche Entwicklung unserer Kolonien.

Die Kolonialbank, A.-G. in Berlin, macht in ihrem Geschäftsbericht für das Jahr 1912 (die Ergebnisse teilen wir bereits mit) der Entwicklung unserer Kolonien interessante Mitteilungen, aus denen wir hier das Folgende wiedergeben: Gestützt durch die Hochkonjunktur des letzten Jahres, hat sich die wirtschaftliche Entwicklung unserer überseelischen Schutzzonen in erfreulicher Weise gestaltet und unsere Kolonialwirtschaft um ein gutes Stück vorwärts gebracht. Die kolonialen Plantagen entwickelten sich im letzten Jahr meist in günstiger Weise, und das gilt namentlich für die Anlagen in der Südsee, die zum Teil eine dauernde und befriedigende Rente abwerben, zum Teil bald eine solche erwarten lassen. Es hat zwar auf dem Gebiete der Plantagenwirtschaft nicht an Rückschlägen und Mißerfolgen gefehlt, im großen und ganzen aber haben die soliden Unternehmungen gute Erfolge gezeigt. Von ernsten Schwierigkeiten wurden im wesentlichen nur die unregelmäßigen Unternehmungen betroffen, und ihre Anzahl wurde zweifellos geringer sein, wenn die Bestrebungen der Kolonialverwaltung unsolide Grundungen zu verhindern wieder aufgenommen würden.

In Südwafrika hat die Landwirtschaft weitere Fortschritte gemacht, und es ist dabei besonders zu erwähnen, daß der Kaiser sich im letzten Jahr eine Farm gekauft hat und darauf eine Musterwirtschaft betreiben läßt. Neu für unsere Kolonien ist das Ergebnis des Tabakbaus in Kamerun, der ein so gutes Resultat gezeigt hat, daß die Gründung von Tabakpflanzungen im großen Stile von verschiedenen Seiten geplant wird.

Die Frage einer Kreditorganisation für den städtischen Grundbesitz in Deutsch-Südwafrika ist zur Lösung gebracht worden durch die Begründung der Südwestafrikanischen Bodenkredit-Gesellschaft. Die im Jahre 1907 inaugurierte großzügige Eisenbahnpolitik ist im Berichtsjahr weiter gefördert worden. Das Gesamteisenbahnnetz in den Kolonien beläuft sich jetzt auf 4563 Kilometer, wovon Ende 1912 noch 606 Kilometer im Bau waren. Bis auf die Reststrecke der Ostafrikanischen Mittellandbahn und der noch im Bau befindlichen Kamerunbahn Duala-Nyong sind alle bis jetzt genehmigten Linien in Betrieb. Eine weitere erhebliche Ausdehnung des kolonialen Eisenbahnnetzes ist in Aussicht gestellt und Kamerun, wohl unsere zukunftsreichste Besitzung, wird an der Vergrößerung der Verkehrswegs besonders beteiligt sein, um so mehr, als dem Reiche durch den Gebietszuwachs von Neu-Kamerun neue Aufgaben zugefallen sind. Die Voraussetzung für eine geordnete Weiterentwicklung der Kolonien und ihrer Wirtschaft ist die politische und wirtschaftliche Entspannung in Europa. Dann wird sich ein vermehrtes Interesse für unsere Kolonien bemerkbar machen und die Möglichkeit eines kolonialen Zuwachses scheint dann gegeben.

Banken und Börse.

Reichsbank. Bei dem Institut betrug nach einem Zwischenausweis am 5. April der Bestand der ungedeckten Noten 902 Mill. M. gegen

lagen ein, aber der Reichschauspieler Sehn vermochte sei dem ermüdeten Hause nur noch wenig Aufmerksamkeit zu erzielen.

Sitzungsbericht.

Eigener Drabbericht des „Wiesbadener Tagblatt“.

Berlin, 9. April.

Am Freudenreich: Staatssekretär Dr. Deibrid und Kühn sowie Kriegsminister v. Heeringen.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1.04 Uhr.

Die erste Beratung der Wehr- und Deckungsvorlage wird fortgezogen.

Abg. Doermann (Bpt.): Unsere Stellung zu der Vorlage ist von meinem Parteikollegen Dr. Müller-Weiningen ausführlich und auch deutlich genug dargestellt worden. Die Materie ist sehr kurzfristig begründet. Dies bestätigt und, dass die Vorlage sachlich geprüft werden muss. Es ist nicht richtig, dass Müller-Weiningen den Generalstab gegen das Kriegsministerium hat auspielen wollen, er hat lediglich auf das geschehene Treffen eines Teiles der konträren Presse hinweisen wollen. Auch war es nicht richtig vom Kriegsminister, in seiner letzten Rede darüber hinwegzugehen und die Diplomatie sich von den Ereignissen auf dem Balkan haben überrumpeln lassen.

Wir billigen die Erhöhung der Dienstprämie für Unteroffiziere, verlangen aber auch die Ausdehnung dieser Einrichtung auf die Marine. Widersprüche erheben müssen wir gegen die Anwendung der Militärverordnungen auf Personen, die nach dem Offizier-pensionatsrecht verabschiedet werden. Die Zahlen sind auch nicht richtig, die hier angegeben werden, wonach noch mehr Dienstausfälle vorhanden sind, als angefordert werden. Es wird notwendig sein, einen großen Teil bedingt tauglicher Personen einzustellen. Gefordert werden muss deshalb, dass auch in Zukunft eine persönliche Störlichkeit im Ausbildungsgeschäft gewahrt. Es sind große Opfer, die dadurch einzelnen Familien auferlegt werden, dass ihnen mehr Söhne als bisher durch den Militärdienst entzogen werden. Da wären verschiedene Erleichterungen: Absärmung der Dienstzeit, Verlängerungen usw. am Platze. Hoffen wir, dass die Opfer, die uns durch diese Vorlage auferlegt werden, durch die erhöhte Sicherheit des Reiches und durch erhöhten Schutz der Börsenwelt leicht aufgehoben werden.

General Wandel: Die Frage der Ausbringung des Rekruten-erlaubens, wie es die Vorlage fordert, ist von der Militärverwaltung eingehend geprüft worden. Diese Prüfung ergab Bahien.

daß es möglich sei, ohne irgend welche Heraushebung der Anforderungen an die körperliche Beschaffenheit die gesuchte Zahl der Rekruten zu schaffen.

Die Bestimmungen für die Ausbringung des Erlasses sind 1893 gegeben und bis heute ist nichts daran geändert worden. Damals wurde nur das Körperschutz erlaubt heruntergesetzt. (Abg. links.) Ein verringertes Körperschutz ist kein Schaden für den Militärdienst, im Gegenteil ist ein Vorteil. Während bei den Franzosen 82 Prozent der Rekrutengen ausgebogen werden, sind es bei uns nur 58 bis 59 Prozent. Hinsichtlich der Reklamationen ist beachtlich, irgend eine Änderung in dem bisherigen Verfahren nicht einzuführen zu lassen.

Abg. Högl (Bpt.): Die Vorlage lässt sich nur erklären als die Forderung eines Volkes, das sich in seiner Existenz bedroht sieht. Dass dies der Fall ist, können wir in Groß-Berlin nicht annehmen. Wir glauben nicht an einen Weltkrieg.

Die Bevölkerung Groß-Berlin hat sich gegen jede Kriegsbereberei ausgesprochen.

Und gerade als nationalsozialistisch bekannte Politiker haben an dieser Friedenskundgebung teilgenommen. In Frankreich sind diese Kundgebungen nicht ohne Einfluss geblieben. Es hat sich nicht in der Vorlage geändert, ob das nicht eigentlich, was einen Zweck an der Wehrfähigkeit des Deutschen Reiches hervorruft könnte. Auch die Begründung der Vorlage hat in einem Standpunkt nicht ändern können. Es ist durch die Vorlage nur ein Moment der Beunruhigung in die Bevölkerung hineingetragen worden, das nicht den Frieden dient. Dem Interesse des Reiches und der Erhaltung des Weltfriedens ist mit der Wachnung der Vorlage am besten gedient. (Beifall bei den Eltern.)

Abg. Werner-Hörsel (Bpt.): Im Gegensatz zu dem Vortedner bin ich der Ansicht, dass die Vorlage eine Notwendigkeit ist, doch den Ausführungen der Abgeordneten Müller-Weiningen und Doermann müsste man annehmen, dass sie strikte Gegner der Vorlage sind, aber schließlich werden sie sich doch befehligen. Wenn auch die Regierung in Frankreich den Frieden will, so muss man doch mit der Volksstimme rechnen und deshalb ist es gut, wenn wir uns beizeiten vorbereiten. Diese Vorlage ist keine Bedrohung unserer Nachbarn, sondern nur eine Sicherstellung unseres Reiches.

Das Staventum erfordert unsere volle Aufmerksamkeit. Bedenklich ist das Vorgehen der Balkanstaaten. 1911 konnte noch niemand die Vorgänge vorherahnen, und auch jetzt ist charakteristisch die sündige Sprache des Königs von Montenegro, des Souveräns aller Hammeldeie. (Stürmische Heiterkeit.)

Präsident Dr. Kaempf ruft den Redner wegen dieser Auseinandersetzung zur Ordnung. (Gemeine stürmische Heiterkeit.)

Abg. Dr. Frank (Bundesrat): Das Vorgehen der Regierung gleicht dem des Bauernbürgers, der am Tisch sein Messer weht und behauptet, nur friedliche Absichten zu haben. (Sehr gut!) Wir hätten die Vorlage nicht bekommen, wenn wir nicht das Jubiläumsjahr hätten. Ich will den Vergleich mit 1813 nicht weiter ziehen, wenn auch der Reichsdeutsch und der Kriegsminister sicher nichts dagegen haben würden, wenn ich sie mit Ihnen vom Stein und Schornstiel vergleiche. (Heiterkeit.) Ein Napoleon haben wir nicht. Wir müssten schon auf die Einen Napoleon haben wir nicht. Wir müssten schon auf die Serben oder den schon erwähnten König Nikola zurückgreifen. (Große Heiterkeit.) Die Begründung mit dem Slawengefahrt ist nicht durchschlagend. Gekämpft ist das Parlament der chinesischen Republik eröffnet worden. Es wird gesagt, die Bemerkung des Heeres sollte gegen die Sozialdemokratie wirken. Das ist ein Heeres, das gegen die Sozialdemokratie wirkt. Das ist ein Heeres, das gegen die Sozialdemokratie eingesetzt werden, so kommen 80 000 aus den Reihen heraus. (Sehr gut!) Das Zentrum befindet sich, wie überall, so auch bei uns wieder als die beste Schutztruppe für den Militärdienst. Eine Reichstagabstimmung würde uns nicht dezimieren.

Wir haben bei der vorletzten Wahl nur verloren, weil wir mit dem Zentrum gingen.

(Große Heiterkeit.) Die beste Sicherung des Reiches ist ein einheitliches Reich, wie der beste Grenzschutz gegen Russland eine vollenfreundliche Politik ist. (Sehr richtig!) Das militärische Recht muss reformiert werden. Jeder Offizier, der ein Duell ansteckt, sollte mit schlichtem Abhieb entlassen werden. Die Rechtsmänner, die mit schlichtem Abhieb entlassen werden. Die Mitglieder der regierenden Häuser sollten der allgemeinen Wehrpflicht unterworfen werden. Das Einjährigenprivilegium ist zu befehligen. Auch die Rechtsfestlegung für die Rekrutierung ist zu fordern. Die politische Überwachung ist bezeichnend; sie dehnt sich sogar auf Abgeordnete und Präsidenten aus. (Hört! Hört!)

Das einzige Interesse an der Rüstung hat das Rüstungskapitel. Deshalb ist es an der Zeit, die Waffenfabriken in die Regie des Reiches zu nehmen. Das bessere Verhältnis zu England ist zu begrüßen. Es wäre wichtig, wenn die Einladung der Schweiz zu einer Verständigung angenommen würde. Das Volk würde schon bei einem Feierabend aufstehen.

Die Vernunft wird sich schließlich doch zu einer europäischen Großmacht auswachsen.

Mit uns werden dann auch die bürgerlichen Kreise arbeiten. Hinter uns stehen dann zwei Kulturrationalen, und wir arbeiten zum Segen des Vaterlandes. (Lachender Beifall bei den Soz.)

Abgeordneter Häusler (Centr.):

Bei der derzeitigen politischen Lage und bei den geographischen Verhältnissen unseres Vaterlandes ist neben einer starken Flotte auch ein starkes Landheer die Grundlage für unsere nationale Existenz. Der einzige stichhaltige Grund für die Vorlage ist der, dass die allgemeine Wehrpflicht, die jetzt mehr oder weniger bloß auf dem Papier steht, durchgeführt werden soll, da das Heer nicht gleichen Schritt mit der Bevölkerungsumnahme gehalten hat. Was nützt aber ein Quinquennatgesetz, wenn fortwährend neue Wehrverordnungen kommen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Es gibt nur einen Weg, der wirklich gangbar ist, um die Ungleichheit zu befehligen, nämlich die weitere Verkürzung der Dienstzeit, die Abschaffung der dreijährigen Dienstzeit bei der Kavallerie und des Einjährigenprivilegs.

(Hört! Hört! bei den Soz.) Die geplante Festlegung einer längeren Urlaubszeit ist zu erwähnen. Bei einer Verkürzung der Dienstzeit würde die Schlagfertigkeit des Heeres nicht verminder. In bezug auf die Marathontäglichkeit und Schießleistung ist das schwägerische Heer uns überlegen. (Hört! Hört! Hört! bei den Soz.) In erster Linie muss sich die Ausbildung auf das Einjährigenprivilegium befrüchten, dann findet sich auch die Gelegenheit für die Verkürzung der Dienstzeit. Es würde der Welt imponieren, wenn wir die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich mit einer Herabsetzung unserer Dienstzeit beantworten würden. (Lachender Beifall bei den Soz.) Eine dreimonatige Ausbildung der Erstahreservisten ist dringend zu verlangen. Es ist nicht richtig, dass die Erstahreservisten keinen Wert hätte. Das Jahr 1870 und der Völkerkrieg beweisen das Gegenteil. Auch hat man vor hundert Jahren die besten preußischen Erfolge mit den sogenannten Schlämpchen erzielt. Gute Finanzen sind erste Bedingung für die Erfolge im Völkerkrieg. Die Steuerkraft muss geachtet werden, um einen Reservefonds zu haben. Bei uns aber ist die Steuerlast tatsächlich überspannt. Die Böhmung unserer Soldaten ist trotz der laufenden Aufstellung im vorigen Jahre (Heiterkeit.) so dürflich, dass jeder Vater für seinen Sohn noch persönliche Opfer bringen muss.

Durch die Streichung der überflüssigen Pferderationen, der vielen Funktionszulagen usw. lassen sich viele Millionen ersparen. Auch die Sinekuren müssen beseitigt werden. Die Schießübungen müssen eingestellt werden. Unsere Truppenübungsplätze kosten viele Millionen. Der Zugang im Offizierskorps und mit den Uniformen muss beseitigt werden. Ohne eine Reform in dieser Hinsicht ist für meine Person eine neue Heeresreiter und Soldaten. (Lachender Beifall Hört! Hört! bei den Soz.) Ich erkenne den Pflichtöster in dem Heere an. Aber dennoch ist vieles zu ändern. Die Vorurteile müssen schwunden. Auch hinsichtlich der jüdischen Vorgesetzten. (Hört! Hört!) Alle Mühstände, die sich im Kriege herausstellen, müssen beseitigt werden, da sie im Falle eines Krieges einen ungünstigen Einfluss ausüben können. (Der Reichs-landtag betritt den Saal.) Wir müssen auch auf die Leitung der spirituellen und religiösen Anschauungen im Heere bringen. Da möchte ich den Reichslandtag fragen, wie er sich zu den Erklärungen des Kriegsministers stellt, und ob ein Angehöriger des Offizierstandes, der den Gebeten Gottes und des Staates entgegen einen Zweck amtiert, noch ferner für die Verwendung in der Armee geeignet ist? (Beifall im Centr.) Unsere Intendanturen arbeiten zu jährlingsmäßig. Auch der Kriegsmangel ist schwer empfindlich. (Zuruf bei den Konserabt.) Auf Ihren (noch recht) Beifall verzichte ich. (Lachender Beifall bei den Soz.) Die Fortschritte in der Bewaffnung des Auslandes müssen bei uns streng berücksichtigt werden. Die Veteranenfürsorge liegt bei uns sehr im Argen. Wir bekommen nicht als schwere Altersdienst. (Lachender Beifall bei den Soz. und links; Bicken rechts.)

Kriegsminister v. Heeringen:

Es steht um unser Heer schlecht, wenn diese Kritik trifft. Aber so ist es nicht, die Überzeugungen treffen nicht zu. Das Heer durchaus auf einem andern Standpunkt. (Heiterkeit links.) Es kommt lediglich auf die Schlagfertigkeit des Heeres an. Was ein Vergleich der anderen Armeen unserer Nachbarn gegenüber der französischen, so kommen sie zu einer besseren Leistung und besseren Unterbringung unserer Soldaten. Reichstümer hat noch kein Offizier bei uns getrammelt.

Eine Umbildung unserer militärischen Organisation würde viele Millionen kosten.

Die Hinzuziehung inaktiver Offiziere zu den Verwaltungsstellen ist nicht möglich. Das Material der Artillerie genügt durchaus. Gegen die Ausstellungen hiergegen muss ich Protest erheben. Diese Einwendungen sind bedenklich, wenn sie im Ausland bekannt werden. (Sehr richtig!) Marath. und Schießfertigkeit sind nicht die einzigen Momente für die Brauchbarkeit einer Truppe: Disziplin ist die Hauptache. Und diese kann nur in einer längeren Periode in die Truppe hineingebracht werden. Die Vorlage soll aber nicht dazu dienen, das deutsche Heer zu schwächen, sondern zu stärken. Die Franzosen wollen die dreijährige Dienstzeit für die Kavallerie, weil sie sehen, dass sonst diese Truppen bei ihnen ruiniert werden.

Die Weglassung aller Verabredungen ist in der deutschen Armee bereits in vollem Umfang durchgeführt.

(Lachen bei den Soz.) Natürlich kann noch verbessert werden. Die Erbspäße hat niemals besondere Erfolge erzielt. Deshalb sind die heutigen Verhältnisse ganz anders als damals in der Schlacht bei Demiricib, wo man das Gewebe umbrachte und mit dem Schwerden einschlug, weil man sich sagte, „das flieht weiter“. (Beifall rechts.)

Bayerischer Generalmajor Wenninger:

Der Abg. Häusler hat seinerzeit in seiner Waffe der Feldartillerie zweifellos ein sachverständiges Urteil gehabt. Würde er damals aber schon eine ein- bis zweijährige Dienstzeit für die Kavallerie und Artillerie erachtet haben, so würde er es kaum zum General gebracht haben. Der Abgeordnete Häusler beschreibt also ein sachverständiges Urteil. (Zuruf Beifall!) Nein, bezog. Er selber erkennt die gewaltige Fortentwicklung der Technik der Artillerie an, und daraus ist der Schluss zu ziehen, dass sein sachverständiges Urteil im Laufe der Zeit etwas eingeschränkt ist. In

Bezug auf Infanterie und Artillerie hat der General Häusler keine Gelegenheit gehabt, sich ein Urteil zu bilden. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Durch seine Ausführungen hat er es klar bewiesen. Ich muß dies feststellen angesichts der sogenannten Sachverständigkeit des Generals Häusler. (Zurufe, Glöde des Präsidenten.)

Vizepräsident Dove: Hier sind die Herren nur Abgeordnete. (Lebhafte Sehr richtig!)

General Wenninger fortlaufend: Ich glaube, diese Bezeichnung aus einem Gefühl der Volksanständigkeit wählen zu sollen. (Glöde bei den Sozialdemokraten und links.) Ich wollte dies jedenfalls als Vertreter der bayerischen Armee hier feststellen. (Beifall rechts. Bicken.)

Abg. Lang (Bayern. Bauernb.): Der bayerische General ging in seinem Ton etwas zu weit. Er hätte bedenken sollen, ob Herr Häusler nicht mehr General, sondern Abgeordneter ist. Herr Häusler hätte aber bedenken sollen, dass jedes Wort im Ausland gehört und anders ausgelegt wird, als es gemeint ist. (Sehr richtig! Große allgemeine Unruhe.) Das Notwendige werden wir bewilligen, überflüssiges aber streichen.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg:

Es ist nicht der lebte Teil der Debatte, der mich veranlasst, das Wort zu ergreifen. Aber ich habe das Bedürfnis, zu zwei Punkten, die gestern und heute erwähnt worden sind, kurz Stellung zu nehmen. Zunächst will ich der Auslegung entgegentreten, welche einige Redner meinen Bemerkungen über slawische und germanische Gegenseite gegeben haben. Ich habe von pan-slavistischen Strömungen gesprochen, und ich konnte an diesen Strömungen nicht vorübergehen, weil sie in der gegenwärtigen Volkskrisis eine markante Rolle spielen. Aus diesen pan-slavistischen Tendenzen hat ein Teil der Publizistik eine kommende Auseinandersetzung zwischen Slaventum und Germanentum gefolgt. Gegen dieses Schlagwort habe ich entschieden Verwahrung eingelegt, habe vor ihm gewarnt, und ich wiederhole diese Warnung heute noch einmal mit ernstem Nachdruck. Das Schlagwort vernebelt die pan-slavistische Strömung mit der Zugehörigkeit zur slawischen Rasse. Die slawische Rasse ist ebenso wie auch die germanische auf viele Länder verteilt und wohnt da im Zusammenhang mit anderen völkischen Bestandteilen. Schon insofern ist dieses Schlagwort unwahr und unrichtig, das Schlagwort ist auch um deswillen unrichtig, weil es

reale Interessengegensätze zwischen uns und Ausland nicht gibt.

Das habe ich mit grohem Nachdruck betont. Und das Schlagwort schädigt endlich die Politik, die ich zu führen wünsche und die auf Erhaltung eines guten Nachbar- und Verhältnisses zu Ausland gerichtet ist. Der zweite Grund, weshalb ich das Wort ergreife, ist der, dass hier von verschiedenen Rednern ganz irrtümliche Darstellungen über die

Entstehung der Wehrvorlage

gegeben worden sind. Weder der Wehrverein hat die Wehrvorlage vorausgeplant, noch ist eine Kapitulation des Herrn Kriegsministers oder meiner Person vor dem Generalstab vorgekommen. Meine Herren! Aus politischen und militärischen Gründen habe ich mich im November vorigen Jahres von der Notwendigkeit überzeugt, Rüstungen für unsere Arme vorzunehmen. (Hört! Hört!) Auf Grund dieser Überzeugung, die von meinem Reichsarmen, dem Herrn Kriegsminister, und dem Chef des Großen Generalstabes geteilt wurde, sind die Vorbereitungen in Angriff genommen worden. Dass wir dabei nicht sofort an die Öffentlichkeit getreten sind, nun, meine Herren, dafür werden Sie wohl Verständnis haben. Aber der Gutsdruck stand damals seit und dieser Gutsdruck ist entstanden aus der Verantwortung für die Sicherheit unserer Zukunft. (Beifall.) Ich habe aus dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen den Eindruck gewonnen, dass die große Mehrheit der Parteien dieses Hohen Hauses sich in Ihren kommenden Entschlüssen von dem gleichen Gefühl der Verantwortung leiten lassen will, da sie es erkannt hat, welche große und ernste Bedeutung die Entschlüsse haben werden, die sie fassen soll. (Beifall.)

Damit schließt die Debatte, da Wortmeldungen nicht mehr vorliegen.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Häusler (Dr.) die sich gegen die Ausführungen des bayerischen Militärdienstes wendet, ergreift dieser das Wort, wodurch die Debatte wieder eröffnet wird.

Abg. Lebedow (Soz.): Ich muss entschieden Verwahrung einlegen gegen diese Bemerkung, die eine moralische Minderwertigkeit eines Abgeordneten darlegen soll, weil er Beifall nicht in seiner Partei gefunden hat. Das geht ihn gar nichts an. (Sehr richtig!) Alle Parteien sollten aus Selbstgefühl mit hier bestimmt.

General Wenninger: Nicht als Bundesratsbevollmächtigter, lediglich als bayerischer Offizier habe ich meine Ausführungen gemacht. (Großer Lärm.)

Abg. Dr. Frank (Soz.): Die lebte Auseinandersetzung ist eine Illustration für die

Auseinandersetzung der militärischen Kreise.

die nicht davor zurückschreiten, sogar die Parlamente zu verhorrigen.

Vizepräsident Dove: Das ist nicht geschehen.

Abg. Frank (Soz.): Aber versucht. Zum mindesten sollten sie den Zweck haben, Herren Häusler als Mitglied des Heeres außerhalb des Hauses Schwierigkeiten zu machen oder ihn in den Kreisen seiner Berufskollegen zurückzusetzen. Diesen Versuch, in die Selbstbestimmung des Parlaments einzutreten, werde ich zurück und appelliere an das Selbstbewusstsein des ganzen Hauses. (Lebhafte Beifall und Rufe. Das Beifallum schweigt.)

Die Debatte wird abermals geschlossen.

Die Wehrvorlage geht an die Budgetkommission. Darauf beginnt

die Generaldiskussion über die Deckungsvorlage.

Staatssekretär Rühn: Anfolge der neuen Heeresverfassung sind von 1913 bis 1915 fast 13 Millionen aufzuwenden. Zu demselben Zeitpunkt, wo unsere Finanzlage, unsere Sanierung noch im Werden begriffen ist, hätte die Möglichkeit, annähernd eine Milliarde, um zunächst von den einmaligen Ausgaben zu sprechen, bereitzustellen, im ersten Blick noch unmöglich erscheinen können. Auch ohne die politische Erinnerung an 1813, die wir nicht verlämmern lassen wollen, müssten wir zur einmaligen Vermögensabgabe gelangen.

Das Quellengebiet unserer Kraft.

Kämpfe mit Berufsschwierigkeiten, Mühseljagd im täglichen Leben zerstören unser Nervensystem. Krante Nerven sind aber die Ursachen zahlreicher Leiden und Schmerzen, von denen der Kulturmensch nur zu häufig heimgesucht wird; gesunde Nerven dagegen sind die Quellen eines wohlliegenden, gesunden und ungetrübten Lebensfreude. Gelunder Schlaf, Arbeitslust, Ausdauer. Energie sind die Kennzeichen eines gesunden Nervensystems.

Das Quellengebiet unserer Kraft, das Reservoir aller Energie ist das Gehirn; hier laufen alle von außen kommenden Reize ein, werden zu Wahrnehmungen, Vorstellungen, Gedanken und Gedankenreihen verarbeitet, und ihre Summe bildet im Verein mit der erreichten Grundlage unserer Gewalt, unserer Freiheit, unseres Charakters, unsere Individualität. Dies aber sind die Wunderkräfte, die unser persönliches, sowie soziales Leben gestalten, die jedem seinen Wert, seine Stellung, seinen Erfolg im Leben bestimmen.

Natürlich bedarf das Gehirn, um den hohen Ansprüchen zu genügen, einer besonders sorgfältigen Pflege. Die in unseren Tagen aufs äußerste angespannte geistige Tätigkeit führt leicht zu Erkrankungen, zu Verminderung der Arbeits- und Schaffenskraft und anderen zum Kapitel der Neurosen gehörenden Schwaderecheinungen, die den Stresstypen oft genug fürs vorne Biel niederwerfen.

Die rationale Pflege des Gehirns und des übrigen Nervensystems besteht in erster Linie in einer zweckmäßigen Ernährung, das heißt einmal in dem Erfasen der verbrauchten Nervensubstanz, des Leucitins, und ferner in der allgemeinen Stärkung des Organismus durch die entsprechenden Nährstoffe.

Zu dieser wissenschaftlichen Erkenntnis war man schon vor Jahren gelangt, aber ihre Ausbildung in der Praxis blieb zunächst leider auf enorme Hindernisse, denn das Leucitin ist ein überaus diffiziler Stoff, dessen Herstellung mit armen Schwierigkeiten und Kosten verknüpft ist. Es mußte erst ein neues Verfahren gefunden werden, das die Herstellung genügender Mengen dieser kostbaren Nervensubstanz von physiologisch reiner Weichheit ermöglichte.

Prof. Dr. Döbermann ist die Lösung dieses wichtigen Problems gelungen. Unter Anwendung seines patentierten Verfahrens ist es jetzt möglich, Nervensubstanzen, Leucitin (Lecithin) in physiologisch reiner Form aus dem Stoff herzustellen, aus welchem z. B. das aus dem Ei sich entwickelnde Säugetier Gehirn und Rückenmark aufbaut, nämlich aus den Bestandteilen des Eibotters. Führt man diese Nervensubstanz dem Körper zu, so wird sie größtenteils im Gehirn, Rückenmark und in den Nerven zurückgehalten und zu deren Ernährung benutzt.

Seitdem diese Tatsache wissenschaftlich festgestellt ist, wird von ärztlicher Seite zur Stärkung und Aufrechterhaltung abgespannter Nerven das Biocitin in steigendem Maße mit vorzülichem Erfolg angewendet.

Aber nicht bloß die Nerven, sondern auch der ganze menschliche Körper wird durch Biocitin gefräßt und aufgezehrt, weil dieses alle dem Körper nötigen natürlichen Nährstoffe nur in geläuteter, idealer und konzentrierter Form enthält. Es wird deshalb ohne Anstrengung selbst von den empfindlichsten Verdauungsorganen in schnellster Weise zu Röhrenen umgesetzt.

So bildet denn das Biocitin eine ideale Kraftnahrung für jeden, der einer Erholung seines Kräfteaufwandes bedarf. Sei es, ob förmlich überarbeitete, durch Anstrengung oder andere Ursachen heruntergekommene, blutarme, an gebrechender Gesundheit (wie Tubercolose usw.) leidende Personen, schwangrige, geistig oder körperlich zurückgewichene Kinder, stillende Mütter — sie alle finden im Biocitin ein Kraftigungsmittel von unvergleichlicher Wirksamkeit. Vor allem aber ist es das große Heil der Nerven, denen das Biocitin Stärkung und Aufrechterhaltung des gesamten Nervensystems bringt.

Leucitin nach dem patentierten Verfahren des Herrn Professors Dr. Döbermann wird lediglich für Biocitin verwendet. Wir bitten daher, unbedingt minderwertige Nachahmungen und lose abgewogene Präparate zurückzuweisen. Biocitin ist nur in Originalpackungen in Apotheken und Drogerien fälschlich. Falls nicht erhaltlich oder etwas anderes angeboten wird, wende man sich direkt an uns. Der Verband erfolgt ohne Berechnung von Porto und Verpackungskosten. Ein Preismaßstab nebst einer populär wissenschaftlichen Abhandlung über rationelle Nervenpflege sendet auf Wunsch kostenlos die Biocitin-Kabell, Berlin, S. 61/75. F 114

Zum bevorstehenden Hausputz

empfehlen wir unser reich sortiertes Lager in

Gardinen, Teppichen, Läufer, Dekorationen

zu soliden, vorteilhaften Preisen in reicher Auswahl.

Marktstrasse 9. Rückersberg & Harf Marktstrasse 9.

Telephon 3550.

Als ganz besondere Gelegenheit

verkaufen wir den Rest der von dem früheren Inhaber, Herrn Harf, übernommenen Waren zu jedem annehmbaren Preis.

697

Carl Riesner,

Glasschleiferei :: Spiegelbelegerei
Vernickelungsanstalt

Wiesbaden :: Mainz ::
Hallgarter Str. 6 Tel. Nr. 4130 || Bilthäuserstrasse 17 Tel. Nr. 2827
Eiserne Schankkasten. — Kompl. Erker.

Wilh. Maldaner's
Calcium-Brot

hergestellt nach den Vorschlägen der Herren
Professoren Dr. Emmerich und Dr. Löw, München,
bedürfnisloses, leicht verdauliches, wohl schmeckendes

Haushalt-Brot

das für die Ernährung wichtigen Kali-Nährsalze in reichlicher Menge enthält und den menschlichen Organismus in jeder Beziehung wohlthätig beeinflusst.

Calcium-Brot

hebt den Appetit,
förderst die geistigen und körperlichen Kräfte
stärkt das Nervensystem,

ist ein wirksamer Schutz gegen viele Infektions- u. Stoffwechselkrankheiten u. seiner knochenhärtenden Wirkung wegen besonders sinnvoll für Müttern, schnell wachsende Kinder, Zahntausch usw. zu empfehlen.

Calcium-Brot

darf infolge seiner zahlreichen Vorteile in keinem Haushalt fehlen!

Calcium-Brot wird hergestellt und ist täglich frisch zu haben
1/2 Raib 45 Pf., 1/2 Raib 23 Pf.

w. Maldaner, Marktstrasse 34.

Zusatzen: Alzentaler Strasse 3, Gedächtnis 7. 720

Zum Küssen

schön ist ein gartes, weißes Gesicht,
mit rosigem, jugendlichem Aussehen
und schönem Teint. Dies erzeugt

Stedenyserd-Seife

(die beste Liliennmilch-Seife)
1 Stck 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und
fammetweich macht. Tube 50 Pf. bei
Wih. Muchenheimer, F. A. Petermann, Ed. Brecher, A. Cratz,
Ernst Kocks, Otto Lillie, Rich. Seyb,
F. Alstädter Wwe., Ad. Gärtnner,
Bruno Backe. K116

„Blanca“,

sicheres Mittel gegen
Nasenröte,
bei Drogerie Moehus, Taunusstr. 25,
Frisierer Gust. Tettendorf, Große
Burgstraße 2.

Braun-fohlen,
aus welchen die Brüder hergestellt
werden, ist der billige Brand.

90 Pf. lose aus Hans,
95 Pf. in Säcken in Keller
per Beutner. 306

W. Ruppert & Co.,
Mauritiusstr. 5. — Tel. 32.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Maß. 63
Herm. Stickdorn, Gr. Burgstraße 2.

Tapeten
Reste zu jedem Preis.

Rudolph Haase,
9 Kl. Burgstraße 9. Tel. 2618.

**Diätet. Kuren
nach Schroth**

Dr. Möllers Sanatorium
Dresden-Loschwitz 0.4.
Moderne Anstalt — Herrliche Lage —
Zwischenstall pro Tag 8 M.

Große Erfolge
bei Bleichsucht, Gicht,
Rheumatismus, Fettsucht,
Nervenschwäche, Krankheiten
von Herz, Leber,
Magen, Darm, Nieren,
Geschlechts-Organen,
chronisch, Katarrhen,
versitz. Hautfeinden.

Prof. Dr. Schroth, Med.

F 115

Akkumulatoren

für Beleuchtung und Zündung.
Reparatur in aller Systeme.

Elektrische Artikel.

Umtausch gebrauchter Zellen.

Alfred Lüscher, Dresden 23/42.



Auflade-Beleuchtung
in allen Systemen
Reparaturssysteme

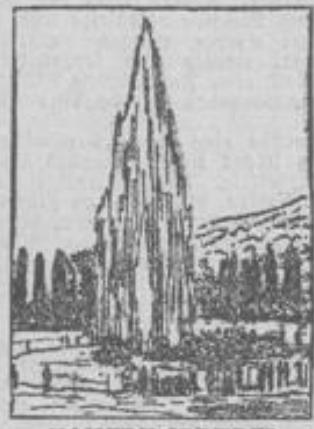
F 108

Van den Bergh's

Wilhelmina

Margarine
Vollwertiger Ersatz
für feine
Molkereibutter.

F 116



NAMEDY-SPRUDEL
Rhein-Insel Namedy Bei Andernach am Rhein
Der mächtigste Geiser der Erde.

NAMEDY

Das Mineralwasser des XX. Jahrhunderts.



Die von Tag zu Tag zunehmende Verbreitung des als angenehmes und bekömmliches Tafelwasser wie als überaus wirksames Heilwasser in kurzer Zeit zu Weltruf gelangten Namedy-Sprudels beweist den hohen Wert desselben. Zu diesem Erfolge trägt fraglos der von uns eingeführte **volkstümliche Preis** bei.

Unter Verweisung auf die bisher bekanntgemachten Auszüge von vielen Hunderten uns freiwillig zugehenden Anerkennungen aus den Kreisen praktischer Aerzte, Professoren und Leiter grosser Krankenhäuser veröffentlichen wir heute einige Ausserungen ärztlicher Autoritäten, welche wir im Laufe der letzten Wochen erhielten. Eine Zusammenstellung solcher ärztlicher Anerkennungen, welche **vielfach auf Beobachtungen am eigenen Körper** beruhen, stellen wir gern zur Verfügung. Die Originale liegen bei uns zu jedermann's Einsicht offen.

Ich habe infolge einer uralten Urethralstriktur eine starke Blasenverengerung, außerdem einen großen linkss seitigen Hodenbruch, d. h. einen Leistenbruch, in welchem die Blase teilweise liegt. Daß sich bei mir das Wasser in der Blase staut, dürfte deshalb niemand wundern, und leistete mir zur Beschleunigung der Erkrankung Ihr Namedy-Sprudel großartige Dienste. Dr. N. N., praktischer Arzt und Bahnarzt.

Ich bestätige Ihnen sehr gern, daß ich den Namedy-Sprudel bei meiner Frau, sowie zwei anderen Patientinnen mit Nieren-, Nierenbecken- und Blasenleiden mit recht gutem Erfolge angewendet habe und noch anwende. Ich beabsichtige, in der Folgezeit den Sprudel stets wieder zu verwenden.

General-Oberarzt Dr. N. N.

Ich teile Ihnen ergeben mit, daß ich den Namedy-Sprudel bei verschiedenen Magenkrankungen mit bestem Erfolge in Anwendung gebracht habe.

Besonders in die Augen springend war die heilsame Wirkung des Sprudels in Fällen von Hyperchlorhydrie (Über-

säure des Magens), in denen die neutralisierende resp. säurebindende Fähigkeit des Sprudels sich deutlich dokumentierte. Dr. N. N., Spezialarzt für Magen- u. Darmkrankheiten.

Der Namedy-Sprudel hat bei einem Gichtkranken und bei einem Fall von Diabetes gute Dienste getan. Bei letzterem Fall, wo der Harn auch Albumin enthielt, ist der Urin schon frei von allen pathologischen Bestandteilen. Der Betreffende hat 25 Flaschen getrunken. Geheimer Sanitätsrat Dr. N. N.

Der Namedy-Sprudel bekommt mir sehr gut die Ausscheidung von Harnsäure, der mir viel zu schaffen macht, verschwindet bei dem Gebrauch des Wassers sehr bald und schafft mir viel Erleichterung. Geheimer Sanitätsrat Dr. N. N., Direktor des Hebammen-Instituts.

Mit dem Erfolge des Namedy-Sprudels bin ich bei meinen Patienten, sowie bei meiner eigenen Person recht zufrieden. Er hat eine angenehme lösende Wirkung auf den Darm und hält Neigung zu Darmtrügheit und Verstopfung hintan. Infolge-

dessen ist er vor allem auch bei Hämorrhoidarien sehr zu empfehlen. Er besiegt fernerhin, wie ich auch bei mir empfunden habe, häufig das lästige Sodrennen im Magen und ist ein dienliches Getränk für Diabetiker. Sein Geschmack ist angenehm und leicht salzig, so daß seine tägliche Anwendung nicht auf Widerstand stößt. Sanitätsrat Dr. N. N.

Auf Wunsch teile ich Ihnen gerne mit, daß ich mit dem Namedy-Sprudel außerordentlich zufrieden bin und für meine Person denselben als äußerst wohlgeschmeckendes und angenehmes Tafelwasser dauernd benutze. Therapeutisch schätze ich denselben nach meinen bisherigen Erfahrungen als mildes Diuretikum und als diätetisches Getränk bei gichtischen Beschwerden.

Ich bestätige Ihnen, daß Ihr Wasser mir selbst gegen Übersäuerung des Magens, und meiner Frau gegen Neigung zu Gallensteinen bessere Dienste getan hat wie ein anderes Wasser. Professor an der Universität Dr. N. N.

Zur Befragung des Hausarztes wird verwiesen auf die Schrift von Geh. San.-Rat Dr. Emil Pfeiffer (Wiesbaden):
„Das Mineralwasser von Namedy“, welche wir gratis und portofrei versenden.

20 ganze Flaschen Mark 7.—, 20 halbe Flaschen Mark 5.50, einschliesslich Glas.

Leere $\frac{1}{4}$ Flaschen werden mit 5 Pfg., leere $\frac{1}{2}$ Flaschen mit 5 Pfg. zurückgenommen.

Generalvertrieb für Wiesbaden u. Umgebung: Karl Hoch, Mineralwasser-Handlung, Dotzheimer Str. 109. Tel. 2372.

Auch erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogen- und Kolonialwarenhandlungen.

550

Reinhardquelle, das Nierenwasser! Wirkungen einer Hauskur:

Die außerordentlich wichtige und folgenschwere Nierenarbeit wird erleichtert und angeregt, die Zylinder, welche die Nierenkanälchen verstopfen, werden herausgespült, der Eiweißgehalt des Harns verliert sich, Leklemmungen und Atemnot nehmen ab, die überschüssige Harnsäure, welche die Ursache zu allen rheumatischen und gichtischen Leiden ist, wird abgetrieben. Griess und Nierensteine gehen ohne besondere Schmerzen ab, das Drücken und Brennen beim Urinieren fällt weg, der Magen, Nieren und Blase werden gereinigt und der Urin wird klar. Es tritt ein Wohlbefinden ein, welches früher nicht vorhanden war.

Man frage den Arzt!

2087

Reinhardquelle erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken u. Drogerien; wo nicht, wende man sich für Bezirk Wiesbaden an F. Wirth G. m. b. H. Telefon 67. Literatur frei durch Reinhardquelle G. m. b. H. bei Wildungen.



Neue moderne

Auslässe, Dosen u. Welt. bill. zu verf. Marktstraße 8, 2, Ecke Mauergasse.



Amtliche Fahrkarten-Ausgabe n. Geväckabfertigungsstelle der Preuß.-Hess. Staatsbahnen Kaiser-Friedrich-Platz 2, Hotel Vier Jahreszeiten. Telephon 242. Agentur der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft. Dampferdienst nach allen Erdteilen.

Reelles Möbelgeschäft.

Wer gute Möbel billig kaufen will, wende sich

Wellribstraße 6.

Größtes Lager in sämtlichen Holz-, Leder-, Korb-, Polstermöbeln u. Bettwaren vom einfachsten bis modernsten Stil, nur erstklassige Ware, unter weitgehendster Garantie. Jedes Brautpaar sollte sich vor seinem Einlaß davon überzeugen.

Eigene Schreinerei und Tapetierwerkstätte. — Fachmännische Bedienung.

Anton Maurer, Schreinermeister, Wellribstraße 6.

Mein **enormes Stoff-Lager**, deutsche und engl. Fabrikate, ist dem grossen Waren-Verkauf mit unterstellt und werden sämtliche Neuheiten der Frühjahrs-Saison 1913, um schnell damit zu räumen, grösstenteils zum Selbstkostenpreis abgegeben. Reste für Hosen, Anzüge und Paletots staunend billig.

Ernst Neuser, Wiesbaden, Kirchgasse, Ecke Faulbrunnenstrasse.

Wohnungs-Entstaubung mittels Vacuum.

Lauesen & Heberlein.

Telephon Nr. 491, 3068, 4237, 3309, 3789, 4544, 3788.

708

Dr. Weinreich's Mottenäther

Um nicht minderwertige Nachahmungen zu erhalten, achtet man stets auf den Namen „Dr. Weinreich“.

**MODERNE
RAUMKUNST**
150 KOMPLETT EINGERICHTETE
MUSTERZIMMER
**HOFMÖBELFABRIK
JOSEPH TRIER
DARMSTADT**

COMPLETE EINRICHTUNGEN FÜR WOHNUNG INNERHALB DEUTSCHLANDS.

Hamburg's Verbrecher-Keller.
Leichbilder-Vortrag aus der Zeitungsdarstellung unter den Verlorenen, am 14. und
15. April im Festsaal der Turngesellschaft, abends 8 Uhr.
(Siehe Anschlag-Säulen.)

Den Eingang der letzten
Neuheiten
auch fertige Blusen
zeige ergebenst an.
Schweizer Stickerei-Manufaktur
W. Kussmaul,
Rheinstraße 39.

Neu-Eröffnung
der vornehm eingerichteten Erweiterungs-Lokalitäten
Vegetarisches Kur-Restaurant
und **Café**

Herrnmühlgasse 9

(Zwischen Grosse Burgstraße und Marktplatz).
Diät-Küche der Kur entsprechend. Aerztlich empfohlen.

Diners, Soupers sowie Spisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Reichhaltige Abendkarte.

Exquisite Wiener Küche.

Nur erstklassige alkoholfreie Getränke.

Schokolade, Kakao, Tee, sowie Kaffee in vorzügl. Zubereitung.

Empfiehlt mein Sigarenlager.
Herr. Adlerstraße 87.

Bassongs
Bauernbrot
(rund und lang).
Kärttgasse 58,
am Mauritiusplatz.
— Versand nach jedem Stadtteil. —

Früh-Schlaraffen
zu verkaufen Adlerstraße 87.

Schmelz-(Wand-)Kessel
für Dampfheizung geeignet für
Buchdruckereien (Walzenofen), Wärme-
reien, Waschanstalten usw., billig zu
verkaufen. Ruh. im Tagblatt-Kontor.
Schalterhalle rechts.

Seit Jahren laut Attest des Oberhofmarschallamtes von
den Hofhaltungen **Seine Majestät des Kaisers**
zahlreichen anderen Hofhaltungen, militärischen Bekleidungs-
kammern und vielen Privathannhauungen ständig verwen-
detes zuverlässige wirkendes Mottenschutzmittel. Zu beziehen
durch alle grossen Drogerien, Apotheken, Parfümerien in Flasch.
à M. 1.25, 2.—, 3.50 und 6.—. Zerstäuber à M. 1.10 und 2.—.
Prospekte gratis und franko. F114
Pharmakon G. m. b. H., Berlin SW. 20 und Frankfurt/M.

Nachlass - Mobiliar - Versteigerung.

Herrn Donnerstag, den 10. April,
vormittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr beginnend,
versteigere ich in meinem Versteigerungssaal

23 Schwalbacher Straße 23

zum Nachlass der † Frau Landgerichtsrätin Koch Wive. und des † Herrn
Dr. Behrm-Schwarzbach gehörige und sonstige wegen Wegzugs und Auflösung
des Haushalts mit übergebene Mobiliar-Gegenstände, als:
Ruh. u. eis. Betten, Kleiderschränke, Waschkommoden, Nachttische,
Kleider- und Handtuchständer, Kommoden, Konsole, Eddikan,
Sofas, Chaiselongues, Eichen-Bücherregel mit Schrankuntersatz,
Ruh. Bücherschrank, Ruh. u. Mahag.-Vertikos, Ruh.-Salon-
schränke, Mahag.-D.-Schreibtisch, Pianino, Stageren, Staffeleien,
Ruh.-Ausziehisch., Tipp., Salon- und andere Tische, Stühle,
Sessel, Trumeau- und andere Spiegel, Ölgemälde und sonstige
Bilder, Regulator, Rippelklang, Bücher, verschwerte und andere
Gebrauchsgegenstände, Glas, Porzellan, großer Brüsseler Teppich,
div. sonstige Teppiche, Vorlagen, Läufer, Portieren, gute Frauen-
und Herren-Kleider und Leibwäsche, Reisekoffer, augenärztliche
Instrumente, Pirschfälsche, Großküche, 2 verstellbare Kinder-Schreib-
pulte, Grammophon, Badewanne, Schwanne, Wäschewanne,
Küchen-Schränke und sonstige Küchenmöbel, Eisgräte, Gasbord,
Küchen- und Kochgeschirr, ca. 40 eisene Gartentücher, eis. Schlauch-
wagen, große Hundehütte und vieles Andere mehr;
ferner wegen Aufsatz eines Cafés u. einer Wirtschaft
6 eisige Sofas mit Blüschenbezug, 9 elektrische Lüster,
1 großer Tisch, versch. Tafelaufzäh mit el. Beleuchtung
(Höhe 120 Smtr.), versch. Menagen, Weinflaschen, Senfkörbe, Salz-
steuer, Messerstahlbehälter, eis. Kaffeemühle, 2er. Wirtschafts-
Wirtschafts-Stühle, Büfett, Porzellan, Küchengeschirr, Tischdecken usw.
freiwillig meistbietend gegen Vatzahlung.
Besichtigung am Versteigerungstage.

B1718

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator.
Telephon 2941. 23 Schwalbacher Straße 23. Telephon 2941.

Beachten Sie Ihren Arzt!

Ein
neues
Brot

Calciumbrot

nach den Ausführungen der Herren Professor
Dr. Loew und Dr. Emmerich, München,
ber

Bockenheimer Brotfabrik

Das Calciumbrot enthält den doppelten Kalksalz-
gehalt des gewöhnlichen Brotes ohne teurer
zu sein!

Für Nervöse und Schwache ein Idealbrot!

Die staatlich geprüften Handelschemister Dr. Kramer und
Rothschild schreiben über unser Brot:

„Während das gewöhnliche Brot nur 3—4% Kalksalz ent-
hält, hat Ihr Brot 15—16% dieser Salze! Der Kalk des
Brotes ist hier sehr fein verteilt und daher leicht verwirbar.
„Es ist überall dort zu empfehlen, wo dem Körper diese
Kalksalze zugeführt werden müssen.“

Zu haben in sämtlichen Kolonialwarenhandlgs.
Wiesbadens.

Wo nicht erhältlich werden Verkaufsstellen nachgewiesen durch die

Bockenheimer Brotfabrik,

Waldstraße 49, Wiesbaden. Telephon 6476. 730

Möbel-Einkäufer!
defern ihren Bedarf in Schlosszim.,
Büfett, Spiegel, Bücher- u. Kleider-
schränk., Herren-, Damen- u. Dipl.-
Schreibtisch., Vertikos, Sofas, Ottom.,
Tischchen, Stühlen, Hörnsternder, kompl. Bisch.-Küchen zu
120 M., Waschkommoden, Kommod.,
Nachttische usw. durch Ersparnisse
hoher Preisen billig u. gut bei
D. Levitt, Friedrichstraße 10, Stb.

Ausverkauf
in Kronleuchtern,
Ampeln usw. zu Gas u. elektr. Licht,
Badewannen, Gab., Bade-, Koch- u.
Heizapparate zu ganz enorm bill. Prei.
C. Brandstätter, Installationen gegeb.
10 Langgasse 10, 1. Et.

Sichere Existenz

hietet sich Herren, die über ein Betriebskapital von Mk. 2000.—
verfügen, durch Übernahme eines reellen, risikolosen Unter-
nehmens, welches in den meisten Städten bereits mit Erfolg
betrieben wird. Jahresverdienst von Mk. 10,000.— nachweisbar.
Keine Lizenz oder Reklamesache. Näheres am Donnerstag in
Wiesbaden, Hotel Nonnenhof, von 11—1 und 3—7. Auskunft
beim Portier.

F 86

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Locale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" kosten in einheitlicher Satzform 15 Pf., in davon abweichender Satzausführung 20 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Ausmännisches Personal.

Intelligentes Fräulein, bewohnter im Maschinenkreis, m. schöner Eindruck, für Kauf, Ver- u. Anfangsstellung gesucht. Anfangsvergütung 30 Pf. monatl. Selbstge- trug. Dr. mit Altersang. u. Bezug. Off. u. R. 700 a. d. Tagbl. Verlag.

Lehrmädchen aus ansehbarer Fam. hief. groß. Spezialgeschäft zum Geld. Eintritt ges. Ausbildung. Dr. u. Verkauf. Spätere dauernde An-stellung. Selbstge- trug. Angebote u. R. 701 an den Tagbl. Verlag.

Lehrmädchen gegen Vergütung ges. Wina. Wiesbadener Wehernotte 7.

Gewerbliches Personal.

Arbeiterin u. Lehrmädchen sofort ges. Schmalbacher Straße 47, 2.

Tücht. Saarbeiterinnen, a. auf Ladette eingearb. soi. gesucht. G. Saarzweck. Rheinstraße 89.

Junge Saarbeiterin sofort gesucht. Wühlgasse 13. Mittelbau 2 links.

Lehrmädchen für Konfektion gesucht. Karlstraße 1, 1.

Lehrmädchen gesucht. Damenkonfektion Doh. Str. 82, 2 L.

Lehrmädchen in Weißwaren- gesucht. Bülowstraße 4, Part.

Dienerinnen gesucht. Kärtner; Erzinger, Erzter. Str. 4.

Tüchtige Büglerin sofort gesucht. König. Feldstraße 5.

Jg. Mädchen kann das Bügeln

gründl. erlernen. Ederhofstraße 3, Rückenhaushalterin f. Jahresstelle,

Wief. u. Servicest., Bäckst., Bim.,

Möbel, f. Tischst., Kaffee- u. Be-

lief. Stühle f. ausw. Hotels, Haus-

u. a. usw. Küchenmädchen bei hoh.

Lohn, sow. diverses männl. Personal

für Hotels u. Pensionen sucht. Hugo

Lang, gewerbsmäßiger Stellenver- mittler, nur Bierstraße 23. Tele-

phon 8081.

Heim. Fräulein, die Hausarbeit übern.,

gesucht. Tannenstraße 11, 2.

Siehe Herrschaftsfräulein, Kinderfrau,

bess. Haus. u. Alleinmädchen, Küchen-

mädchen, sowie Kellner u. Bedi.

bei hoh. Lohn, Frau. Elise. Lang,

gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,

Goldstraße 8. Tel. 2883.

Zum 15. April einfache Fräulein

mit Hausarbeit u. einfaches Haus-

mädchen ges. Frau Dr. Blumenthal,

Tannenstraße 4, 2, 8-10, 2-4 Uhr.

Gesucht zum 1. Mai

eine feinbürg. Fräulein mit gut. Bezug.

in feinem ruhigen Hausdorf. Lebend-

mädchen vorhanden. Vorausstellen

Rheinstraße 88, 1.

Gesucht zum 1. Mai

gegen guten Lohn für kleine Familie

eine tüchtige zuverl. feinbürg. Fräulein

(ehelich), welche etwas Haus-

arbeit übernimmt. Bierstraße 13,

2 St., nachmittags 5-9 Uhr.

Einfach, evans. jng. Dienstmädchen,

gesucht. Adelsdorffstraße 80, 2 St.

Solid, tücht. Mädchen vom Lande

gesucht. Bierstraße 44, 1.

Mädchen, welches etwas kochen kann,

gesucht. Soalgasse 38, 1 St.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Ausmännisches Personal.

Dame,

die gewandt stenographiert und

Mädchen schreibt, wird sofort gesucht.

Bewerbungen, unter Angabe der Ge-

haltsansprüche, mit Lebenslauf u. Bezug-

nissen sind mit bis zum 20. ab. F 276

eingetreten.

Wiesbaden, den 3. April 1913.

Der Landeshauptmann.

Sofort gesucht

erfüllte Maschinenarbeiterinnen u.

Hausarbeiterinnen für seine Wäsche

bei hohem Lohn.

Theodor Werner,

30 Weberstraße 30 — Ecke Langgasse.

Kontoristin

für Expedition u. Lager für Reisebüro-

büro der sofort oder später gesucht.

Vertr. Rechnen Bedingung. Off.

mit Gehaltsanträgen unter Z. 701

an den Tagbl. Verlag.

Damen

für den Vertrieb eines flottgehenden

Haushaltartikels, der in allen

Haushaltungen gern gekauft wird,

gegen hohen Verdienst für sofort

gesucht.

Offert. u. R. 450 an den Tagbl. Verl.

Besseres älteres Mädchen als Süße 3. 1. Mai zu eins. Dame bei Familienarbeitschule gesucht. Hilfe für große Arbeit wird genommen. Off. u. R. 703 an den Tagbl. Verlag.

Orb. Alleinmädchen, w. fehlstand, kochen kann, bei hohem Lohn gesucht. Gerichtsstraße 1, Part.

Alleinmädchen in herrlich. Haush. 3. 16. April ob. soi. ges. Vorausstellen 9-12 u. 3-5 Uhr. Bierstraße 47, 3.

Dienstmädchen u. Lehrlinge ob. Lehrlinge gesucht. Neugasse 22.

Mädchen für Küche u. Haus sofort gesucht. Lohn 30 Pf. Neugasse 18.

Besseres Alleinmädchen, das kochen kann, gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 18, 1.

Alleinmädchen, w. etwas lochen kann, zum 15. April gesucht. Abenstraße 115, 1.

30 Mädchen für Hausarb. u. 15. 4. gesucht Goethestraße 1, Part.

Tüchtig zuverl. Alleinmädchen, das kochen kann, zum 15. April bei gutem Lohn gesucht. Frau Dr. Badi, Bierstraße 8, 2.

Saub. Mädchen für Hausarbeit gesucht. Friedrichstraße 10, 2 rechts.

Einfach, reini. Mädchen v. Lande (nicht unter 18 Jahren) 3. 15. April gesucht. Emser Straße 1, 2. Bördel. B.

Braves zuverl. Alleinmädchen in H. Haush. 3. 15. oder 1. gesucht. Schwalbacher Straße 48, 1.

Braves junges Mädchen in Haushalt gesucht. Opern-, Faulenstraße 12.

Tücht. Alleinmädchen für best. Haus von 2 Personen wird für gleich gesucht. Bierstraße 26, 2. re.

Tücht. Mädchen sofort ob spät. gesucht. Eißlinger Straße 17, 2 rechts.

Br. Alleinmädchen vor 15. April gesucht. Altenrater Straße 1, 3. 1.

Junges Saarimädchen vom Lande gesucht. Bierstraße 4. Laden.

Tüchtige einfache Mädchen für Hausarbeit vertr. u. zu zwei Kindern gesucht. Bierstraße 13, 1.

Angeredes besseres Alleinmädchen, das jede Hausarbeit versteht, zum 15. April ob. hohes in kinderlosen Haushalt ges. G. B. Bogen. eti. keine große Wäsche. Adelheidstraße 8, 2.

Tüchtiges Alleinmädchen mit guten Bezugn. sofort oder zum 15. 4. gesucht. Vorort. vorm. oder abends nach 7. Rheinstraße 115, 3.

Sofort ein tüchtiges Mädchen für Pension und ein junges Mädchen vom Lande gesucht. Nähern.

Braves junges Mädchen sofort gesucht. Bierstraße 5, 1 links.

Tüchtiges Alleinmädchen, nicht zu jung, das mit allen Hausarbeiten vertr. in H. Haush. vorm. oder abends nach 1. Bierstraße 11.

Junges zuverl. Mädchen vor sofort oder 1. Mai gesucht. Scheffelstraße 1, 1 St. b.

Einfaches Mädchen sofort gesucht. Albrechtstraße 27, Part.

Braves kleines Mädchen gesucht. Bierstraße 16, 1.

Braves kleines Mädchen gesucht. Bierstraße 12.

Junges Schneider, w. sich auf Geschäft ausbilden will, auf Woc. bei gutem Lohn gesucht. R. Heuser, Biebrich. Rheinstraße 2.

Tücht. Wochenschneider gesucht. Bierstraße 11. 1 St. b.

Gesucht. Schneider auf Woc. gesucht. Sternstraße 18, 1 St.

Tücht. Schneider gesucht. Bierstraße 12. August gegen Vergütung gesucht bei August. Hennrich, Orientstraße 61.

Tüchtige Heilföhrin gesucht. Lohn 60 Mark. Hotel Reichsopf. Nikolaistraße 16/18.

Perf. Fräulein m. g. Zan., w. etwas Hausarb. Vom. u. M. Mairig ges. 15. 1 bis 40. R. Vorst. hier. Bierstraße 14.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges Alleinmädchen mit guten Bezugnissen, das selbst. lochen kann, Rheinstraße 90, 2.

Koch-Lehr-Fräulein für sofort gesucht. Kurhotel, Bad Salsig.

Br. zum 15. April, evtl. 1. Mai zuverl. Mädchen, welche etwas Hausarbeit übernimmt. Frau Professor Spich. Bierstraße 1.

Tücht. Alleinmädchen welches etwas kochen kann u. gute Bezugn. bei. 3. 15. Apr. ges. Rheinstraße 59, 1. rechts.

Gesucht zum 1. Mai ein ev. Küchenmädchen, das fehlstand, ohne Anhang, die gut. Bezugn. gesucht. Bierstraße 12.

Gesucht. Dienstmädchen, welche etwas kochen kann, bei gutem Lohn gesucht. Bierstraße 12. Part.

Tücht. Alleinmädchen, welche etwas kochen kann, bei gutem Lohn gesucht. Bierstraße 12. Part.

Gesucht. Dienstmädchen, welche etwas kochen kann, bei gutem Lohn gesucht. Bierstraße 12. Part.

Gesucht. Dienstmädchen, welche etwas kochen kann, bei gutem Lohn gesucht. Bierstraße 12. Part.

Gesucht. Dienstmädchen, welche etwas kochen kann, bei gutem Lohn gesucht. Bierstraße 12. Part.

Gesucht. Dienstmädchen, welche etwas kochen kann, bei gutem Lohn gesucht. Bierstraße 12. Part.

Gesucht. Dienstmädchen, welche etwas kochen kann, bei gutem Lohn gesucht. Bierstraße 12. Part.

Gesucht. Dienstmädchen, welche etwas kochen kann, bei gutem Lohn gesucht. Bierstraße 12. Part.

Gesucht. Dienstmädchen, welche etwas kochen kann, bei gutem Lohn gesucht. Bierstraße 12. Part.

Gesucht. Dienstmädchen, welche etwas kochen kann, bei gutem Lohn gesucht. Bierstraße 12. Part.

Gesucht. Dienstmädchen, welche etwas kochen kann, bei gutem Lohn gesucht. Bierstraße 12. Part.

Gesucht. Dienstmädchen, welche etwas kochen kann, bei gutem Lohn gesucht. Bierstraße 12. Part.

Gesucht. Dienstmädchen, welche etwas kochen kann, bei gutem Lohn gesucht. Bierstraße 12. Part.

Gesucht. Dienstmädchen, welche etwas kochen kann, bei gutem Lohn gesucht. Bierstraße 12. Part.

■ Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. ■

Locale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pf., in davon abweichender Satzausführung 20 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

Berläufe

Sattlerei billig zu verkaufen. Offeren u. E. 693 an den Tagbl.-Verlag.

Gutgekochtes Milchgeschäft, m. 170-180 Ltr. Milch, mit 1. Pferd u. neuem Wagen, und Unternehmungen darüber zu verl.; auch ist ein gutes Haus f. Schweinefutter f. 6 bis 8 Schweine dabei. Off. unt. 2. 190 Tagbl.-Anzeigetafel, Bismarckstr. 29.

Gutes Zugfahrzeug preiswert zu verkaufen Doybeimer Straße 152.

Stier, Störte, kräftig, beladen, mit aller Garantie zu verl. oder gegen kräft. gleichwertiges Nachfahrzeug zu verkaufen. Für Landw. günst. Gelegenb. W. Arnett, Wiesbaden, Karlstraße 89.

Spargreißpfeffer in gute Hände abzuverkaufen. Weingutstraße 5, 8 St. 3. jung, edl. Haubarpinischer Rübenbill zu verl. Weingutstraße 21, Part.

Prima junge, 4 Mon. alte Rübenbill zu verl. Weingutstraße 28, Part.

Guter Wach. u. Begleithund sofort bill. Schwalbacher Str. 14, 2.

Badisch-Judenkleider und and. zu verkaufen Wörthstraße 9, 2 St.

Sammel-Kostüm, fast neu, billig zu verl. Gneisenaustraße 18, Partie rechts, 87787

Zwei eisne Gefellschaften u. Straßenkleider, schöne seidene und wollene Kostüme, billig zu verkaufen Biebricher Straße 38, 1.

Gut, fast neue Damenkleider sehr bill. zu verl. W. Webergasse 9, 1.

Gebroch. u. Salk-Anzug, gest., g. bill. zu verl. Luisenstraße 5, 3.

Kost. u. Trag. u. schöner Anzug (kleine Figur) billig zu verkaufen Biebricher Straße 38, 1.

Großer Teller, knabens- u. Wädensleitstiel sehr billig, schwarz u. farbig, dequeme Formen, gute Qualitäten, Wörthstraße 26, 1.

Ölgemälde, alt, u. mod. aus Familienbesitz bill. zu verl. Weinstraße 70, Partie.

Pianino (Schach)

billig abzug. Off. Weinstraße 40, 1.

Einige antike Möbel zu verl. Hellenenstraße 19, Part.

Ein junger Holländer Röhrls. aus dem 17. Jahrhundert zu verl. Rauergasse 14, 1 linis.

Piano, erstaunlich, mit billig 300 M. zu verl. Ellenbonengasse 2, 1/2 Treppen.

Kost. neuer Grünmantel m. 18 Bl. zu verl. Geisbergstraße 11, 2. 2.

Stiefe u. bill. Beutsguadelle f. Möbel: fol. Schiefe, v. 265 M. an. Schloss. in Eich, Kiech, ic., m. Spiegelsohle, u. Norm. v. 180 M. an. fol. Stufen 50 h. 300, eins. Spiegelsohle, 60. Büffet 120, Bettlo 28, Trum. 25. Ausziehstisch v. 21 M. an, ferner Umbau m. Diwan u. M. Schwalb. Str. 10.

2 herrschaftl. Speisesäume weit unter Preis abzugeben Möbel-Loer Blücherplatz 8/4, B. 7241

3 Betten, 2 Stühle, Wachl. Tische, Stühle, Chaisel. Bill. Spieg. u. viel. and. bill. zu verl. Mauritiusplatz 8.

Berläufe

Geschäft

gut eingeführt, umständelos zu verkaufen. Anfragen u. S. 702 an den Tagbl.-Verlag.

Söderer mit Kundschafft u. Anvert. französisch zu verl. Preis 1000 M. Off. u. S. 195 an den Tagbl.-Verlag.

Swisspanier.

Droschkenfuhrwerk, junge gute Pferde, 1. Landauer und Haibwagen umständelos zu verkaufen. Näheres bei Priv. Emil Müller, Landstraße 3, Partie.

4 deutsche Schäferhunde, 6 Wochen alt, Vater: Polizeidienst. Brin vom Herberg, Mutter: Polizeidiensthündin Frieda, zu verl. Näh. Polizeidienstgebäude, Friedrichstraße 25, Zimmer 20. F276

Reis. s. Adressbuch 1912 abzugeben für 12 M. Hofvedette

2. Mettenmayer, Nikolaistraße 5.

Für Jagdliebhaber!

Wunderschön geschnitztes Jagdzimmer, massiv eichen, gut erhalten, erbeizendelos zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Pd.

Gut erhaltenen größeren

Eisdrank

billig zu verkaufen Klosterstr. 12, II.

Einige Ja. Rohrplattenkoffer gebe unter regularem Preis ab.

Rohrmagazin Poths. Bahnhofstr. 14.

Hochmod. herrschaftl. Schlafzim. innen u. außen ganz eichen, m. reich. Schnitzereien, mit großem dreitürig. Spiegelkranz 375 M. Möbelbauer Blücherplatz 8/4, B. 7242

Helles Satin-Schlafzimmers mit Unterlatten, großer 2t. Spiegelkranz, Weichstoffs. m. M., 2 Bettst. 2 Nachtschr. mit Norm. Handtuch 185 M. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz. 3 gute Betten so. zu verl. Hellenenstr. 25, Bda. 2 L.

Vollständ. gutes Bett 25 M. 2 ca. hoch. Betten, je 35, Rückenl. 15, Weichst. 12, Bettlo 30, 11tr. 10. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz. 3 gute Betten so. zu verl. Hellenenstr. 25, Bda. 2 L.

Vollständ. gutes Bett 25 M. 2 ca. hoch. Betten, je 35, Rückenl. 15, Weichst. 12, Bettlo 30, 11tr. 10. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz. 3 gute Betten so. zu verl. Hellenenstr. 25, Bda. 2 L.

Vollständ. gutes Bett 25 M. 2 ca. hoch. Betten, je 35, Rückenl. 15, Weichst. 12, Bettlo 30, 11tr. 10. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz. 3 gute Betten so. zu verl. Hellenenstr. 25, Bda. 2 L.

Vollständ. gutes Bett 25 M. 2 ca. hoch. Betten, je 35, Rückenl. 15, Weichst. 12, Bettlo 30, 11tr. 10. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz. 3 gute Betten so. zu verl. Hellenenstr. 25, Bda. 2 L.

Vollständ. gutes Bett 25 M. 2 ca. hoch. Betten, je 35, Rückenl. 15, Weichst. 12, Bettlo 30, 11tr. 10. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz. 3 gute Betten so. zu verl. Hellenenstr. 25, Bda. 2 L.

Vollständ. gutes Bett 25 M. 2 ca. hoch. Betten, je 35, Rückenl. 15, Weichst. 12, Bettlo 30, 11tr. 10. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz. 3 gute Betten so. zu verl. Hellenenstr. 25, Bda. 2 L.

Vollständ. gutes Bett 25 M. 2 ca. hoch. Betten, je 35, Rückenl. 15, Weichst. 12, Bettlo 30, 11tr. 10. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz. 3 gute Betten so. zu verl. Hellenenstr. 25, Bda. 2 L.

Vollständ. gutes Bett 25 M. 2 ca. hoch. Betten, je 35, Rückenl. 15, Weichst. 12, Bettlo 30, 11tr. 10. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz. 3 gute Betten so. zu verl. Hellenenstr. 25, Bda. 2 L.

Vollständ. gutes Bett 25 M. 2 ca. hoch. Betten, je 35, Rückenl. 15, Weichst. 12, Bettlo 30, 11tr. 10. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz. 3 gute Betten so. zu verl. Hellenenstr. 25, Bda. 2 L.

Vollständ. gutes Bett 25 M. 2 ca. hoch. Betten, je 35, Rückenl. 15, Weichst. 12, Bettlo 30, 11tr. 10. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz. 3 gute Betten so. zu verl. Hellenenstr. 25, Bda. 2 L.

Vollständ. gutes Bett 25 M. 2 ca. hoch. Betten, je 35, Rückenl. 15, Weichst. 12, Bettlo 30, 11tr. 10. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz. 3 gute Betten so. zu verl. Hellenenstr. 25, Bda. 2 L.

Vollständ. gutes Bett 25 M. 2 ca. hoch. Betten, je 35, Rückenl. 15, Weichst. 12, Bettlo 30, 11tr. 10. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz. 3 gute Betten so. zu verl. Hellenenstr. 25, Bda. 2 L.

Vollständ. gutes Bett 25 M. 2 ca. hoch. Betten, je 35, Rückenl. 15, Weichst. 12, Bettlo 30, 11tr. 10. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz. 3 gute Betten so. zu verl. Hellenenstr. 25, Bda. 2 L.

Vollständ. gutes Bett 25 M. 2 ca. hoch. Betten, je 35, Rückenl. 15, Weichst. 12, Bettlo 30, 11tr. 10. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz. 3 gute Betten so. zu verl. Hellenenstr. 25, Bda. 2 L.

Vollständ. gutes Bett 25 M. 2 ca. hoch. Betten, je 35, Rückenl. 15, Weichst. 12, Bettlo 30, 11tr. 10. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz. 3 gute Betten so. zu verl. Hellenenstr. 25, Bda. 2 L.

Vollständ. gutes Bett 25 M. 2 ca. hoch. Betten, je 35, Rückenl. 15, Weichst. 12, Bettlo 30, 11tr. 10. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz. 3 gute Betten so. zu verl. Hellenenstr. 25, Bda. 2 L.

Vollständ. gutes Bett 25 M. 2 ca. hoch. Betten, je 35, Rückenl. 15, Weichst. 12, Bettlo 30, 11tr. 10. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz. 3 gute Betten so. zu verl. Hellenenstr. 25, Bda. 2 L.

Vollständ. gutes Bett 25 M. 2 ca. hoch. Betten, je 35, Rückenl. 15, Weichst. 12, Bettlo 30, 11tr. 10. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz. 3 gute Betten so. zu verl. Hellenenstr. 25, Bda. 2 L.

Vollständ. gutes Bett 25 M. 2 ca. hoch. Betten, je 35, Rückenl. 15, Weichst. 12, Bettlo 30, 11tr. 10. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz. 3 gute Betten so. zu verl. Hellenenstr. 25, Bda. 2 L.

Vollständ. gutes Bett 25 M. 2 ca. hoch. Betten, je 35, Rückenl. 15, Weichst. 12, Bettlo 30, 11tr. 10. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz. 3 gute Betten so. zu verl. Hellenenstr. 25, Bda. 2 L.

Vollständ. gutes Bett 25 M. 2 ca. hoch. Betten, je 35, Rückenl. 15, Weichst. 12, Bettlo 30, 11tr. 10. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz. 3 gute Betten so. zu verl. Hellenenstr. 25, Bda. 2 L.

Vollständ. gutes Bett 25 M. 2 ca. hoch. Betten, je 35, Rückenl. 15, Weichst. 12, Bettlo 30, 11tr. 10. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz. 3 gute Betten so. zu verl. Hellenenstr. 25, Bda. 2 L.

Vollständ. gutes Bett 25 M. 2 ca. hoch. Betten, je 35, Rückenl. 15, Weichst. 12, Bettlo 30, 11tr. 10. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz. 3 gute Betten so. zu verl. Hellenenstr. 25, Bda. 2 L.

Vollständ. gutes Bett 25 M. 2 ca. hoch. Betten, je 35, Rückenl. 15, Weichst. 12, Bettlo 30, 11tr. 10. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz. 3 gute Betten so. zu verl. Hellenenstr. 25, Bda. 2 L.

Vollständ. gutes Bett 25 M. 2 ca. hoch. Betten, je 35, Rückenl. 15, Weichst. 12, Bettlo 30, 11tr. 10. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz. 3 gute Betten so. zu verl. Hellenenstr. 25, Bda. 2 L.

Vollständ. gutes Bett 25 M. 2 ca. hoch. Betten, je 35, Rückenl. 15, Weichst. 12, Bettlo 30, 11tr. 10. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz. 3 gute Betten so. zu verl. Hellenenstr. 25, Bda. 2 L.

Vollständ. gutes Bett 25 M. 2 ca. hoch. Betten, je 35, Rückenl. 15, Weichst. 12, Bettlo 30, 11tr. 10. Möbel, Blücherplatz 8/4.

Aus Privatz.

„Söhnlein Sec“

Aus feinsten Champagnerweinen hergestellt!

Deutsches Erzeugnis.

In Deutschland auf Flaschen gefüllt!

Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts.

Bekanntmachung

betreffend Unterbringungsräume für Kraftfahrzeuge mit Verbrennungstriebwerk.

Richtigstehend bringe ich die Anforderungen zur öffentlichen Kenntnis, deren Erfüllung ich im Sicherheits- und Feuerpolizeilichen Interesse bei der Genehmigung von Anträgen auf Errichtung von Räumen zur Unterbringung von Kraftfahrzeugen mit Verbrennungstriebwerk in der Regel zur Bedingung machen werde.

Es empfiehlt sich, diese Anforderungen gleich von vornherein bei den Entwürfen zu berücksichtigen.

1. Allgemeine Anforderungen:

1. Kraftfahrzeuge mit Benzin- oder anderem Verbrennungstriebwerk sind in geschlossenen Räumen und möglichst in besonderen Räumlichkeiten unterzubringen. In einem Raum dürfen in der Regel höchstens 3 Fahrzeuge eingestellt werden, sofern nicht Kellerräume in Frage kommen.

2. Die Benutzung von Kellerräumen wird nur in folgenden Ausnahmefällen zugelassen werden:

a) Für Privatfahrzeuge, wenn die Räume Zubehör von Wohnräumen auf demselben Grundstück bilden und die Fahrzeuge zum persönlichen Gebrauch des Wohnungsnehmers dienen, und zwar unter folgenden Bedingungen:

a) In jedem Wagenabteil dürfen höchstens 2 Räume eingerichtet werden.

b) Die Wände u. Decken in jedem Abteil müssen feuertfest sein.

c) Es muss eine mechanische Bodenlüftung vorhanden sein.

d) Die Wagenräume dürfen mit anderen Kellerräumen nicht in Verbindung stehen.

e) Sie müssen durch eine Rampe oder durch einen Aufzug zugänglich sein. Beim Vorhandensein einer Rampe kann beim Vorhandensein eines Aufzuges muss für einen besonderen geräumigen Rücksprung ins Freie Sorge getragen werden.

f) Webe oder alte Fahrzeuge dürfen in Kellerräumen nicht eingestellt werden.

B. Für größere Kraftwagen-

Verträge unter folgenden Bedingungen:

a) Die Kraftwagenräume dürfen nur unter Höhen oder unter solchen Gebäuden angelegt werden, die vorzugsweise dem Kraftwagenbetrieb und jedenfalls nur Geschäftszwecken dienen.

b) Sie dürfen nicht mit den Obergeschossen in Verbindung stehen.

c) Sie müssen 2 Räumen nach verschiedenen Richtungen und außerdem eine genügend Anzahl geführter Rücksprünge haben.

3. Bei Benutzung von Räumen in höheren Geschossen als dem Erdgeschoss sind außer den sonst aufgeführten besonderen noch nachstehende Anforderungen zu erfüllen:

a) Aufzüge zur Förderung von Kraftfahrzeugen müssen außerhalb des Gebäudes liegen.

b) Die Geschosshöhen müssen ohne jede Durchbrechung durchgeführt werden.

c) Sämtliche Ausgangsöffnungen sind mit unverbrennlichen und unverzündbaren Säulen von mindestens 10 Centimetern Höhe zu verseben.

d) Die Wagenräume müssen eine genügende Anzahl, mindestens aber zwei, aufzweig, möglichst weit von einander entfernt und nach verbreiteten Treppe führende Ausgänge haben.

e) Neben den Wagenräumen befindlich, zum dauernden Aufenthalt von Menschen dienende Räume müssen Ausgänge nach besonderen Treppe haben.

2. Besondere Anforderungen:

1. Unterbringungsräume sind massiv herzustellen.

2. Schiedeinfünde, durch welche die einzelnen Räume von einander abtrennen sind, müssen un durchbrochen, feuertfest und in mindestens 10 Centimeter Stärke hergestellt werden, höchstens gilt für Schiedeinfünde, durch welche Ausbesserungsflächen von den Wagenräumen abzutrennen sind.

3. Decken sind feuertfest, mindestens 10 Zent. starf, herzustellen.

4. Fenster und Überdächer sind aus

feuerfesterem Glas (z. B. Siemens-Drahtglas, Elettroglas, Mechano-Glas, Galvano-Glas) in Eisenrahmen herzustellen.

5. Bei besonderen eingeschossigen Räumlichkeiten für Kraftfahrzeuge, deren Umfassungswände mindestens 6 Meter von Tür- und Fenster-Öffnungen anderer Gebäude entfernt sind, kann für die Kraftwagenräume, wenn über ihnen nur Bodenräume und keine zum dauernden Aufenthalt von Menschen dienende Räume liegen, folgendes angelassen werden:

a) Feuerfeste Wände (geröhrte und geputzte Wände und Decken).

b) Gewöhnliche Verglasung.

Sind diese Räumlichkeiten über länger als 20 Meter, so ist auf je 20 Meter Entfernung eine Brandmauer bis über das Dach zu führen.

6. Der Fußboden muss unverbrennlich und ölfest mit ölfestem Gefüle nach einer muldenartigen Verliefung unter dem Standplatz des Fahrzeugs hergestellt werden und nach der Ausfahrt hin angesamt sein.

7. Die Türen in den Räumlichkeiten müssen nach außen ausschlagen.

Die Wände über den Türen und Fenstern unter Räumen, die zum dauernden Aufenthalt von Menschen dienen, muss in einer Höhe von einem Meter feuertfest gehalten bleiben.

Soweit dieser Abschluss nicht vorhanden ist, ist er durch einen unverbrennlichen, nötigenfalls verdickten und noch außen aufreisenden

Schutzbretter im Innern der Räumlichkeiten zu bewirken, oder es ist ein 1 Meter ausladendes Schutzbretter anzubringen, das sich leicht herunterklappen lässt. Als unverbrennlicher Stoff gilt auch das zur Herstellung der Fenster und der Oberlichte vorgeschriebene Glas.

8. Die Heizung darf nur durch unterputzschlüssel brennende elektrische Glühlampen mit diotischleidenden Lebergläsern, die auch die Fassung der Lampen umschließen, oder durch die von den Wagenräumen abgeschlossene Außenbeleuchtung erfolgen. Am Höchsten ist 8 35 der Vorrichtungen des Verbundes deutscher Elektrofachleute für die Errichtung elektrischer Fahrzeuganlagen für explosionsgefährliche Betriebsstätten und Lagerräume) maßgebend.

9. So aus Betriebszwecken Stellorten (z. B. zum Aufzüchten der Fahrzeuge) nicht entfehlbar werden können, müssen sie mindestens 1,50 Meter über dem Fußboden angebracht werden. Die Stellorten müssen so konstruiert sein, dass ein Funke beim Aussieben des Sieders im offenen Raum nicht entsteht (auslassen sind u. a. die Säume der Firme Voigt und Haefner A. G. Frankfurt a. M. und der Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft Berlin).

10. Der Wagenraum darf nur mit elektrischen oder Sicherheitslotterien nach Dampfzähler System betreten werden.

11. Anzünden von Feuer oder Licht, Anzünden und Auslöschen der Wagenlampen, sowie das Rauchen in dem Wagenraum ist untersagt.

Dieses Verbot ist an den Einwohnern in augensichtlicher Weise durch dauerhafte Aufsicht bekannt zu geben.

12. Glatte für Benzin oder ähnliche Brennstoffe dürfen weder grifft noch leer in den Wagenräumen und Ausbesserungsflächen aufgestellt werden. Gebräuchte Briketts und Kästen müssen in verschlossenen eisernen Kästen aufbewahrt werden, die jeden Abend zu entfernen sind.

13. Im übrigen wird auf die Bestimmungen der Polizei-Verordnungen vom 18. Juni 1903 und 7. Mai 1906 über Aufbewahrung von Benzin und anderen Mineralölen hingewiesen.

14. Die Entlüftung (Ablösung der am Fußboden liegenden Benzin und anderen Gase) hat durch eine

geeignete Vorrichtung in ausreichendem Maße zu erfolgen.

Weitere Anforderungen für große Anlagen oder besonders ungünstige Verhältnisse bleiben vorbehalten.

Wiesbaden, den 10. März 1913.

Der Polizeipräsident, v. Schmid.

Bekanntmachung

Umlegung von Grundstücken auf Grund der Gesetze v. 28. Juli 1902, 3. Juli 1907 und vom 3. Juni 1912 (lex Abides).

Die Grundstücke nördlich der Dohleiter Straße zu beiden Seiten der Verkehrsstraße sollen aufgrund eines Beschlusses umgelegt werden.

Verzeichnis und Plan der umzulegenden Grundstücke ist innerhalb

der Dienststunden im Zimmer 38a des Rathauses zu jederzeit Einsicht offengelegt.

Einwendungen gegen die Umlegung können innerhalb einer vierwöchigen, am 10. April 1913 beginnenden und mit Abstand des 8. Mai 1913 endigenden Ablaufszeit bei und schriftlich erhoben werden.

Wiesbaden, den 5. April 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Schulgeld-Erlaß betreffend.

Seine kleinen Anzahl bedürftiger, sich durch Fleiß, Fortschritte und gutes Vertragen auszeichnender Bögen, die in den städtischen höheren Schulen und Mittelschulen kann das Schulgeld ganz oder teilweise erlassen werden. Jüngere Kinder, die noch keine fremde Sprache lernen, können keine Berücksichtigung finden.

Bejuden um Erlösung oder Ermäßigung des Schulgeldes sind bis zum 25. April d. J. bei den Herren Direktoren und Müttern der genannten Schulen einzureichen.

Wiesbaden, den 1. April 1913.

Die Schulgeld-Kommission.

Bekanntmachung

Nassauische Landesbibliothek.

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 7. April 1913 an im Lesesäle ausgestellt sind und dort vorausbestellt werden können. Die mit einem * versehenen Schriften sind der Landesbibliothek vom Nassauischen Altertumverein überwiesen.

Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur. Bd. 30, Gaußsch 1912. Münchener Allgemeine Zeitung. Jahrg. 1912, Teil 1, München 1912. Pachet, J. L'expérience mystique et l'activité subconsciente. Paris 1911. Gesch. v. Verfasser. Nuntiaturberichte aus Deutschland. Abt. 1, Bd. 7 und Abt. 4, Berlin 1913. Barat, W. Kosmologische Gedanken. Aufz. 2, Leipzig 1912. Geschenkt vom Verlag F. E. Fischer-Leipzig. Bilharz, A. Philosophie als Universalwissenschaft. Wiesbaden, J. F. Bergmann 1912. Grünwedel, A. Buddhistische Kunst in Indien. Berlin 1900. Gesch. von Herrn Dr. Witkowski. Erg. 13. Burghart, Zeitung für Wehrbau, Wohnbau, Städtebau. Jahrg. 13. Berlin 1912. Lemberger, E. Meisterminiaturen aus Jahrhunderten. Stuttgart 1911. Kirchenrechtliche Abhandlungen. Bd. 51, 57, 62-64, 69-71, 73, 74, 77. Stuttgart 1901-1912. Geigel, F. Das Schiffsahrtsgesetz vom 24. Dez. 1911. Halle 1911. Kommunales Jahrg. 5. Jena 1912. Jahrbücher für Nationalökonomie u. Statistik. Bd. 98, Jena 1911. Jahrbücher für Gesetzgebung und Verwaltung. Bd. 36, Leipzig 1912. Deutsches Statistisches Jahrbuch. Jahrg. 34. Berlin 1912. Zentralblatt für Chirurgie. Jahrg. 39. Leipzig 1912. Zentralblatt für Bakteriologie usw. Abt. 1. Bd. 51. Referate. Jena 1912. Gessert, Waldecker. Stuthbuch. Bd. 1. Bearb. von Bieler. Dillenburg, E. Weidenbach 1912. Haeders Zeitschrift für Maschinenbau u. Betrieb. Jahrg. 20. Wiesbaden, O. Hoeder 1912. Photographische Rundschau. Jahrg. 14 u. 21. Halle 1909 u. 1907. Zenneck, J. Lehrbuch der drahtlosen Telegraphie. Aufz. 2. Stuttgart 1913. Zeitschrift für Krankenpflege und klinische Therapie. Jahrg. 34. Berlin 1912. Zentralblatt für Chirurgie. Jahrg. 39. Leipzig 1912. Zentralblatt für Bakteriologie usw. Abt. 1. Bd. 51. Referate. Jena 1912. Blessing, G. Das zahnärztliche Staatsexamen. Repetitorium. F. Studierende. Wiesbaden, J. F. Bergmann 1912. Aerztliche Sachverständigen. Jahrg. 1912. Berlin 1912. Münchener Medizinische Wochenschrift. J. 27 u. 38. München 1890 u. 1891. The Lancet. Vol. 1 und 2. London 1912. Index-Catalogue of the Library of the Surgeon general's office. United States Army. 2. Ser. Vol. 17. Washington 1912. Gesch. von Frau A. Wörishöfer zu New York. Beihalte zur medizin. Klinik. Jahrg. 8. Berlin 1912. Gesch. von Herrn Dr. Rieker. Mohr u. Störlin. Handbuch der inneren Medizin. Bd. 5. Berlin 1912. Hochstetter u. Zehden. Mit Hörrohr und Spritze. Berlin 1910. Geschenkt von Herrn Buchbinder Horn.

sung und Verwaltung der Reichstadt Heilbronn im Mittelalter. Heilbronn 1911. Droysen, Joh. Gust. Geschichte des Hellenismus. Teil 1 u. 2. Aufl. 2. Gotha 1877 u. 1878. Rommel, Ch. v. Zur Geschichte der Französischen Kolonien in Hessen-Cassel. Cass. 1857. Gesch. v. Frau Justizrat Dr. Rommel. Archiv für Urkundeaufschluss. Bd. 1 u. 2. Leipzig 1908 u. 1909. Egelnhaas, G. Geschichte der neuesten Zeit vom Frankfurter Frieden bis zur Gegenwart. Abt. 4. Stuttgart 1913. Feuerbach, A. Briefe an seine Mutter. B. 1 u. 2. Berlin 1911. Herzog, W. Heinrich von Kleist. München 1911. Schmidt, E. Lessing. Geschichte seines Lebens und seiner Schriften. Aufz. 3. Berlin 1909. Beringer, J. A. Emil Lago. Geschichte seines Lebens und Schaffens. Mannheim 1912. Schiller. Gespräche. Berichte seines Zeitgenossen über ihn. Herausgeg. v. J. Petersen. Leipzig 1911. Kühnemann, E. Herders Leben. München 1895. Neue Briefe Wilhelm von Humboldt als Schiller 1796-1803. Bearb. u. herausgegeben von Ebner. Berlin 1911. Smets, G. Henri I. des Brabant 1190-1225. Bruxelles 1908. Kellermann, B. Ingeborg. Aufz. 2. Berlin 1906. Ertl, E. Gesprengte Ketten. Leipzig 1909. Buxbaum, Ph. Hauswirken. Bilder aus dem Odenwälder Volkseleben. Gielen 1906. Gesch. von Frau Prof. Dr. Liesegang. Söhns, Franz. Wörter-Sinn. Begriffswandlungen in der deutschen Sprache. Berlin 1911. Gesch. von denselben. Stern, A. Die Ausstellung. Bd. 1 u. 2. Leipzig 1911. Sapper, A. Werden und Wachsen. Erlebnisse der grossen Pfäfflingskinder. Stuttgart 1911. Seeliger, H. Die Loreleyage in Dichtung und Musik. Leipzig 1898. Pilf, T. Geschichten aus der Ostmark. Lissa in O-Schles. Gesch. von Fräulein Lilli Pfeiffer. Koch, M. Paul Jerome. London 1906. Gesch. von Herrn Rentner Bremmer. Hocking, S. K. A. Modern Pharisäe. London 1907. Gesch. von denselben. Hill, H. The Avengers. London 1906. Gesch. von denselben Herrig-Forster. British classical authors. 93. ed. V. 1 u. 2. Braunschweig 1912. Stern, A. Wunderbuch. Leipzig 1877. Petermanns Mitteilungen aus J. Perthes Geographischer Anstalt. Ergänzungsh. 26. Gotha 1911. Jahresbericht der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt. 1908-1911. München 1909 bis 1912. Gesch. von der Zentral-Kommission für die Rheinschifffahrt. Henrich, F. Theorien der organischen Chemie. Braunschweig 1912. Gesch. vom Verfasser. Berichte der Deutschen Chemischen Gesellschaft. Jahrg. 15 u. 16. Berlin 1892 u. 1893. Gesch. von Frau Dr. Pirath. Reinhardt, L. Die Erde und die Kultur. Bd. 2 (Kulturgeschichte des Menschen). München 1913. Naturwissenschaftliche Rundschau. Jahrg. 27. Braunschweig 1912. Tiecke, S. Die Rätsel der Evolution. München 1911. Gesch. von Herrn Dr. Witkowski. Erg. 13. Burghart, Zeitung für Wehrbau, Wohnbau, Städtebau. Jahrg. 13. Berlin 1912. Lemberger, E. Meisterminiaturen aus Jahrhunderten. Stuttgart 1911. Kirchenrechtliche Abhandlungen. Bd. 51, 57, 62-64, 69-71, 73, 74, 77. Stuttgart 1901-1912. Geigel, F. Das zahnärztliche Staatsexamen. Repetitorium. F. Studierende. Wiesbaden, J. F. Bergmann 1912. Aerztliche Sachverständigen. Jahrg. 1912. Berlin 1912. Münchener Medizinische Wochenschrift. J. 27 u. 38. München 1890 u. 1891. The Lancet. Vol. 1 und 2. London 1912. Index-Catalogue of the Library of the Surgeon general's office. United States Army. 2. Ser. Vol. 17. Washington 1912. Gesch. von Frau A. Wörishöfer zu New York. Beihalte zur medizin. Klinik. Jahrg. 8. Berlin 1912. Gesch. von Herrn Dr. Rieker. Mohr u. Störlin. Handbuch der inneren Medizin. Bd. 5. Berlin 1912. Hochstetter u. Zehden. Mit Hörrohr und Spritze. Berlin 1910. Geschenkt von Herrn Buchbinder Horn.

sung und Verwaltung der Reichstadt Heilbronn im Mittelalter. Heilbronn 1911. Droysen, Joh. Gust. Geschichte des Hellenismus. Teil 1 u. 2. Aufl. 2. Gotha 1877 u. 1878. Rommel, Ch. v. Zur Geschichte der Französischen Kolonien in Hessen-Cassel. Cass. 1857. Gesch. von Frau Justizrat Dr. Rommel. Archiv für Urkundeaufschluss. Bd. 1 u. 2. Leipzig 1908 u. 1909. Eg

treulige Dame. Sie nöigte sich selbst eine gewisse Rührung zu jener ab, als sie von all den vornehmsten Vernehmungen erfreut wurde. „Ich habe Sie kannter, Frau Chrämon, bei all den prahlen Besichtigungen, die ich habe, war es mir ein leichtes ein, Sie zu kannter.“ Und Ulrike lächelte und dachte, daß sie ja garnicht den Wunsch gehabt hätte, „langt“ zu werden.

„Wer statliche Stichleute lieb die junge Frau nicht los. Mit mehr Reue als Zeitnahme erfuhrte sie jedoch noch nach ihrem Schicht und der Vernehmung die Ulrike noch in Troppau festhielt. Die Vernehmung von Ulrike eingeschlossene Statthalter und dem Reichsrathen her. Ulrike möchte auf das vorierende Weinen von Katharine Stichleuter lieben Endnu. Sie war jedoch Seher und Name für die Sache und meinte, die Radforschungen mügten mit größter Energie betrieben werden.

„Wie die Angelegenheit einem Reichsamt übergeben habe?“

„Sicch, einem ellenhaften Abolaten. Über der Schenkt nicht viel Nutzen für Sache zu haben und auch wohl kein Interesse. Die Angelegenheit rückt nicht von der Stelle.“

„Worum soher Sie sich an leiten deutschen Reichs- aufwoll gehabt?“

„Mein Vermönter, Herr v. Weisbach, übergab die Frage der Radforschungen mir. Sofort nach der Bele- lehrtung.“

„Ich habe noch nicht an die Möglichkeit gedacht, einen deutlichen Reichsamt damit zu betrauen.“

„Mein eigener Seher ist in Reichsamt!“ Kommen Sie doch gleich einmal mit! Er ist heute abend auch hier.

Ulrike lächelte nachsichtig.

„Kommen Sie mir, ich sehe Ihnen gleich vor!“

„Sie sagt die junge Frau ohne weiteres an der Park- hütte sich her und stieute mit ihr durch den Coal. Nach ferner Zeit hielt sie wenige Schritte vor einem jungen Reisewoßhier.

Er stand etwas zurück im Schatten einer vorpringen- den, rings um den Coal laufenden Galerie, von herab- hängenden Lampegenwinden, Fahnen und Einbuden beobachtet, und sah mit verdrängten Armen in das Geheim. Es war gerade eine längere Spalte eingetreten, die Säuber prominenten im Coal.

„Heins!“ rief Katharine Stichleuter schon in der Entfernung von einigen Schritten, „hier bringe ich dir eine neue Wicht!“

Da wachte er plötzlich den Kopf den beiden heran- tretenden Damen zu. Sein Ausdruck war im ersten Augen- bild befreundet, denn er kannte die Katharine, die mit ihm als Christine spotten Grobes vertront war. Er kannte auch ihre etwas burditsche Sirt.

Ulrike Chrämon aber blieb unwillkürlich vor Weis- bachs Gesicht. Mit einem Schlag stand erneut eine Erinnerung jene Scene vor ihr, die sie unmittelbar nach ihrem Eintritt in die fremde Stadt erlebt hatte: wie jener Offizier im Abendkostüm in der verlorenen Straße auf Chorlot die Weisbach mit einer Fuge hinausgetrieben war, — in der selben Bedeutung, mit soft dem- selben Gesicht stand er mit nun gegenüber. Er kannte es, daß nach wenigen Augenblicken schwer vertront auf das Pfister stürzte und den Platz vorwurde, ehe sie ihn zu Hilfe kommen konnte.

„Dier, mein Götter, Herr Reichsamt!“ riefte Katharine Stichleuter — Frau Chrämon!“ riefte Katharine vor,

„Die Dame hat einen sehr interessanten Fall. Du' erzählst.“

„Sie erzähl'l“

Heinz Scherbfeger wurde durch ihre unerhörte Art verlegen.

„Die gnädige Frau wird die Angelegenheit hier sicher nicht beprechen mögen. Ich stehe im Bureau jederzeit zu Ihrer vollen Verfügung.“

„Aber Frau Katharine ließ nicht loser: „Rein, nun ein wenig vom Gebringe der höheren Stände zu Ihnen es als ob die Zöge sich mit einem freieren Flang zu Ihnen hinstreichen.“

Er sah den jungen Frau fragend ins Gesicht, als lache er ihre Bestätigung.

„Sich vorne Ihnen in der Tat sehr sonstbar, wenn Sie die Angelegenheit in die Hand nehmen würben,“ entgegnete Ulrike Chrämon, und nun sah er, daß er nun ersten Male ihre etwas leise, sehr weiche Stimme. „Es ist Zeit, daß die Angelegenheit selber angehobt wird, denn sonst gehen alle Säben verloren. Ich selbst kann eigentlich nichts in der Sache tun. Ich bin mit dem Reichsrathen in freiem und wie hier in einem benachbarten Ort den Zug über als Rehlein.“

Heinz Scherbfeger stieß sie plötzlich. Die Er- fahrung von seinem Bruder während seiner letzten Inspektionseizei ließ ihm ein. Und mit schneller Überfließ gelangte er zu der Überzeugung, daß in jener jungen Witte Chrämon vor ihm stand.

„Entschuldigt, ich muß zum Coburg. Angesichts das Stuh' soll gleich vorziehen! Ich werde dem Stuh' die Stolzblätter wenden!“

„Sie hastest geschäftig davon.“

Heinz sah ihr lächeln nach. Er wußte, was für ein bestürzter Vogt ihre Schwestern Augustus, „das Kind“ in der Familie war. Das Kind schüte alterthünglich über vierzig Jahre. Und beide Söhnen behaupteten, daß sie sich ihre Mutter nicht nur schwad nachsäße, sondern ebenso leidet nachsäße.

Ulrike wußte sich der jungen Frau wieder zu, die Gorsteten ihren Wonen überhart, so er nun — um sich Gewißheit zu verschaffen — sein Reisbuch.

„Darf ich Sie zur Konferenz morgen eintragen, gnädige Frau, zu bei Ihr in meinem Bureau vielleicht?“

„Frau Chrämon, Frau Ulrike Chrämon!“ rief sie ein, „und nun sagen Sie mir bitte die Straße, in der Ihr Bureau liegt, Herr Reichsamt!“

„Wir sind Nachbarn,“ entgegnete er lächelnd, indem er sein Reisbuch einfaßte, „ich sehe, daß Sie sich um die Weisbachs kümmern noch nicht vollkommen haben.“

„Sie sind Nachbarn,“ entgegnete er lächelnd, indem er sein Reisbuch einfaßte, „ich sehe, daß Sie sich um die Weisbachs kümmern noch nicht vollkommen haben.“

Ulrike Chrämon aber blieb unwillkürlich vor Weis- bachs Gesicht. Mit einem Schlag stand erneut eine Erinnerung jene Scene vor ihr, die sie unmittelbar nach ihrem Eintritt in die fremde Stadt erlebt hatte: wie jener Offizier im Abendkostüm in der verlorenen Straße auf Chorlot die Weisbach mit einer Fuge hinausgetrieben war, — in der selben Bedeutung, mit soft dem- selben Gesicht stand er mit nun gegenüber. Er kannte es, daß nach wenigen Augenblicken schwer vertront auf das Pfister stürzte und den Platz vorwurde, ehe sie ihn zu Hilfe kommen konnte.

„Dier, mein Götter, Herr Reichsamt!“ riefte Katharine Stichleuter — Frau Chrämon!“ riefte Katharine vor,

„Sie das angemahnen Geheimnis dieses Hauses nicht preisgeben. Siele Raum geheimste Geheimnis denn je!“

„Droben vom Globum flanzen lebt die ersten Zöge eines Globusvertrages und entheben Sie so, eine Rührung an seiner Erziehung zu machen. Heinz Scherbfeger holte sich aus der Nähe drei Stühle herbei und stellte sie etwas abseits unter die Galerie. „Hab da Sie“

„Sich vorne Ihnen in der Tat sehr sonstbar, wenn Sie die Angelegenheit in die Hand nehmen würben,“ entgegnete Ulrike Chrämon, und nun sah er, daß die Zöge sich mit einem freieren Flang zu Ihnen hinstreichen.“

„Aber Frau Katharine ließ nicht loser: „Rein, nun ein wenig vom Gebringe der höheren Stände zu Ihnen es als ob die Zöge sich mit einem freieren Flang zu Ihnen hinstreichen.“

„Mon spielt Menschenkino, „Frühlingssieb“ aus ben- gieben ohne Worte.“

Der junge Reichsamt wußte sie verloren.

„Sie heißt den Stuh' habt abgezombt und Ich mit großen Augen in die Ferne. Ein wenig Tröstigkeit lag in ihrer Haltung und etwas unerhörlich Elches. So zart und so jung, tote die schwedenden Zöge dieses innen Giebes, auf dem Stuh' von mäbenschaffter Chorlot soll her gehoben. Stuh' in seinem Stuh' von der Reichstrone gehoben. Stuh' in seinem Stuh' von der Reichstrone nichts Frauenschafftes. Und doch war sie schon Stuh' und das geben hatte sie sehr angewirkt. Nur es nicht eine strengte Aufgabe, die ist noch gemacht, hier allein im Gebüsch als Stuh' von deutscher Kultur zu stehen?“

„Und ein heiser Stuh' stieg in ihm auf: ihr titelich bestehet, Ihr helfen zu können!“

„Sie über ahnte nichts von seinen Gebrächen, fügte bestürzter Vogt ihre Schwestern Augustus, „das Kind“ in der Familie vor. Das Kind schüte alterthünglich über vierzig Jahre. Und beide Söhnen behaupteten, daß sie sich ihre Mutter nicht nur schwad nachsäße, sondern ebenso leidet nachsäße.

Ulrike wußte sich der jungen Frau wieder zu, die Gorsteten ihren Wonen überhart, so er nun — um sich Gewißheit zu verschaffen — sein Reisbuch.

„Darf ich Sie zur Konferenz morgen eintragen, gnädige Frau, zu bei Ihr in meinem Bureau vielleicht?“

„Frau Chrämon, Frau Ulrike Chrämon!“ rief sie ein, „und nun sagen Sie mir bitte die Straße, in der Ihr Bureau liegt, Herr Reichsamt!“

„Sie sind Nachbarn,“ entgegnete er lächelnd, indem er sein Reisbuch einfaßte, „ich sehe, daß Sie sich um die Weisbachs kümmern noch nicht vollkommen haben.“

Ulrike Chrämon aber blieb unwillkürlich vor Weis- bachs Gesicht. Mit einem Schlag stand erneut eine Erinnerung jene Scene vor ihr, die sie unmittelbar nach ihrem Eintritt in die fremde Stadt erlebt hatte: wie jener Offizier im Abendkostüm in der verlorenen Straße auf Chorlot die Weisbach mit einer Fuge hinausgetrieben war, — in der selben Bedeutung, mit soft dem- selben Gesicht stand er mit nun gegenüber. Er kannte es, daß nach wenigen Augenblicken schwer vertront auf das Pfister stürzte und den Platz vorwurde, ehe sie ihn zu Hilfe kommen konnte.

„Dier, mein Götter, Herr Reichsamt!“ riefte Katharine Stichleuter — Frau Chrämon!“ riefte Katharine vor,

„Stern es vor noch im Leben begehen wöste, dieses einzig schöne, bieles unerhörte Stuh? Dieses Wunderbare!“

„Droben vom Globum flanzen lebt die ersten Zöge eines Globusvertrages und entheben Sie so, eine Rührung an seiner Erziehung zu machen. Heinz Scherbfeger holte sich aus der Nähe drei Stühle herbei und stellte sie etwas abseits unter die Galerie. „Hab da Sie“

„Sich vorne Ihnen in der Tat sehr sonstbar, wenn Sie die Angelegenheit in die Hand nehmen würben,“ entgegnete Ulrike Chrämon, und nun sah er, daß die Zöge sich mit einem freieren Flang zu Ihnen hinstreichen.“

„Aber Frau Katharine ließ nicht loser: „Rein, nun ein wenig vom Gebringe der höheren Stände zu Ihnen es als ob die Zöge sich mit einem freieren Flang zu Ihnen hinstreichen.“

„Mon spielt Menschenkino, „Frühlingssieb“ aus ben-

gieben ohne Worte.“

Der junge Reichsamt betrachtete sie verloren.

„Sie heißt den Stuh' habt abgezombt und Ich mit großen Augen in die Ferne. Ein wenig Tröstigkeit lag in ihrer Haltung und etwas unerhörlich Elches. So zart und so jung, tote die schwedenden Zöge dieses innen Giebes, auf dem Stuh' von mäbenschaffter Chorlot soll her gehoben. Stuh' in seinem Stuh' von der Reichstrone nichts Frauenschafftes. Und doch war sie schon Stuh' und das geben hatte sie sehr angewirkt. Nur es nicht eine strengte Aufgabe, die ist noch gemacht, hier allein im Gebüsch als Stuh' von deutscher Kultur zu stehen?“

„Und ein heiser Stuh' stieg in ihm auf: ihr titelich bestehet, Ihr helfen zu können!“

„Sie über ahnte nichts von seinen Gebrächen, fügte bestürzter Vogt ihre Schwestern Augustus, „das Kind“ in der Familie vor. Das Kind schüte alterthünglich über vierzig Jahre. Und beide Söhnen behaupteten, daß sie sich ihre Mutter nicht nur schwad nachsäße, sondern ebenso leidet nachsäße.

Ulrike wußte sich der jungen Frau wieder zu, die Gorsteten ihren Wonen überhart, so er nun — um sich Gewißheit zu verschaffen — sein Reisbuch.

„Darf ich Sie zur Konferenz morgen eintragen, gnädige Frau, zu bei Ihr in meinem Bureau vielleicht?“

„Frau Chrämon, Frau Ulrike Chrämon!“ rief sie ein, „und nun sagen Sie mir bitte die Straße, in der Ihr Bureau liegt, Herr Reichsamt!“

„Sie sind Nachbarn,“ entgegnete er lächelnd, indem er sein Reisbuch einfaßte, „ich sehe, daß Sie sich um die Weisbachs kümmern noch nicht vollkommen haben.“

Ulrike Chrämon aber blieb unwillkürlich vor Weis- bachs Gesicht. Mit einem Schlag stand erneut eine Erinnerung jene Scene vor ihr, die sie unmittelbar nach ihrem Eintritt in die fremde Stadt erlebt hatte: wie jener Offizier im Abendkostüm in der verlorenen Straße auf Chorlot die Weisbach mit einer Fuge hinausgetrieben war, — in der selben Bedeutung, mit soft dem- selben Gesicht stand er mit nun gegenüber. Er kannte es, daß nach wenigen Augenblicken schwer vertront auf das Pfister stürzte und den Platz vorwurde, ehe sie ihn zu Hilfe kommen konnte.

„Dier, mein Götter, Herr Reichsamt!“ riefte Katharine Stichleuter — Frau Chrämon!“ riefte Katharine vor,

„Sternen nach die unberuhigen Zäuden betroffen, die in neuer Zeit unter den Globulen erschafft sind, ferne die einfache Kultur, die verhängnisvolle lange Blütezeit verhindert betroffen, beginnt und dann noch dem niederen Anfangszeitgegen- verhindert, so gelingt man zu einer Reihe von Säuden blieren, die es unterdrückt schaffen lassen, daß die Globulen in so wenigen gewohnten Säuden bemerken können, weil ein unberuhiger Mann und zweifellos als guter ehelicher Famili.“

Ulrike hielt schwiegend beide Hände ineinandergelegt. „Zum ersten Augenblick hatte sie ihm sagen wollen, daß sie Begründen, jenes Gorstal, geworden war und daß sie sehr wohl wußte, was sein Angreifer war. Aber dann sah sie noch wenigen Augenblicken schwer vertront auf das Pfister stürzte und den Platz vorwurde, ehe sie ihn zu Hilfe kommen konnte.

„Dier, mein Götter, Herr Reichsamt!“ riefte Katharine Stichleuter — Frau Chrämon!“ riefte Katharine vor,

„Sternen nach die unberuhigen Zäuden betroffen, die in neuer Zeit unter den Globulen erschafft sind, ferne die einfache Kultur, die verhängnisvolle lange Blütezeit verhindert betroffen, beginnt und dann noch dem niederen Anfangszeitgegen- verhindert, so gelingt man zu einer Reihe von Säuden blieren, die es unterdrückt schaffen lassen, daß die Globulen in so wenigen gewohnten Säuden bemerken können, weil ein unberuhiger Mann und zweifellos als guter ehelicher Famili.“

Ulrike hielt schwiegend beide Hände ineinandergelegt. „Zum ersten Augenblick hatte sie ihm sagen wollen, daß sie Begründen, jenes Gorstal, geworden war und daß sie sehr wohl wußte, was sein Angreifer war. Aber dann sah sie noch wenigen Augenblicken schwer vertront auf das Pfister stürzte und den Platz vorwurde, ehe sie ihn zu Hilfe kommen konnte.

„Dier, mein Götter, Herr Reichsamt!“ riefte Katharine Stichleuter — Frau Chrämon!“ riefte Katharine vor,

„Sternen nach die unberuhigen Zäuden betroffen, die in neuer Zeit unter den Globulen erschafft sind, ferne die einfache Kultur, die verhängnisvolle lange Blütezeit verhindert betroffen, beginnt und dann noch dem niederen Anfangszeitgegen- verhindert, so gelingt man zu einer Reihe von Säuden blieren, die es unterdrückt schaffen lassen, daß die Globulen in so wenigen gewohnten Säuden bemerken können, weil ein unberuhiger Mann und zweifellos als guter ehelicher Famili.“

Ulrike hielt schwiegend beide Hände ineinandergelegt. „Zum ersten Augenblick hatte sie ihm sagen wollen, daß sie Begründen, jenes Gorstal, geworden war und daß sie sehr wohl wußte, was sein Angreifer war. Aber dann sah sie noch wenigen Augenblicken schwer vertront auf das Pfister stürzte und den Platz vorwurde, ehe sie ihn zu Hilfe kommen konnte.

„Dier, mein Götter, Herr Reichsamt!“ riefte Katharine Stichleuter — Frau Chrämon!“ riefte Katharine vor,

„Sternen nach die unberuhigen Zäuden betroffen, die in neuer Zeit unter den Globulen erschafft sind, ferne die einfache Kultur, die verhängnisvolle lange Blütezeit verhindert betroffen, beginnt und dann noch dem niederen Anfangszeitgegen- verhindert, so gelingt man zu einer Reihe von Säuden blieren, die es unterdrückt schaffen lassen, daß die Globulen in so wenigen gewohnten Säuden bemerken können, weil ein unberuhiger Mann und zweifellos als guter ehelicher Famili.“

Ulrike hielt schwiegend beide Hände ineinandergelegt. „Zum ersten Augenblick hatte sie ihm sagen wollen, daß sie Begründen, jenes Gorstal, geworden war und daß sie sehr wohl wußte, was sein Angreifer war. Aber dann sah sie noch wenigen Augenblicken schwer vertront auf das Pfister stürzte und den Platz vorwurde, ehe sie ihn zu Hilfe kommen konnte.

„Dier, mein Götter, Herr Reichsamt!“ riefte Katharine Stichleuter — Frau Chrämon!“ riefte Katharine vor,

Gartenbau & Blumenpflege.

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Schalter-halle öffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Herausgeber-Aus:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich, Nr. 1 — wöchentlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beiträge. Nr. 2 — wöchentlich durch alle deutschen Verleihungen, ansonsten durch die Deutschen Zeitungen. — Bezahlungs-Abstimmungen nehmen an jedem Tagzeitung: in Wiesbaden: die Sozialdemokratische Zeitung 20, sowie die Ausgaben der sozialen Partei; in Berlin: die sozialen Ausgaben und in den benachbarten Landeszeitungen und im Rheinland: die betreffenden Tagblatt-Exemplare.

Anzeigen-Preis für die Seiten 12 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Gleicher Anzeiger“ in einzelner Ausgabe; 20 Pf. für alle auswärts liegenden Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärts liegenden Anzeigen; 1 M. für lokale Zeitungen; 2 M. für auswärtige Zeitungen. Gänge, Gänge, Artikel und vierst. Seiten, durchgehend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wöchentlicher Aufnahme unveränderte Anzeigen in tiefen Spalten entsprechen der Rabatt.

Wenige Anzeige: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt 2500 5788. Für die Morgen-Ausgabe am Mittag: Für die Abend-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittag. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt 2500 5788. Tag und Blätter wird ohne Gewalt übernommen.

Donnerstag, 10. April 1913.

Abend-Ausgabe.

Nr. 166. • 61. Jahrgang.

Der dritte Tag.

Der Zwischenfall mit dem Zentrumsgeneral.

○ Berlin, 9. April.

Der heutige Schluss der ersten Besprechung der Heeresvorlage hatte zunächst ganz den Anchein, als solle es einer der üblichen Nachleben werden, mit denen jede Debatte sich zu erschöpfen pflegt, auch wenn sie den wichtigsten Gegenständen gilt. Keine der ersten Reden des heutigen Tages widersprach diesem herkömmlichen Charakter einer abschließenden Verhandlung, soviel Beachtenswertes auch der fortschrittliche Abgeordnete Doermann beibrachte und so amüsant auch der sozialdemokratische Abgeordnete Frank zu plaudern wußte. Dann aber ereignete sich etwas Ungewöhnliches, wodurch das Haus in eine außerordentliche Erregung versetzt wurde. Dem Zentrum gehört der Generalmajor o. D. Häusler an, der aus dem bayerischen Artillerie hervorgegangen ist. Wie man hinterher in den Wandelgängen des Reichstags erfuhr, hatten sich die Fraktionenfreunde Häuslers Mühe gegeben, ihn von seinem Entschluß zu sprechen, abzubringen. Herr Häusler bestand jedoch darauf, an der Vorlage sozialmännische Kritik zu üben, und so mußte man ihn gewähren lassen. Die Anstrengungen der Zentrumsführer, diese Rede zu verhindern, sind an sich schon bezeichnend genug für die Stellungnahme der Fraktion zur Verstärkung der Heeresrüstung. Das Zentrum, das im Januar noch ganz anders gesaut war, will sich aus moncherlei Gründen jetzt von keiner der anderen Parteien den Rang ablaufen lassen und ist beinahe entthusiastischer Freund der Heeresvorlage. Herr Häusler aber, der schon mehrfach seine eigenen Wege gegangen ist, drohte dem Zentrum seine flug angelegten Zirkel zu stören, und deshalb sollte er sicher nicht sprechen. Er tat es nun doch, und da entwölkte sich eine Episode, wie sie der Reichstag noch nie erlebt hat. Der Abgeordnete Häusler hielt zunächst dem Kriegsminister vor, daß er sich durch die Vorlage in einen geradezu unglaublichen Widerspruch zu seiner früheren Stellungnahme gebracht habe. Die Vorlage sei eine Vaterlott-Erfüllung der bisherigen Sezession und Quinquaren. Riesen schon diese Tatsache eine merkbare Verlegenheit im Zentrum hervor, so geichhah das noch mehr, als der Redner weiterhin mit seinen scharfen Angriffen auf den Minister und auf die Vorlage selbst den losenden Beifall der Sozialdemokraten fand. Bei jedem Satz beinahe setzte dieser Beifall ein, der zum Sturm anwuchs, als der Redner die Notwendigkeit einer weiteren Herabsetzung der Dienstzeit festgestellt, als er scheinbar Erfahrungen bei den Offiziergehältern, beim Zugruss der bunten Uniformen, die nichts als Spielerei seien, forderte, als er weiterhin eine bessere wissenschaftliche Ausbildung des Offizierkorps verlangte; kurz, alle Ausführungen des Generals Häusler, der sich in immer lebhaftere Erregung hineinredete, wurden von den Sozialdemokraten förmlich bejubelt. Die Rechte zuließ, daß Zentrum schwieg. Der Kriegsminister, der dem Abgeordneten Häusler sofort antwortete, konnte, man sah es ihm an, seine Aufregungen nur schwer bemeistern, seine Worte überzürten sich. Nun aber fand Herr Häusler noch einen zweiten Gegner, mit dem die ohnehin schon gereizten Herren von der äußersten Linken unsanft genug umsprangen. Es war der bayerische Militärbevollmächtigte Generalmajor Wenninger, der zu seinem Unglück nicht so gut spricht, wie er es vielleicht meint. Er versah es überdies noch, indem er fortgesetzt von dem „General“ Häusler sprach, während noch alter alter Praxis im Reichstag keine Titulaturen und keine Verlustbezeichnungen gebraucht werden dürfen. Die Sozialdemokraten unterdrückten die kurze Rede des Generals Wenninger unaufrichtig durch Sursum, in denen die Worte des Bundesratsbevollmächtigten schließlich untergingen. Der Zwischenfall hatte damit zu Ende sein können, und zwar um so mehr, da der Abgeordnete Häusler in einer persönlichen Bemerkung nach Schluss Häusler so ziemlich das meiste von dem früher Gesagten zurücknahm, namentlich seine vorherige Kritik an der Artillerie, von der er jetzt plötzlich erklärte, sie sei die beste der Welt, ein Urteil, das er besonders auf die bayerische Artillerie angewandt wissen wollte. Generalmajor Wenninger, der mit den parlamentarischen Formen erschöpft nicht gut Verständnis hatte, legte den Fehler — mindestens taktisch war es — nochmals das Wort zu nehmen, womit also eine — nochmals das Wort zu nehmen, womit also die Debatte geschäftsordnungsmäßig wieder eröffnet war, und zum tieflieses Bedauern darüber auszusprechen, daß der Abgeordnete Häusler Beifall nicht aus den Reihen seiner eigenen Partei, sondern

auf der äußersten Linken gesunden habe. Jetzt brach ein furchtbarer Sturm los. Die Sozialdemokraten lärmten und schrien, Ledebour rannte wütend auf die Tribune und erklärte mit dem ganzen Aufgebot seiner nicht geringen Mittel dem bayerischen General Liebenschwürdigkeiten, wie dieser sie gewiß noch nie gehört hat. Wenningers Versuch, zu antworten, wurde von den wütenden Genossen einfach erstickt. Das Merkwürdigste an der Sache war und ist nun aber, daß das Zentrum es den Sozialdemokraten überließ, den Abgeordneten Häusler zu decken. Man würde es nach diesem Vorfall nicht gerade wunderbar finden, wenn Herr Häusler aus der Fraktion austreten sollte. Vielleicht sollte das Schweigen seiner bisherigen Parteifreunde diesen Abschluß sogar vorbereiten. In der Debatte nahm heute auch der Reichskanzler nochmals das Wort. Das Haus hörte seine Vorlegungen über den slawisch-germanischen Gegenjaz mit gespannter Aufmerksamkeit an. Der Reichskanzler mußte allerdings das Bedürfnis empfinden, die Bemerkungen zurückzuweisen, die gestern aus einer mißverständlichen Auffassung seiner Ausführungen heraus gegen ihn gerichtet worden waren, und er konnte die irrtümliche Auslegung seiner Sätze um so wünschbar ablehnen, je deutlicher er sich am Montag ausgesprochen habe, so daß eigentlich kein Zweifel an dem, was er sagen wollte, hätte entstehen können. Trotzdem war der Passus seiner Rede, der vom Kampf zwischen Slaventum und Germanentum handelte, gründlich und gründlich mißverstanden worden, nicht bloß im Reichstag, sondern auch bei einem Teile der Presse, der deutschen wie der ausländischen. Tatsächlich hatte der verantwortliche Staatsmann von jenem Gegenjaz nur geaprochen, um sofort hinzufügen, daß es Pflicht sei, sich gegen die gefährliche suggestive Gewalt solcher Schlagworte zu wenden, daß er selber gegen dieses Schlagwort (Mir verweisen dazu auf den Leitartikel der Donnerstag-Morgenauflage, Schriftleitung) den entschiedenen Widerpruch erheben müsse. Es ist jedenfalls gut und nützlich, daß Herr von Bethmann-Hollweg heute diese seine Auffassung erneut und mit einer Deutlichkeit betonte, die nunmehr wohl keine abermaligen Anzuflüsse mehr zu befürchten haben wird. Der Reichskanzler zog sodann das Ergebnis der dreitägigen Debatte in der Weise, daß er die Sicherheit befunden zu dürfen glaubte, die Heeresvorlage würde von den bürgerlichen Parteien angenommen werden. Das wird sie in der Tat, das hat man sogar schon vor der ersten Besprechung gewußt, jetzt aber ist es vollends gewiß.

Der Balkankrieg.

Die Note der Mächte an die Balkanverbündeten.

Paris, 10. April. Der in der geistigen Botschaftsreunion festgestellte Text der Antwortnote an die Balkanverbündeten läßt, wie man in hiesigen Regierungskreisen freimüthig zugibt, an Stärke und Anschaulichkeit fast viel zu wünschen. Vollständig ausgeschaltet wurde von der Botschaftsreunion die Frage der Kriegsschädigung. Die Verbündeten werden mit ihrer Forderung an die Pariser Konferenz vertraut. Dieser Forderung lehnt die Botschaftsreunion jede Anerkennung über die noch nicht ausreichend gesetzte Angelegenheit des Besitzes der ägäischen Inseln ab. Ein bedeutames Zugehörigkeitsrecht Bulgarien, da die Botschaftsreunion die auf gewisse Wänderungen der projektierten Grenz-Enos-Midia abzielenden Wünsche der Regierung von Sofia für diskutierbar erklärt. Die Note wird folgenden Wortlaut haben:

1. Die Mächte sind einverstanden, die gerade Linie Eno-Midia als Grundlage für die Verhandlungen über die neue türkisch-ägyptische Grenze anzunehmen.

2. Die Entscheidung des Schicksals der ägäischen Inseln, deren Mehrzahl Griechenland zufallen soll, wird den Mächten überlassen.

3. Die Kriegsschädigungsfrage wird zusammen mit allen aus dem Kriege hervorgehenden finanziellen Fragen in der Finanzkommission in Paris erörtert.

4. Petreffs Abonniens wird erklärt, daß die Nord- und Nordostgrenze von den Mächten, die auch über den nördlichen Teil der Grenze beraten werden, bereits bestimmt ist.

Schließlich empfiehlt die Mächte den verbündeten Regierungen, die Feindseligkeiten einzustellen.

Bulgarien zur Unterzeichnung des Friedensbereitschaftsvertrags bereit! Sofia, 9. April. (Wiener Korresp.-Büro.) An hiesiger kompetenter Stelle erfuhr man keinerlei Hindernis für die sofortige Unterzeichnung des Preliminarienfriedens. Was Bulgarien angehe, so wäre es jedenfalls zur Unterzeichnung bereit. Die Entscheidung hinge daher einerseits von den Großmächten, andererseits von den übrigen Balkanverbündeten ab, die Bulgarien in ihrer Haltung nicht beeinflussen können.

Wiener Erwartungen. Wien, 9. April. Die Reichspost erfuhr: In der Antwort auf die Vorstellungen der Großmächte erfuhr Serbien auch um eine gewisse Belohnung der seitgefeierten Grenzen Aboniens. Der Wunsch soll erfüllt werden.

den. Man knüpft daran die Erwartung, daß Serbien dann auch die Konsequenzen ziehen und Albanien räumen wird. Es wird bestätigt, daß die montenegrinische Regierung die offene Order der Provinz an Schad-Pascha über den Abzug der Zivilbevölkerung von Skutarji mit dem Hinweis auf militärische Gründe nicht durchsetzt.

Die bulgarisch-rumänische Streitfrage. Petersburg, 9. April. Die für heute angesehene Sitzung der Botschafts konferenz, die sich mit der rumänisch-bulgarischen Streitfrage beschäftigen sollte, hat nicht stattgefunden. Es wird erwartet, daß am Freitag wieder eine Sitzung stattfinden wird.

Friedensschluß Ende dieser Woche?

Petersburg, 10. April. In diplomatischen Kreisen wird mitgeteilt, daß der Friedensschluß voraussichtlich Ende dieser Woche stattfinden werde. Es wird jedoch eine Konferenz sämtlicher Botschafter und Staatsmänner stattfinden, die an der Balkanfrage interessiert sind, um die noch immer nicht ganz gelöste Grenzfrage zu regeln.

Die internationale Flottendemonstration.

Entsendung eines weiteren englischen Schiffes? London, 9. April. Das Reuter-Bureau meldet aus Malta: Der Panzerkreuzer „Duke of Edinburgh“, der am Montag von der Levante zurückkehrte, hat Befehl erhalten, sich zur Aufsicht bereit zu halten. Auch alle hier liegenden Kriegsschiffe erhalten Befehl, sich bereit zu halten. Man schreibt diese Maßnahmen der Haltung Montenegros gegenüber den Mächten zu. Auch der gesuchte Kreuzer „Medea“ erhält den Befehl, den Panzerkreuzer „Duke of Edinburgh“ nach dem Orient zu begleiten. Beide Schiffe nehmen Kohlen ein.

Serbiens Schwäche in der Skutarifrage. Wien, 10. April. Man ist hier genau darüber unterrichtet, daß Serbien in der Skutarifrage eine andere Haltung eingenommen beginnt. Es sucht den König von Montenegro zur Nachgiebigkeit zu bewegen und will sich gegebenenfalls neue Truppen nach Skutarji zu senden. Die Gründe zu diesem Umsturz in der Haltung Serbiens sind auch in Unstimmigkeiten zwischen dem König Nikola und dem Oberkommandierenden der serbischen Truppen, dem General Bojovitsch, zu suchen.

Beschlagnahmung eines Transportes für Montenegro. Cattinje, 10. April. Hier vermutet, daß Österreich einen Warentransport, der für Montenegro bestimmt war, in Gattos beschlagnahmt habe. Eine amtliche Erklärung liegt noch nicht vor.

Der Zar rät Rista zur Nachgiebigkeit! Petersburg, 10. April. Der Zar sandte an den König von Montenegro ein Handschreiben, worin er ihm, wie an autoritativer Stelle verheißen wird, zur Nachgiebigkeit rat.

Zum Vorgehen gegen die panislavistischen Kundgebungen in Jugoslawien. Petersburg, 9. April. Der Kurator des Petersburger Schulbezirks hat an die Direktoren der Mittelschulen ein Rundschreiben gerichtet, in dem er die Teilnahme von Schülern an Versammlungen und Demonstrationen auf der Straße verbietet.

Von den Kriegsschauplätzen.

Die Lage bei Schatalscha. Konstantinopel, 10. April. Seit einer Woche ist bei Schatalscha alles ruhig. Der türkische Generalstab ist der Ansicht, daß die Bulgaren ihre schwere Artillerie noch Bulgaris bringen werden. Wenn die Bulgaren die Türken bei Schatalscha angreifen wollen, so müssen sie erst die auf den umliegenden Höhen stehenden Truppenmassen zurückdrängen. Diese stützen sich auf die Schiffe und werden nur schwer zu besiegen sein. Die Türken hätten zwar im Falle einer Niederlage einen überaus schlechten Rückzug, da sie den See im Norden haben. Man ist aber der festen Überzeugung, daß es unmöglich sein wird, sie aus ihren Stellungen zu vertreiben. Ledermann erwartet in Konstantinopel einen baldigen Friedensschluß.

Ein neues Bombardement durch griechische Schiffe. Berlin, 10. April. Die „Deutsche Tageszeitung“ erhält folgendes Telegramm aus Venedig: Griechische Kriegsschiffe beschließen wiederum Urla und richten einige Schaden an.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Bekannt wurde dem Generalleutnant z. D. Freiherren Rindfuss, Baldenstein, bisher Kommandeur von Karlstraße, der Stern zum Rittern. Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Landgerichtspräsidenten Sack (Stromberg) der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem hessischen Kleinschiffahrtsehrenmächtigen Geh. Oberhaupt 3. Klasse der Kronenorden zweiter Klasse.

Der ehemalige Kommandeur der 10. Kavalleriebrigade, Generalleutnant z. D. Hans v. Sobe, weiteren Kreisen bekannt durch sein mehrjähriges Wirken in der militärischen Armee (1882 bis 1894), vollendet am 10. April auf seinem Schloß Tuchheim bei Genthin das 70. Lebensjahr.

Der Rote Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub wurde dem Domkapitular und Universitätsprofessor Dr. Alexander Schnürgen (Köln), der Stern zum Kronenorden zweiter Klasse dem Landgerichtspräsidenten Geh. Oberregierungsrat August Herrmann (Nordhausen, Thüringen) und dem Kronenorden zweiter Klasse dem Provinzialfiskalrat Geh. Regierungsrat Dr. Hermann Gena (Berlin-Halensee) verliehen.

Die Inthronisation des neuen Erzbischofs von Köln. Während des feierlichen Pontifikalamtes im Dom hielt der Erzbischof nach dem Evangelium die erste Predigt an die Erzbischöflichen, worin er u. a. das Kardinalat, seines Vorgängers, rühmend gedachte und betonte, daß er das schwere Amt nur auf ausdrücklichen Befehl des Heiligen Vaters übernommen habe.

plötzlich die Steuerung versagte. Der Flieger wendete in einer kurzen Kurve und der Apparat stürzte aus einer Höhe von etwa 20 Meter ab. Der Apparat war vollständig zertrümmert. Räte wurde sofort aus der Maschine herausgezogen. Der Arzt stellte den Tod fest. Der Schädel war vollständig zertrümmert. Räte hatte sich seiner Gewohnheit gemäß geweigert, die Sturzhölle aufzusehen.

Abgeordnetenhaus.

Fortsetzung des Drabberichts in der Morgen-Ausgabe.

§ Berlin, 9. April.

Nach Erledigung des Kapitels „Höhere Lehranstalten“ folgte eine allgemeine Besprechung über

das Elementar-Unterrichtswesen.

Damit ist eine Besprechung über die Lehrerseminare und die Schulauflösung verbunden.

Abg. Beckenroth (kons.): Bei der Lehrerbildung ist es leider nicht gelungen, die Gleichstellung der Lehrer in Stadt und Land zu erreichen. Dieses Problem zu lösen, bleibt der Zukunft vorbehalten. Einige Ungleichheit besteht noch über die nicht festen Bezüge von Orts- und Amtszulagen. Zu begrüßen ist, daß die Landesfürst der Lehrer nachgelassen hat. Es liegt im Interesse der Schule und auch der Jugendpflege, daß der Lehrer Land und Leute kennen lernt. Eine erfreuliche Wirkung des Schulunterhaltungsgesetzes ist, daß die unzulänglichen Schulhäuser und Lehrermöblierungen allmählich verschwinden. Was die Lehrerbildung betrifft, so haben wir an den Seminaren tüchtiges Lehrmaterial. Ich halte es für zweckmäßig, daß dort auch akademisch gebildete Kräfte tätig sind. An den Seminaren sollte die Stelle eines Professors geschaffen werden, der mit der Vertretung des Seminardirektors betraut werden soll. Wir haben nun Bedenken, daß in diese neue Stellung nur akademisch gebildete Lehrer aufzutreten können. Auf das Orgelfpiel sollte mehr Gewicht bei der Lehrerprüfung gelegt werden, damit kein Mangel an Organisten bei der Befestigung von Landesherrenstellen entsteht. Bei der Auswahl der Kreisstaatslehrer sollte besonderer Wert auf tüchtige und charaktervolle Persönlichkeiten gelegt werden. Beauftragtswert ist eine Erörterung des Vorsitzenden des deutschen Lehrervereins, daß in der Lehrerschaft sozialdemokratische Tendenzen nicht herrschen. Was den Religionsunterricht betrifft, so liegt zwischen der Auffassung des Herrn Teys und der unserigen eine tiefe Rast. Teys will den Religionsunterricht teilen wie etwa Naturgeschichte oder Literatur. Wir wollen aber die Jugend zu spirituell-religiösen Themen erziehen, die in ihrem Glauben leben und sterben wollen, und ein Geschlecht heranziehen, das solche Opfer bringt, wie es unser Volk vor hundert Jahren brachte und wie es in der Geschichte noch vorgekommen ist.

Abg. Hoh. (chr.): Erfreulich ist, daß der Lehrermangel erheblich nachgelassen hat. Wir lieben den Wünschen der Lehrerschaft nach Erweiterung ihrer Bildung sympathisch gegenüber. Freilich darf man in der Abbildung von Kurven nicht zu weit gehen, weil die Gefahr besteht, daß eine gewisse Deutlichkeit eintritt. Es ist zu wünschen, daß in der Volksschule etwas Verzüglichkeit eintritt, damit die vielen Anregungen der letzten Jahre verarbeitet werden können. Die Hauptaufgabe muß sein, gebildeter Unterricht in den Hauptfächern und Erziehung zum Christentum. Der Lehrerverein erklärte in einer großen Pfingstversammlung im Vorjahr, der deutsche Lehrerverein sei kein politischer Verein. Tatsächlich ist der Verein seit Jahren im freilichen Rahmen geführt worden. Werner erklärt der deutsche Lehrerverein, seine Lösung heiße nicht: Gott vor der Kirche, aber er verlangt für die Schule einen Platz neben der Kirche und tritt für eine autonome Schule ein, deren Aufgabe durch die natürlichen Zwecke der Erziehung bestimmt ist.

Wir lehnen die autonome Schule ab, denn das wäre der längste Weg zur religiösen Schule.

Nach unserem Standpunkt sollen Gemeinde, Familie und Kirche die Ziele des Unterrichts bestimmen. Über den irdischen Aufgaben der Schule steht uns die Erziehung zum Jenseits. Wir erkennen die Oberaufsicht des Staates an, verlangen aber die Wiederherstellung der organischen Verbindung zwischen Kirche und Schule, die durch das Schulauflösungsgesetz von 1872 aufgehoben worden ist. Wir verlangen die Erteilung des Religionsunterrichtes und die Überwachung der religiösen Erziehung durch Organe der Kirche und verlangen ferner, daß die gesamte Schularbeit von christlich-konfessioneller St. im Geiste durchdringen sein muß.

Wir wollen ein kirchliches Mitaussichtsrecht.

Wir freuen uns über die törichten Königsworte, wonach dem Volle die Religion erhalten bleiben soll. Wir vermissen aber die praktischen Konsequenzen gegenüber einem solchen Königswort. Leider wurde in der Schulgeschägung auf den Liberalismus eine ungültige Rücksicht genommen. Wir verlangen vor allem, daß der kirchliche Einfluß auf das gesamte Erziehungswert garantiert wird und daß die katholische Kirche nicht daran gehindert werde, in eine engere Verbindung mit der konfessionellen Volksschule zu treten. Dadurch wäre der Kirche und der Religion sowie dem Vaterland am besten gedient und würde auch die wirtschaftliche Verbesserung des Umsturzes ermöglichen. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. v. Campe (kons.): Ich muß den leichten Ausführungen des Vorredners widersprechen. Wenn der Abg. Hoh. von einer ungewöhnlichen Rücksichtnahme auf den Liberalismus in der Schulgeschägung sprach, so scheint mir, daß er mit Vergrößerungsgläsern auf die Welt gekommen ist.

Die Rede des Abg. Hoh. bedeutet ein Sturmlaufen gegen die Staatsschule.

Ich muß es auf das entschiedenste zurückweisen, wenn die Ausführungen des Abg. Hoh. darauf hinauslaufen, daß er den religiösen Liberalismus mit dem Unglauben identifiziert. Der Abg. Hoh. hat sich in unsre religiösen Angelegenheiten eingesetzt, wie wir es ihm gegenüber niemals getan haben. (Widerspruch im Zentrum.) Die Zuwendung der Ortszulagen erregt vielfach Unwillen wegen der Ungleichheiten, die dadurch hervorgerufen werden. Den Lehrern sollte in den Kommunen das passive Wahlrecht gewährt werden. Ich bitte den Minister, für die Mittelschullichkeit weitere Maßnahmen einzutragen.

Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 10 Uhr fortgesetzt. — Schluß 3/8 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Fortschrittliche Volkspartei.

Der „Wahlverein der Fortschrittlichen Volkspartei Wiesbaden“ hielt am 8. April im Saal der „Turngesellschaft“, Schwalbacher Straße 8, seine Generalversammlung ab. Den zahlreich erschienenen Mitgliedern des Vereins befahlte sich im Laufe des Abends immer mehr der Eindruck, daß für die Partei infolge einer kräftig geleiteten, umfassenden und zielbewußten Vorsitzarbeit eine Zeit der inneren Erstarkung und der äußeren Voraus- und Aufwärtsbewegung gekommen sei. Den Arbeitsbericht für das Winterhalbjahr 1912/13 sowie den Bericht über die Vorarbeiten für die bevorstehende Landtagswahl erhielten Nektor W. Weidenstein, der Landtagskandidat der Partei. Der Vorstand hielt im letzten Halbjahr 10 Sitzungen und eine Anzahl Kommissionsbesprechungen ab, in denen in den Haupthaften Organisationsfragen zur Besprechung standen. Ein bedeutender Mitgliedergewinn, die Dezentralisierung durch Unterteilung in verschiedene Bezirkvereine, die eine intensivere Arbeit leisten und die persönliche Fühlung der Mitglieder in den einzelnen Stadtteilen erhalten sollen, die Gründung eines Wahlvereins in Breithardt, die völlige Neuordnung der ländlichen Organisation sind eine Anzahl Vorträgen, die mit einem starken Blas in dem Gewinnkonto des Vereins zu buchen sind. Die Verhandlungen mit dem fortgeschrittenen Jugendverein, die eine innigere Verbindung mit dem Hauptverein herzustellen, stehen vor dem Abschluß. Die Jugend soll zunächst allgemein staatswissenschaftlich belehrt, dann politisch orientiert und in letzter Linie parteipolitisch beeinflußt werden. Die Verpreitung einer Anzahl nichtpreußischer Mitglieder wurde in die Wege geleitet. Anfolge der einsetzenden Wahlvorbereitungen müssen die Diskussionsabende in den letzten Monaten eingestellt werden. Zurzeit nimmt die Tätigkeit für die Wahl alle Kräfte in Anspruch. Der Abgeordnete Delius sprach über Staatsrecht und Politik, Frau Vogel-Bick über das Frauenvorwahlrecht. In Aussicht genommen sind noch die Herren Klopsch und Becker-Vortragsabende, die bereits ihre Ansage erbracht haben. Im übrigen erfordert die Kleinarbeit, die von Mann zu Mann, von Haus zu Haus und in der Aufführung von Wahlmännern, Obmännern, Verteilung von Flugblättern, Schriften usw. geleistet sein will und muss, alle Aufmerksamkeit und Hände. Eine von Herrn Hausmann bearbeitete Propagandabroschüre der „Volkspartei“ wird in den nächsten Tagen in einer Massenauslage verbreitet werden. Die Arbeit in der sogenannten „politisch stillen Zeit“ soll auch in Zukunft nicht abschwinden; denn die politische Schlacht muß geschlagen sein, ehe der Wahlkampf beginnt. Die Aufführungen des Herrn Mallomarius über die Praxis des preußischen Landtagswahlrechts zeugten von erster Einzelkenntnis und besonderer Vertrautheit mit dem schier fälligen technischen Apparat und seiner Anwendung auf die Wiesbadener Verhältnisse. Der Vortragsleiter, Herr A. Sturm, schloß die Verhandlungen mit dem Hinweis, daß das ankünftige Gebelten und der Sieg der fortgeschrittenen Sache nur verbürgt werden durch die politische Tatkraft und das Parteiinteresse jedes einzelnen.

Bodenfrage und Wohnungsfrage.

Es gehört zweifellos zu den erfreulichsten Ercheinungen der Gegenwart, und es ist als ein Vortrag energischen sozialen und städtischen Vorwärtsstreitens zu betrachten, daß heute von den verschiedenen Seiten kräftig daran gearbeitet wird, daß vielgestaltige Wohnungsproblem nicht nur zu erforschen, sondern auch in weit ausgestalteter Tätigkeit und mit bedeutender Opferwilligkeit praktisch zu lösen. Der Bund deutscher Bodenreformer seinerseits vertritt natürlich die Ansicht, daß eine Reform in erster Linie von seinen Bemühungen zu erwarten sei, und zwar dann, wenn man das Übel an der Wurzel fasse und den Boden, die Grundlage aller nationalen Existenz, unter ein Gesetz stelle, daß ihn der spekulativen Wertsteigerung entziehe und dem Volksgenossen nutzbar mache. In diesem Sinne erörterte gestern abend auf Vortrassung des Bundes der technischen Beamten in der „Wartburg“ der Sekretär des Bundes deutscher Bodenreformer, Herr Kuppel (Berlin), in anderthalbstündigen ruhigen und sachlichen Auseinandersetzungen die Boden- und Wohnungsfrage. Mit der stets wachsenden Bevölkerung und ihrer stärkeren Zusammenballung in Städte und Industriebezirke — so leitete der Redner zum eigentlichen Thema über — entstand notwendig auch erhöhte Nachfrage nach Boden als Grundlage neuer Wohn- und Arbeitsstätten. Inzwischen aber war der Boden bereits zum Gegenstand der Spekulation und des Schachtes geworden, die Preise zu hoch, um für die stets wachsende Masse des Volkes geeignete hygienische Wohnräume zu schaffen. Und so kam es, daß die sogenannten „Mietbosenen“ entstanden und die Menschen zum großen Teil anstatt nebeneinander „übereinander“ wohnen müssen! Tiefes Zusammenleben, verbrecherische Neigungen, Siechtum und Unglück schon von Kindheit auf sind die traurigen Begleitercheinungen dieser bodenwüchsigen Politik. Mit der Bodenreform seien und fallen deshalb auch die wesentlichsten sozialen Fragen, die heute im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehen, so vor allem die Lebensmittelsteuerung. Wie leicht sich die Lehre der Bodenreform in die Praxis umsetzen läßt und wie sie zum Segen eines Landes gereicht, beweise das Beispiel in der geradezu glänzend aufschluchenden Kolonie Kauutschou, wo diese Idee zur Durchführung gelangt sei, gegenüber den Verhältnissen in den Schutzgebieten Deutsch-Ost- und Westafrika, wo man noch beim alten System beharrte. Überhaupt breite sich in mähenden Kreisen immer mehr der Gedanke, daß eine gesunde Kolonialpolitik nur auf der Grundlage der Bodenreform zu betreiben sei. Bei allem feiern die Bodenreformer nicht utopisch: in langsamem, schrittweiser, organischer Reform wolle man das Ziel erreichen; man bekämpfe auch nicht etwa das Kapital, das sich in Industrie, Gewerbe und Handel betätige und das deshalb nicht als Feind, sondern als Freund der Arbeit anzusehen sei, sondern lediglich das Kapital, das sich im Boden festlege und daher wirtschaftlich schädlich wirke, wobei freilich einzelne Kategorien, wie die Hausbesitzer, die gewiß nicht auf Rosen gebettet seien, keine Verantwortung trage. Der Vortragende schloß mit einer Aufforderung, dem Bund deutscher Bodenreformer als Mitglied beizutreten. In

der anschließenden Diskussion entstanden dem Reder nicht mehr Gegner als Freunde. Es wurde hierbei zunächst auf die praktischen Schwierigkeiten hingewiesen, die sich der Durchführung des Bodenreformprogramms in die Wege stellen dürften. Zwei andere Redner preisen den Kommunismus und stellten ihn über die Bodenreform, ein anderer wiederum machte den Vorschlag, jeden Grundstückseigentümer zum zweiten Hypothekargläubiger erheben zu lassen; ein Arzt brachte statistische Nachweise über miserable Wohnungswirtschaft in Wiesbaden, demgegenüber wieder ein Hausverständiger eine Panne für die Hausbesitzer brach und namentlich auf die vielen staatlichen und kommunalen Lasten, die dem Bauunternehmer auferlegt würden, hinwies. Überhaupt standen die Wiesbadener Verhältnisse ziemlich im Vordergrund der Debatte; sie betrafen jedoch Fragen, die in unserem Blatt schon hinreichend erörtert wurden. — tz.

— Lebessall. Der Geheime Staatsrat Wilhelm Seiffmann ist gestern abend in seiner Wohnung Adolfsallee 29 im Alter von 95 Jahren verstorben.

— Teekonzert. Nochmals fand am Mittwoch im „Hotel Rausch“ ein „Afternoon Tea and Concert“ zum Besten der Beziehungen zwischen Deutschland und England gegenwärtig so freundlich sind, trafen sich auch hier deutsche und englische Zuhörende und Ausführende in holdestem Verein. Unter den erfreuten bemerkten wie die Mitglieder unserer eleganten Gesellschaftsschleife; an schönen Frauen in geschmackvollen Toiletten, an „einfach-süßen“ blonden Misses war kein Mangel; und der Tee war gut. Nicht minder die Musik, welche zur angenehmen Unterhaltung beitrug. Die Pianistin Fr. v. Preussen spielte eine Chopinische Komposition recht brav. Frau Rehkopf-Wiedendorf mit ihrem vollkräftigen Organsang Lieder und Arien von Saint-Saëns, Hofmann, Mendelssohn usw. Durch seinen großzügigen Vortrag alt-italienischer Arieten muhte Madame Lucia Stuttgart für sich einzunehmen, und Herr Konzertmeister Hauffe hatte wissame Bläserbeiträge zum Programm beigebracht. Liebiger Applaus ernteten Herr Rehkopf und Frau Rehkopf-Wiedendorf für die Wiedergabe leichtgewogener lustiger Coupletts und Duette. Am Klavier begleitete geschickt Herr Hammermusikus Hennig. Und alles ging begnügt nach Hause... —

— Samariterabteilung des Vaterländischen Zweig-Frauenvereins Wiesbaden. Am Montag, den 14. April, beginnt der Frühjahrsforsus der Samariterabteilung. In dieser Ablösung werden Damen mit höherer Schulbildung aus gebildeten Kreisen unentgeltlich in Leistung der ersten Hilfe bei Unglücksfällen und, noch Wunsch, weiter als freiwillige Kriegsheimfehrerinnen ausgebildet. Beihälften haben außer dem Samariterforsus der Ablösung, der von einem Arzt geleitet wird, einen sechswöchigen Kursus in einer öffentlichen Krankenanstalt mitzumachen. Nach bestandener Prüfung sind die Helferinnen befähigt, im Kriegsfall zur Pflege der Verwundeten verwendet zu werden. In dem am Montag beginnenden Kursus der Samariterabteilung werden Verbände aller Art, linsliche Wundung usw. gelehrt und allgemeinverständliche Vorträge über die einschlägigen medizinischen Themen gehalten. Wegen aller Röhren verweisen wir auf die Anzeige im Inseraten Teil. Mündliche und schriftliche Anmeldungen nimmt die Vorsteherin Frau Melanie Wilhelm, Sonnenberger Straße 63, entgegen.

— Künstler-Günziger. Dem Zahntechniker Lorenz Schneider ist auf Grund künstlerisch ausgeführter zahnärztlicher Arbeiten die Berechtigung zur Abiegung der Prüfung für den Einjährig freiwilligen Militärdienst erteilt worden. Seine Lehre hat Betreffender bei Dentist Willy Sünder dahier bestanden.

— Jubiläum. Morgen, am 11. April, werden es 25 Jahre, daß Schreinermeister Heinrich Scheibel im Hause Weberstraße 49 zuerst als Gehilfe, dann als Nachfolger des verstorbenen Schreinermeisters und Stadtverordneten Willy Böw tätig ist. Der Jubilar gilt als tüchtiger Geschäftsmann, der sich das Ansehen seiner Kundschaft und eines großen Bekanntenkreises erworben hat.

— Eine Automobil-Fahrmaschine wurde heute vormittag Vertretern des städtischen Straßenbaums im Betrieb vorgeführt. Die Vorteile, die der Maschine nachgerühmt werden und die vornehmlich auf wirtschaftlichem Gebiet liegen, indem sie schneller arbeitet und selbst steile Straßen, die mit Pferdebespannung aufwärts nur schwer und langsam befahren werden können, leicht überwindet, fanden ihre Bestätigung. Die Probefahrten, die in mehreren Straßen mit größerer Steigung, wie in der Villenstraße und der oberen Weberstraße, eine der steilsten Straßen, wenn nicht die steilste mit Fahrbahnpflaster, unterzogen wurden, fielen sehr befriedigend aus; auch in bezug auf Lauferhalt. Wenn die Automobil-Fahrmaschine auch 8500 M. kostet, so ist davon doch eine Billigung des Betriebs zu erwarten. Die Maschine bietet auch mehreren Arbeitern Sitzgelegenheit und Raum zur Unterbringung.

— Feuer im Kino. Im Projektionsraum des Imperial-Kinos in der Rheinstraße entstand gestern abend kurz vor 11 Uhr während der Vorstellung aus noch nicht ganz aufgelöster Ursache, jedenfalls aber infolge Entzündung eines Films, Feuer; die um diese Zeit nicht sehr zahlreichen Besucher konnten das Theater unversehrt und geordnet verlassen. Der Besitzer des Kinos Ferdinand Haber und der Operateur versuchten, die Flammen zu löschen und die zahlreichen, im Projektionsraum liegenden Filmkästen zu retten. Sie zogen sich dabei Brandwunden im Gesicht und an den beiden Händen zu. Die Verlebungen des Besitzers waren so schwer, daß er durch einen Sanitätswagen dem Krankenhaus ausgeführt werden mußte. Die Feuerwehr löschte die Flammen, die den Projektionsraum fast vollständig ausbrannten, mit zwei Schlauchleitungen in dreieckigstförmiger Tätigkeit. Der Projektionsraum wurde nicht beschädigt.

— Verhaftet wurde dieser Tage aus dem Gerichtssaal heraus, wo er sich als „Kriminalstudent“ befand, der 22 Jahre alte Gärtnere Paul B., der kürzlich von Schurzgericht wegen Urkundenfälschung Strafe erhielt. Er soll dringend verdächtig sein, alß bald nach seiner Verurteilung einen Diebstahl begangen zu haben. Der junge Mensch ist von seinen hier wohnenden Eltern verstohlen und scheint nun gänzlich den Halt verloren zu haben.

abend vom Schnellzug Gießen-Bedendorf-Steggen überfahren und war sofort tot.

Ms. Rassel, 9. April. Bei Bohrungen nach Salz auf dem Stalbergwirt zu Olsheim an der Rhine wurde nach vier eingegangenen Brüderleitern in einer Tiefe von ungefähr 700 Meter ein reiches Kalilager aufgefunden.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

b. Zum Prozeß gegen den Baubüroleiter Ohm. Darmstadt, 8. April. In dem Prozeß gegen den Baubüroleiter Ohm und die Aussichtsratsmitglieder der Niederdeutschen Bank sind der Justizrat Huchzermeier und der Bankier Ballenberg außer Verfolgung gesetzt worden. Huchzermeier, der früher Vorvorsitzender des Aussichtsrates der Niederdeutschen Bank war, hat monatelang in Untersuchungshaft gesessen. Die Zahl der Angeklagten in dem Prozeß beläuft sich nunmehr auf 16.

wb. Prozeß Stalmann. Berlin, 9. April. In der heutigen Verhandlung des Prozeßes Stalmann wurde mitgeteilt, Graf Wolff-Metternich sei bereit, als Zeuge zu erscheinen.

hb. Todesurteil. Göttingen, 10. April. Nach dreitägiger Verhandlung wurde gestern spät abends in dem Prozeß gegen den aus Berlin stammenden Polizeiangehörigen Ohmann das Urteil gesprochen. Ohmann, der angeklagt war, seine junge Frau in Hannoversch Münden ertrölt zu haben, wurde wegen Mordes zu 10 Jahren verurteilt.

Sport.

* Das Wiesbadener Bildjahr-Handicap erzielte trotz des Wertes von 12.000 M. nur 19 Teilnehmer, ist aber qualitativ gut besetzt. Benannt sind Industrie, Major life, Jos. min, Haezel, Nelson, Dual, Reichsritter, Göttersage, Siegmund, Anklid, Maruschka, Colleoni, Holoise, Radschatten, Sönschal und Trop. 15 Rennungen gingen für das Frankfurter Handicap, 12, darunter zwei falsche, für den Preis von Königstein und 10 für den Preis von Oranien ein. In diesem finden sich Rejoice, Aribus, Alman, Courier, Haezel, Dual, Siegmund, Anklid, Radschatten und Sönschal.

* Pferderennen zu Le Tremblay, 9. April. Preis Maragon, 8000 Franken. 1. Duleep-Singh zu Revoir (Vennel), 2. Mistinguette, 3. Volage. 23:10; 14, 36:10. — Preis Stendal, 4000 Franken. 1. Jean Lieug' la Paloma (Allemann), 2. Reine des Filibres, 3. Life 2. 193:10; 43, 21, 58:10. — Preis Rouge-Rose, 4000 Franken. 1. Mich Bagardie Wedaille d'Or (G. Stern), 2. Scheherazade, 3. Nation. 57:10; 28, 169, 29:10. — Preis Doncaster, 4000 Franken. 1. Le Haccouris Huntingue (Bellhouse), 2. Voliver, 3. Ideal 4. 40:10; 22, 17, 32:10. — Preis Bend Dr 5000 Franken. 1. Gie. de St. Phalle's Cour Suckame (O'Neill), 2. Hornium, 3. Soleil d'Or. 21:10; 12, 29, 36:10. — Preis Ecaroule, 4000 Franken. 1. P. Cartier's Volant 5 (Bellhouse), 2. Le Gépard, 3. Vice Versa 2. 28:10; 10, 55, 20:10.

Vermischtes.

Der Roman eines Detektives.

sh. Berlin, 9. April. Mit einer sehr mysteriösen Affäre, die noch dringend der Nachprüfung bedarf, ist zurzeit die Polizeibehörde von Charlottenburg beschäftigt. Unter dem Verdacht, an der Ermordung eines 15 Jahre alten Gymnasiasten beteiligt gewesen zu sein, ist das Dienstmädchen Else Heinrich aus Rummelsburg in Pommern verhaftet worden. Der ganze Affäre liegt folgender Tatbestand zugrunde. Ende Oktober wurde die Einwohnerchaft wieder durch eine vermeintliche Schülersitzung beunruhigt. Der Oberschuldaner Ernst Tiemann wurde in der Wohnung seiner Mutter in der Rummelsburg erhangt an der Türlinse vorgefunden. Die Frau Tiemann, die Witwe eines höheren Regierungsbeamten, bewohnte eine elegante Wohnung und hielt sich zwei Dienstboten. An dem fraglichen Abend war nur die Heinrich in der Wohnung, das andere Mädchen namens Bille war ausgegangen. Als die Witwe zurückkam, sah sie zu ihrem Entschrecken den jungen Tiemann an der Tür hängen. Auf ihre Frage an die Heinrich, warum sie den Selbstmord nicht abgeschnitten habe, erwiderte diese, sie habe sich gefürchtet. Die herbeigeführten Arzte konnten nur den Tod konstatieren und bezeichneten als Todesursache Selbstmord. Die Familie konnte sich dieser Auffassung aber nicht anschließen, zumal der junge Mensch überaus lebenslustig und ein sehr guter Schüler war, so daß ein Grund für einen Selbstmord nicht vorhanden war. Jemandwelche Momente für ein Einfrieren der Schüre ergeben sich aber nicht, und so schien die Affäre über den Fall geschlossen. Die Familie heiratete jedoch in aller Stille einen Privatdetektiv mit weiteren Recherchen, und nunmehr steht eine Entwicklung der Affäre ein, wie man sie in einem Kriminalroman für völlig unglaublich halten würde. Der Detektiv stellte fest, daß sich das Dienstmädchen Heinrich ungefähr 14 Tage nach dem Tode des Schülers in seine Heimat nach Rummelsburg in Pommern begaben hatte. Er reiste dem Mädchen nach und trat zu seiner Familie in nähere Beziehungen. Schließlich fand er mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis an, das nach seinen Angaben zur Höhe führte. Eines Tages zeigte er dem Mädchen einen Brief eines Freunden, in dem er gewarnt wurde, sich mit dem Mädchen einzulassen, da es einmal des Mordes verdächtigt werden sei. Er bat das Mädchen, ihm alles zu erzählen, er werde es doch heiraten, selbst, wenn er von dem Morde wisse. Daraufhin soll das Mädchen dem Detektiv eine etwas romanhafte Erzählung gemacht haben. Sie habe früher ein Verhältnis mit einem gewissen Schülern unterhalten, der bei ihrer Herrschaft einen Eindruck beabsichtigt. Als dieser ausgeführt werden sollte, sei der junge Tiemann erschienen. Ihr damaliger Brüder habe den Schülern am Halse gewürgt, ihm ein Bulle in den Hals geschüttet und als er tot war, an die Tür gehängt. Der Detektiv sorgte dafür, daß das Mädchen ihre Aussagen in Unwissenheit eines versteckten Kriminalbeamten wiederholte und mache dann Anzeige, worauf die Heinrich in Haft genommen wurde. Sie soll auch vor der Polizei ihr Geständnis aufrechterhalten haben. Nähere Angaben über ihren früheren Geliebten Schülz konnte es nicht machen, gab aber von dem Manne eine genaue Personalsbeschreibung. Nach ihm wird jetzt eifrig gesucht. Der Detektiv hat übrigens seinen Erfolg gleich geschäftlich auszunützen verstanden. Er macht in Rummelsburger Blättern bekannt, daß es ihm gelungen sei, die Nordaffäre Tiemann aufzulösen und teilt zugleich mit, daß er seine Verlobung

— Fremdenverkehr. Die Fürstin-Mutter zu Schauenburg und Lippe, Erzherzogin zu Sachsen, ist mit ihren Kindern, von Eugano kommend, gestern abend hier eingetroffen und hat im Hotel "Vier Jahreszeiten" Wohnung genommen. In ihrer Begleitung befinden sich die Hofdame Freiin v. Toll und Hofmarschall und Kammerherr v. Kainenberg. — Im Hotel "Vier Jahreszeiten" sind eingetroffene Landschaftsrat v. Olenbusch und Frau aus Neubauern und Eschelens v. Eifendorf aus Karlsruhe.

Personal- Nachrichten. Gerichtsschreiber Dr. jur. Koppin von der biegeigenen Staatskanzlei ist zur Staats-eisenbahndienstleitung berufen worden.

kleine Notizen. Die Kanzlei-Liste mit Militär- anwälter Nr. 16 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen. — Der Mannesgefangenen "Union" wurde unter dem 20. März 1913 in das Vereinsregister unter Nr. 160 eingetragen. — Das städtische Kaiser-Friedrich-Bad veröffentlicht seine Bade-Ordnung und Tarif im Anhangsteil der vorliegenden Ausgabe des "Wiesbadener Tagblattes".

Theater, Kunst, Vorträge.

kleine Nachrichten. Am kommenden Montag findet die erste Aufführung der dreitägigen Komödie "Das alte Heim" von Gustav Schumann statt. In den Hauptrollen wirken mit die Damen Babschammer, Bob, Eichelsheim, Achim, Kleibauer, Schröter sowie die Herren Albert, Andrian, Herrmann, Legat, Leibermann, Orth, Rodius. Die Inszenierung leitet Paul Einemann. — Aufsicht Erstrahlung der Frau Friederich singt in der heutigen Vorstellung "Carmen" Fräulein Schmidt die Partie der Micaela.

Nassauische Nachrichten.

Rüdesheim, 9. April. Gestern fand im biegeigenen Rathaus

Termin zur Erneuerung der Einführung gegen den Baubüroleiter Ohm. In dem von der Königl. Regierung Regierungsrat Berger und von der Eisenbahn-direktion Oberbaudirektor Schöber und Baubaurat Tecklenburg teilnahmen. Vertreten waren ferner Landesbaumeister Sauer, Regierung- und Baubaurat Lange, Landrat Leibnitz und Wagner, Bürgermeister Alberti usw. In einigen Buntstiften wurde eine Einigung erzielt, in anderen, wie z. B. der Aenderung der Linienführung, wurde auf die alleinige Zuständigkeit des Ministers oder auf den gerichtlichen Klageweg verzichtet.

Oberlahnstein, 9. April. Nur wird mitgeteilt, daß der Sohn des Reichs von hier von dem berichtet wurde, daß er seine Geliebte erschöpft und sich schwer bekleidet, bereits gestern seinen Verleidungen erlegen ist. Wie aus einem vor dieser Tat an seine biegeigenen Angehörigen gerichteten Briefe hervorgeht, hat der Unglücksliche die Tat im Einverständnis seiner Braut ausgeführt.

Unterlaubach, 9. April. Der neue Pfarrer Müller der evangelischen Kirchengemeinde wurde am Sonntag von Dekan Anholt in sein Amt eingeführt.

Arnsdorf, 9. April. Zum Andenken an die 100-jährige Gedenkfeier der Erhebung Bremens hat die biegeige Gemeinde eine Binde in den vom Bürgerverein geschaffenen neuen Anlagen am Wehr geplant.

Wiesbaden, 9. April. Die biegeigenen Grundbesitzer senden in der bekannten Bildschadenanlage eine Petition an den Landwirtschaftsminister, in der gebeten wird, Karlsruhe schulden bis auf zehn Jahre zu verlängern. Die Nachbargemeinde Wambach bat, wie wir erfahren, eine Petition gleichen Inhalts in Vorbereitung.

Wittersdorf, 9. April. Am Sonntag wurde Pfarrer Mai durch Dekan Schmidtborn in sein biegeiges Pfarramt eingeführt.

Wiesbaden, 9. April. Der Haushaltssplan für 1913 wurde in Einnahme und Ausgabe auf je 384.890 M. festgestellt. Die Steuerausfälle sind unverändert geblieben. Die Einnahme aus direkten Steuern beläuft sich auf 101.000 M.

Aus der Umgebung.

Die Kaisertage in Homburg.

W. Bad Homburg v. d. H., 9. April. Der Kaiser besuchte auf seinem heutigen Nachmittagsausgang die Saalburg und besichtigte dabei mit großem Interesse eine römische Werkstatt, welche vom Bauteam Jakob Schöber restauriert worden ist. Die Restauration war möglich, nachdem im vorigen Jahre auf Raffel Zugmantel in einem Brunnen des zweiten Jahrhunderts das ganze Getriebe und zwei Mühlsteine einer solchen Mühle gefunden worden waren. Das Getriebe, der Römer aus der heutigen Römerwelt, wird von dem altrömischen Schriftsteller Vitruvius genau dem Fund entsprechend beschrieben. Die Restauration ist in natürlicher Größe hergestellt. — Der Oberhofmarschall Graf Eulenburg ist heute nachmittag hier eingetroffen, ebenso die Hofdame der Kaiserin, Gräfin Keller. — Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, verbleibt in Frankfurt, um morgen mit seinen Eltern hierher zurückzufahren.

Homburg in Erwartung des Herzogspaares von Cumberland.

W. Bad Homburg v. d. H., 9. April. Die Stadt hat jetzt goldene Tage. Ein feierlicher Besuch lässt den andern ab, die Geschäftleute und Hoteliers reiben sich vergnügt die Hände, denn eine solche "Saison" wie in diesen Wochen haben sie seit den Prinzen von Wales Zeiten noch nicht wieder gehabt. In den Hotels ist kaum noch ein Zimmer zu erhalten. Jeder Stall bringt Kaiserliche Preise, jede Garage Kaiserliche Autos, auf den Straßen verschwindet der Eingefesselt unter der Menge der Hofbeamten und fremden Gäste. Das größte Kontingent dieser Fremdlinge stellen eigentlich England, Hannover und Braunschweig. Viele Angehörige des Adels der Welfenländer sind hier, um ihrem Herzog den Gruß zu entbieten. So leistet sich auch die ganze Aufmerksamkeit dem vorstehenden Besuch des Gründen Herzogs zu, alles andere ist jetzt in Homburg nur Nebensache. Auf ausdrücklichen Wunsch des Herzogs findet nur ein Empfang im engsten Kreise am Bahnhof statt, jeden Brunnen hat er sich verboten. Dafür aber hat die Stadt ein Festzelt am angelegt, wie es hier wohl kaum gesehen ist. Räumlich prangt die nach dem Schloß führende Luisenstraße in einem überwältigend schönen Flaggen- und Tannenzweig. Das Herzogspaar wird den englischen Flügel des Schlosses bewohnen, auch für das Gefolge ist im Schloß Neum g e schafft. Dagegen möglicht ein Teil des kaiserlichen Gefolges in biegeigenen Hotels untergebracht werden. Aus Anlaß des Besuchs des Cumberland ist der Marshall auf nahezu 70 Pferde verstärkt worden, auch der Wagenpark erhielt bedeutenden Zusatz. Bekleidete Photographen und Zeichner deutscher und auch fremder Wälder sind bereits eingetroffen, dürfen aber kaum auf ihre Bedeutung kommen. Auch Vertreter britisches und braunschweigischer Zeitungen weilen schon hier, um eingehend über die Begegnung, der man in den Welfenländern mit heftigster Spannung entgegenseht, zu berichten.

Die Versöhnung der Hohenzollern und Welfen.

Die Ankunft der Cumberland-Herrschäften.

W. Bad Homburg v. d. H., 10. April. Der lange Zwist zwischen Hohenzollern und Welfen ist durch die heutige hierzulast stattgefundenen Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm II. und Herzog Ernst August endgültig beigelegt worden. Wenn sich auch der Empfang auf dem Bahnhof in den schlich-

testen Formen abspielt, so trug er doch in allen Einzelheiten den Charakter der größten Herzlichkeit. Eine große Menschenmenge hatte sich bereits vor 11 Uhr auf dem Bahnhofsvorplatz, in der Kaiser-Wilhelm-Straße und der Luisenstraße angesammelt. Kurz vor 11 Uhr 50 Minuten brachten die kaiserlichen Autos die Mitglieder des Kaiserhauses, den gesamten Hofstaat, die sämtlichen Bürdenträger und offiziellen Persönlichkeiten nach dem Bahnhof. Der Bahnhof, vor allem der Fürstensalon, hatten kostbare Frühlingblumensträuße angelegt. Im näheren Bereich der Ankunft heranrückte, um so größer wurde die Spannung. Der Kaiser ging längere Zeit allein in der Bahnhofshalle auf und ab und hörte den ankommenden Juges, anschließend in lieferter Bekleidung. Kaum hielt der Zug, so eilte der Kaiser noch dem Salonwagen und begrüßte die Herzogin Thyrza durch Handkuss. Dann begrüßte er den Herzog, der österreichische Generalsuniform trug, durch weiteren Handkuss. Kaiserin und Herzog umarmten und führten sich, dann folgte allseitiges Beigrüßen. Froher Festes-

glanz lag auf aller Antlit. Der Kaiser war von herzbegeistigender Aufmerksamkeit gegen die Herzogin und den Herzog. Besonderer Aufmerksamkeit erfreute sich auch das Brautpaar.

Auf der Fahrt nach dem Schloß, die unter dem Jubel der Bevölkerung stattfand, sah der Kaiser an der Seite des Herzogs und die Kaiserin an der der Herzogin.

* Bad Homburg v. d. H., 10. April. Dem Bericht über die Ankunft der Cumberland-Herrschäften ist noch nachzu-

tragen: Bei der Einfahrt in den inneren Schloßhof wurden die Herrschäften empfangen von dem Oberhof- und Haus-

marshall Grafen Eulenburg, dem Hofmarschall Graf von Blaaten und dem Chef des Kabinetts. Das Kaiserpaar be-

gleitete hierauf die Herzoginnen von Cumberland in die für sie bestimmten Gemächer, die sogenannten englischen Zimmer.

* Bad Homburg v. d. H., 10. April. Dem Bericht über die Ankunft der Cumberland-Herrschäften ist noch nachzu-

tragen: Bei der Einfahrt in den inneren Schloßhof wurden die Herrschäften empfangen von dem Oberhof- und Haus-

marshall Grafen Eulenburg, dem Hofmarschall Graf von Blaaten und dem Chef des Kabinetts. Das Kaiserpaar be-

gleitete hierauf die Herzoginnen von Cumberland in die für sie bestimmten Gemächer, die sogenannten englischen Zimmer.

* Bad Homburg v. d. H., 10. April. Dem Bericht über die Ankunft der Cumberland-Herrschäften ist noch nachzu-

tragen: Bei der Einfahrt in den inneren Schloßhof wurden die Herrschäften empfangen von dem Oberhof- und Haus-

marshall Grafen Eulenburg, dem Hofmarschall Graf von Blaaten und dem Chef des Kabinetts. Das Kaiserpaar be-

gleitete hierauf die Herzoginnen von Cumberland in die für sie bestimmten Gemächer, die sogenannten englischen Zimmer.

* Bad Homburg v. d. H., 10. April. Dem Bericht über die Ankunft der Cumberland-Herrschäften ist noch nachzu-

tragen: Bei der Einfahrt in den inneren Schloßhof wurden die Herrschäften empfangen von dem Oberhof- und Haus-

marshall Grafen Eulenburg, dem Hofmarschall Graf von Blaaten und dem Chef des Kabinetts. Das Kaiserpaar be-

gleitete hierauf die Herzoginnen von Cumberland in die für sie bestimmten Gemächer, die sogenannten englischen Zimmer.

* Bad Homburg v. d. H., 10. April. Dem Bericht über die Ankunft der Cumberland-Herrschäften ist noch nachzu-

tragen: Bei der Einfahrt in den inneren Schloßhof wurden die Herrschäften empfangen von dem Oberhof- und Haus-

marshall Grafen Eulenburg, dem Hofmarschall Graf von Blaaten und dem Chef des Kabinetts. Das Kaiserpaar be-

gleitete hierauf die Herzoginnen von Cumberland in die für sie bestimmten Gemächer, die sogenannten englischen Zimmer.

* Bad Homburg v. d. H., 10. April. Dem Bericht über die Ankunft der Cumberland-Herrschäften ist noch nachzu-

tragen: Bei der Einfahrt in den inneren Schloßhof wurden die Herrschäften empfangen von dem Oberhof- und Haus-

marshall Grafen Eulenburg, dem Hofmarschall Graf von Blaaten und dem Chef des Kabinetts. Das Kaiserpaar be-

gleitete hierauf die Herzoginnen von Cumberland in die für sie bestimmten Gemächer, die sogenannten englischen Zimmer.

* Bad Homburg v. d. H., 10. April. Dem Bericht über die Ankunft der Cumberland-Herrschäften ist noch nachzu-

tragen: Bei der Einfahrt in den inneren Schloßhof wurden die Herrschäften empfangen von dem Oberhof- und Haus-

marshall Grafen Eulenburg, dem Hofmarschall Graf von Blaaten und dem Chef des Kabinetts. Das Kaiserpaar be-

gleitete hierauf die Herzoginnen von Cumberland in die für sie bestimmten Gemächer, die sogenannten englischen Zimmer.

* Bad Homburg v. d. H., 10. April. Dem Bericht über die Ankunft der Cumberland-Herrschäften ist noch nachzu-

1 Pfd. Sterling 20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peso, 1 L.H. 30
1 Salier, 1 L. G. 2
1 R. 5. Whr. 1.70
1 österr.-ungar. Krone 35
100 fl. öst. Konv.-Münze 105 fl. Whr.
1 skand. Krone 1.125

Kursberichte vom 10. April 1913.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

Berliner Börse.

Div. Bank-Aktien.	
1/2 Berliner Handelsges.	161.30
6 Commerz. u. Disc.-B.	108.75
6/2 Hamburger Bank	116.25
12/2 Deutsche Bank	247.75
6. El. n. Wechsel	112.75
10. Disconto-Commandit	182.20
5/4 Dresdner Bank	142.90
7. Finsinger Hyp.-Bank	134.
6/2 Hilted. Creditbank	114.25
7. National. 1. Deutsch	116.25
10/2 Jester. Kreditanst.	18.30
13. Petersberg. Intern. B.	202.62
5. Reichsbank	134.30
7/2 Anh. Börsen	112.60

Div. Chemische Werke.	
Albert. Chem. W.	450.50
Bad. Asell u. Soda.	556.25
Griesheim Elektron	247.50
Höchster Farbwerke	443.
Milch & Co.	257.
Rütingerwerke	187.10
Asch. Wessels	205.50

Bahnen und Schiffahrt	
9/4 Canada-Pacific	240.60
6 Baltimore and Ohio	1.0.20
6 Deutsche E.-Betr.-G.	110.95
9 Hamb.-Am. Paket.	1.8.50
15. Hansa-Dampfschiff	332.70
28 Niederwaldbahn	177.8
5 Nord. Lloyd	116.75
7. Oester.-Ung. Staatsb.	—
0. Oester. Städ. (Lomb.)	25.30
7. Orient. E.-Betr.-G.	179.75
6 Pennsylvania	116.50
6/2 Südd. Eisenbahn-G.	186.50
6/4 Schanzer-Fischi.	132.70

Brauereien	
15. Schlitzb.	251.75
10. Leipz. Bierb. Riebeck	181.30
0. Wiesbad. Kromb.	10.25

Bau- und Tiefbohrunternehmungen	
10. Beton- und Moserba.	149.50
23. Deutsche Erdöl-Ges.	264.75
25. Gebhardt & König	210.
0. Neue Boden-A. G.	81.25

Bergwerksunternehmungen	
12. Ausmetz Friede	175.75
13. Baroper Walwerk	208.50
14. Bochumer Gussdahl	215.75
6. Bederus Eisenerwerke	116.50
15. Concordia Bergbau	342.
11. Deutsch-Luxemb. B.	161.57
16. Donnermarkshütte	332.
12. Eisenwerke Kraft	183.25
18. Eisenhütte Thale	251.50
8. Eschwe. Bergwerke	211.
15. Geisweider Eisener.	111.
10. Gelsen. Bergwerk	186.38
8. Harpener Bergbau	191.
22. Hirsch-Eisen. v. Stahl	220.50
24. Hdg. Bergbau	441.
4. König. u. Lorraine	175.
10. Lauchhammer v. v.	202.
9/3. Leich. Braunkoh.	150.
12. Mannes. Röhren	210.50
11. Mähs. Bergwerke	167.25
12. Oberhahl. Kokow.	205.60
15. Phönix-Berg. u. Hdg.	260.

Bau- und Tiefbohrunternehmungen	
10. Beton- und Moserba.	149.50
23. Deutsche Erdöl-Ges.	264.75
25. Gebhardt & König	210.
0. Neue Boden-A. G.	81.25

Bergwerksunternehmungen	
12. Ausmetz Friede	175.75
13. Baroper Walwerk	208.50
14. Bochumer Gussdahl	215.75
6. Bederus Eisenerwerke	116.50
15. Concordia Bergbau	342.
11. Deutsch-Luxemb. B.	161.57
16. Donnermarkshütte	332.
12. Eisenwerke Kraft	183.25
18. Eisenhütte Thale	251.50
8. Eschwe. Bergwerke	211.
15. Geisweider Eisener.	111.
10. Gelsen. Bergwerk	186.38
8. Harpener Bergbau	191.
22. Hirsch-Eisen. v. Stahl	220.50
24. Hdg. Bergbau	441.
4. König. u. Lorraine	175.
10. Lauchhammer v. v.	202.
9/3. Leich. Braunkoh.	150.
12. Mannes. Röhren	210.50
11. Mähs. Bergwerke	167.25
12. Oberhahl. Kokow.	205.60
15. Phönix-Berg. u. Hdg.	260.

Bergwerksunternehmungen	
12. Ausmetz Friede	175.75
13. Baroper Walwerk	208.50
14. Bochumer Gussdahl	215.75
6. Bederus Eisenerwerke	116.50
15. Concordia Bergbau	342.
11. Deutsch-Luxemb. B.	161.57
16. Donnermarkshütte	332.
12. Eisenwerke Kraft	183.25
18. Eisenhütte Thale	251.50
8. Eschwe. Bergwerke	211.
15. Geisweider Eisener.	111.
10. Gelsen. Bergwerk	186.38
8. Harpener Bergbau	191.
22. Hirsch-Eisen. v. Stahl	220.50
24. Hdg. Bergbau	441.
4. König. u. Lorraine	175.
10. Lauchhammer v. v.	202.
9/3. Leich. Braunkoh.	150.
12. Mannes. Röhren	210.50
11. Mähs. Bergwerke	167.25
12. Oberhahl. Kokow.	205.60
15. Phönix-Berg. u. Hdg.	260.

Bergwerksunternehmungen	
12. Ausmetz Friede	175.75
13. Baroper Walwerk	208.50
14. Bochumer Gussdahl	215.75
6. Bederus Eisenerwerke	116.50
15. Concordia Bergbau	342.
11. Deutsch-Luxemb. B.	161.57
16. Donnermarkshütte	332.
12. Eisenwerke Kraft	183.25
18. Eisenhütte Thale	251.50
8. Eschwe. Bergwerke	211.
15. Geisweider Eisener.	111.
10. Gelsen. Bergwerk	186.38
8. Harpener Bergbau	191.
22. Hirsch-Eisen. v. Stahl	220.50
24. Hdg. Bergbau	441.
4. König. u. Lorraine	175.
10. Lauchhammer v. v.	202.
9/3. Leich. Braunkoh.	150.
12. Mannes. Röhren	210.50
11. Mähs. Bergwerke	167.25
12. Oberhahl. Kokow.	205.60
15. Phönix-Berg. u. Hdg.	260.

Bergwerksunternehmungen	
12. Ausmetz Friede	175.75
13. Baroper Walwerk	208.50
14. Bochumer Gussdahl	215.75
6. Bederus Eisenerwerke	116.50
15. Concordia Bergbau	342.
11. Deutsch-Luxemb. B.	161.57
16. Donnermarkshütte	332.
12. Eisenwerke Kraft	183.25
18. Eisenhütte Thale	251.50
8. Eschwe. Bergwerke	211.
15. Geisweider Eisener.	111.
10. Gelsen. Bergwerk	186.38
8. Harpener Bergbau	191.
22. Hirsch-Eisen. v. Stahl	220.50
24. Hdg. Bergbau	441.
4. König. u. Lorraine	175.
10. Lauchhammer v. v.	202.
9/3. Leich. Braunkoh.	150.
12. Mannes. Röhren	210.50
11. Mähs. Bergwerke	167.

Bekanntmachung.

Die Landesbank der Rheinprovinz stellt einen Betrag von **Mk. 5 000 000 mündelsichern 4%igen Anleihescheinen der Rheinprovinz von der 38. Ausgabe**

(eingeteilt in Stücke von Mk. 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100)

mit Zinslauf vom 1. April 1913 ab,

rückzahlbar von 1915 ab mit mindestens $\frac{1}{2}\%$ bis 1. Januar 1919, jedoch mit nicht mehr als 1% jährlich, zuzüglich erster Zinsen zum Kurse von

98,15 %

zum Verkauf und werden Anmeldungen durch die meisten Bankiers und **Bankanstalten des Deutschen Reiches** gern vermittelt. Talonsteuer tritt die Landesbank.

Die Lieferung der Stücke erfolgt gegen Ende dieses Monats, doch kann Abrechnung derselben schon sofort erfolgen gegen Überweisung des Gegenwertes.

Die Landesbank der Rheinprovinz übernimmt die Aufbewahrung u. Verwaltung der Rheinprovinz-Anleihescheine vollständig gebührenfrei.

Düsseldorf, im April 1913.

F 189

Der Direktor
der Landesbank der Rheinprovinz.

Dr. Lohe, Geheimer Regierungsrat.

Büro für Organisation und Führung von Geschäftsbüchern

übernimmt

Einrichtung u. Führung von Geschäftsbüch. aller Branchen.

Aufstellung von Bilanzen und Inventuren.

Organisation der Bücher für Genossenschaften und G. m. b. H.

Fachmännische Beratung in allen kaufm. Angelegenheiten.

E. Thumann,

Bücherrevisor und kaufm. Sachverständiger, Philippssbergstr. 25, L. Telef. 1277. Philippssbergstr. 25, L.

Fischhandlung Heinrich Henninger

Adolfsstr.



Telephon
4277.

Empfehlung in hochseiner Qualität:
Prochivolle Schellfische, große 35 Pf., mittel Schellfische 25 Pf., Kabeljau, ganze Fische 25 Pf., im Abschnitt 40 Pf., Bratschellfische 20 Pf., Cöledorff 30 Pf., Bratschollen 60 Pf., Merlans 40 Pf., Schellfisch i. Körbchen 50 Pf., ferner allerj. Angel-Schellfische 50—60 Pf., Angel-Kabeljau 50 bis 60 Pf., Rotzungen (Limande) 80—90 Pf., Heißbutt i. Abschnitt 120 Pf., Rheinander 130 Pf., Rheiniam im Abschnitt 300 Pf., Rheinhechte 100 Pf., Matjes-Heringe Stück 20 Pf., geräuch. Lachs 1/2 Pf. 45 Pf.

Promptes Versand nach allen Stadtteilen.



Schul-Cheviots

echtfarbige

Reform-Satins
für Turn-AnzügeSchul-Stoffe
für Hand-Arbeiten.

G. H. Lugenbühl

Inh. C. W. Lugenbühl

19 Marktstr., Ecke Grabenstr. 1.

Billige Tapeten

kaufen Sie, da kein Laden, bei
Carl August Wagner
Rheinstraße 65, neben Restaur. Wiss.
Telephon 3377.

oooooooooooo

Straussfedern-
Manufaktur

Blanck:

Engros Wiesbaden Detail
Friedrichstr. 39, 1. Stock,
Ecke Nengasse.

Pariser u. Wiener
Frühjahrs-NeuheitenStrohhüte
Federn, Reiher
Blumen etc.

Garnierstoffe etc.

Boas
in Marabout u. Strauss.
Größtes und reichhaltigstes
Lager. :: Billigste Preise.
Beste Bezugsquelle.

oooooooooooo

Ein Polten eleg. D.-Stiefel,
moderne Form, Ledelappe, sehr billig
Wörthstraße 28.

Der große Erfolg ist da!

Die Rundschau ist riesig erstaunt über die wunderbaren

95 Pf.-Urtitel

denn jeder Teil des Gebotenen ist ein Schläger!

3 Stück Stoffereien, 13 1/2 Meter, zusammen	95	3 Paar Herren-Söder oder 2 Paar Damen-Strümpfe	95
2 Stück Untertoiletten mit Spülle	95	Missenbezüge aus la. Kre- tonne mit reinem Klöppelstoff	95
Hunderte Damen- Schürzen, alle Größen	95	Bett-Vorlagen, imit. Bucle	95
Bulgaren-Mäntel, halbgerig, prachtvoll gestickt	95	Bulgaren-Gürtel, Bulgaren-Kragen, die große Mode	95

Hunderte Kette u. Abnäpfe von Kleiderstoffen,
Baumwollwaren etc. von Coupons von 3 bis 5 Meter jeder Rest

Guggenheim & Marr,
am Schloßplatz. Marktstraße 14.
Gratis-Ausgabe von prachtvollen Reklamemärkten. K 192

„Wabernde Lohne“,
2. Sortierung einer 10 Pf.-Zigarre,
feinste milde Qual., 10 St. 70 Pf., blütenweißer Brand,
empfiehlt Adolf Haybach, Wellstr. 24. 575

Spezialität, täglich frisch:
Prima Hausmacher Bratwurst

(grob gehackt).

Wiesbadener Fleischwaren- u. Wurstfabrik
Friedrich Klenk, Telephon 10.
Filiale: Biebrich, Kaiserstraße 10, Telephon 310. 735

Liegestühle,

neueste Systeme, sehr preiswert.

Gustav Mollath,
48 Friedrichstraße 46.

Reitbahn Wild,

Schiersteiner Str. 54,

Reiten für Damen und Herren zu
billigen Preisen.

Große Auswahl Reit- und Wagen-
pferde, mehrere Eins- u. Zweispänner
für Geschäftswagen billig.

Herrnen mit trockenem, sprödem oder
düninem Haar, das zu Haarschärfen,
Zudreie und

Kopfchuppen

neigt, sei folgendes bewährte u. billige
Rezept zur Biegung des Haars empfohlen:
Wöchentlich 1 maliges gründliches
Waschen mit Suder's kombiniertem
Kräuter-Shampoo (Pf. 20 Pf.), möglichst tägliches
Ginssen mit Suder's Original-
Kräuter-Haarwasser (Pf. 1.25 u.
2.50 Rtl.), außerdem regelmäßiges
Rassieren der Kopfhaut mit Suder's
Spezial-Kräuter-Haarnährmittel (Dose
60 Pf.). Großartige Wirkung von
Lauenden bestätigt. Get. bei Wiss.
Machenheimer, F. H. Müller, Chr.
Tauber Nach., Hans Krab, Herb.
Alex., A. Gras, C. Porzschl. u. B.
Minor, Drogerien; sowie in der
Parfümerie Altstädter. K 25 III

Allen, welche an
**Gesichts-
auschlügen**

leiden, kann Obermeyer's Medizinal-
Herb-Seife auf Weise empfohlen
werden, schreibt Gendarm J. Döhrer
in Detmold, Herba-Seife à 1. S. Pf.
50 Pf. 30% verstärktes Präparat
Pf. 1.— Zur Nachbehandlung Herba-
Creme à Tube 75 Pf. Gladbois
Pf. 1.50. Zu 1. in den Drogerien
u. A. H. Müller, Brecher (G. Dögen),
Wiss. Machenheimer, H. Göttel,
W. Grafe, A. Schöb, L. Kimmel,
C. Noebus, H. Staepp u. Chr. Tauber
Nachf.

B-Handels: 90% Seife, 3,5%
Clematis erecta, 2% Salvia, 3,5%
Hernaria, 1% Arnica. F 64

11 Uhr
vorm.

Morgen freitag, den 11. April

— Im grossen Saale der „Wartburg“ —

Wie koste ich am sparsamsten?

Dortrag mit praktischen Dorführungen
auf dem

Junker & Ruh-

Gasherd. Braten ohne Fett u. Butter auf dem „Grill“ und am „Spiess“. Backen im Gasbackofen. Der verblüffend geringe Gasverbrauch kann sofort festgestellt werden.

Grosse Ausstellung von Gaskoch- etc.-Apparaten.

Zu diesen interessanten Vorführungen laden ergebenst ein

Kl. Burgstr.

Erich Stephan

Edke Häfnerg.

K 14

Portemonnaies

Führer's Lederwaren- und Kofferhaus

Johann Ferd. Führer, Hoflieferant, Gr. Burgstrasse 10

K 183

Garten- und Balkon-Möbel

— neue moderne Formen in Eisen und Holz —



Rollschutzwände
Schlauchwagen
Gartenschläuche
Giesskannen
Rasenmäher
Gartenschirme

Stühle
Sessel
Bänke
Zeltbänke
Zelte
Liegestühle

Elegante Rohrmöbel für Diele und Veranda.

Sämtliche Gartenwerkzeuge.

Spaten, Rechen, Hacken, Gartenscheren in grösster Auswahl und besten Qualitäten.
Drahtgeflechte — Stacheldraht.

Kinder - Sport - Wagen

zusammenlegbar



mit verstellbarer
Rückenlehne,
äusserst praktisch
in
grösster Auswahl

8⁷⁵
von an
K 171

BLUMENTHAL.

kleine frische
= Gied-Eier =

Stück 5¹/₂ Pf.

empfiehlt

Telephon 138. P. LEHR, Telephon 713
Ellenbogengasse 4 u. Moritzstrasse 13.

Druckluft - Teppich - Reinigungswerk

Julius Börner vorm. Heyligenstädt,
Tel. 4666. Mainzer Landstrasse. Tel. 4666.

Größtes u. ältestes Geschäft dieser Branche am Platze.
Schüttwerk — Elektrischer Betrieb. — Teppich-Wäscherei,
Stopferei, Moltenverniichtung, Teppich-Aufbewahrung.

Meiners
ächte Haussmacher
Eier-Rudeln
nicht mehr Mauergasse,
jetzt Fabrik und Laden
Elsässer-Platz 8,
im Hofe,
an der Göben- u. Gneisenaustrasse.
Telephon 2350.
Bestell. von 1 Pf. an nach all. Städten.



Zwei extra billige Reste-Tage.

Morgen Freitag und Samstag

kommen die in allen Abteilungen angesammelten grossen Mengen

Reste, Restbestände und Coupons

zu auffallend niedrigen Preisen

zum Verkauf.

:: Es sind Reste und Coupons verschiedenster Länge und Qualität vorhanden. ::
Eine Besichtigung derselben wird Sie von der ungemeinen Preiswürdigkeit überzeugen.

M. Schneider

Manufaktur- u. Modehaus
Kirchgasse 35—37.

K 7

Städtisches Kaiser-Friedrich-Bad Wiesbaden.

Bade-Ordnung und Tarif.

Bade-Ordnung.

1. Bäder und Behandlungen.

Den Gästen stehen die in beigefügtem Tarif bezeichneten Bäder und Behandlungen zu den darin angegebenen Preisen zur Verfügung. Außer dem eigentlichen Badepreis ist an das Personal Bedienungsgeld zu entrichten, das in der römisch-irischen, Fango-Abteilung und Wärme-Behandlung 30 Pf., in den Wasserkuren und bei den Kabinenbädern (Thermal-, Süßwasser-, Moor- und dergl.) 20 Pf. und im Inhalatorium 10 Pf. pro Bad bzw. Behandlung beträgt.

Die Inhaber von Kurtaxkarten genießen gegen Abgabe von Gutschöpfen aus dem Vorzugspreis-Hefchen Ermäßigung auf die Einzelpreise von Thermalbädern und Inhalationen im Betrage von 20 Pf., auf diejenigen der römisch-irischen Bäder und der elektrischen Lichtbäder in Höhe von 40 Pf.

2. Badezeiten.

Die einzelnen Abteilungen sind zu folgenden Zeiten geöffnet:

	Vormittags	Nachmittags
März bis Oktober	November bis Februar	
Römischi-irische Fango-Abteilung	8-1	9-1
Wärme-Behandlung		3-8
Wasserkuren		7-1
Thermalbäder u. alle übrigen Bäder	6-1	3-7
Inhalatorium	7-1	9-1
		nur März, Okt.

An Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen ist das Bad nur vormittags geöffnet; am ersten Weihnachts- und am Neujahrstag bleibt das Bad ganz geschlossen.

Die römisch-irische Abteilung, die Wasserkuren, die Fango-Abteilung und die Wärme-Behandlung sind wechselweise für Damen und Herren wie folgt geöffnet:

	für Damen	für Herren
Römischi-irische Abteilung	Dienstag nachmittag Freitag vormittag	zu den übrigen Zeiten
Fango-Abteilung u. Wärme-Behandlung	Montag Mittwoch Freitag nachmittag Sonntag	Dienstag Donnerstag Freitag vormittag Samstag
Wasserkuren	Dienstag vorm. Donnerstag Samstag	Montag Dienstag nachmittag Mittwoch Freitag Samstag

3. Karten-Ausgabe.

Der Zutritt zum Badegebäude ist nur gegen Lösung einer Karte gestattet. Die Ausgabe der Karten findet während der Badezeiten statt; die Karten für römisch-irische Bäder, elektrische Lichtbäder, für Mooräder und Fango werden 1½ Stunde, die für Wasserkuren, Thermal- und Wannenäder ¾ Stunden und die für Inhalationen ½ Stunde vor Ablauf der Schließungszeiten nicht mehr ausgegeben.

Für nicht ausgenutzte oder verlorene gegangene Karten wird kein Ersatz geleistet.

4. Gültigkeitsdauer der Karten.

Die Einzelkarten gelten nur für den Tag der Lösung. Die Abonnementkarten für Thermalbäder und Inhalation verfallen vier Wochen, die für elektrische Lichtbäder, römisch-irische Bäder sowie für Wannenäder 6 Monate nach dem Tage der Lösung.

5. Kontrolle der Karten.

Jede Karte muß beim Eintritt in das Gebäude an der Kasse mit dem Tagesstempel versehen werden und ist in der betreffenden Badeabteilung der Bedienung zu übergeben.

Das Badepersonal darf bei Strafe sofortiger Entlassung kein Bad abgeben, bevor es nicht vom Badegäst die Karte erhalten hat, auch ist dem Personal untersagt, für den Badegäst an der Kasse Karten zu besorgen.

6. Badedauer.

Die Gäste werden nach der Reihenfolge ihres Eintreffens in den Badeabteilungen bedient.

Die Badezeit darf einschließlich Aus- und Ankleiden folgende Zeiten nicht überschreiten: In den Salonkabinen 1½ Stunde, in den einfachen Kabinen ¾ Stunden, in den Schwitzhäusern mit Ruhegelegenheit 2 Stunden.

Für die Thermalbäder in den einfachen Kabinen ist Gelegenheit zum Ruhen in den gemeinsamen Ruheräumen geboten.

Die Badezeit darf im gegenseitigen Interesse des Publikums nicht überschritten werden. Das Personal ist beauftragt, den Ablauf der Badezeit dem sämigen Badegäst anzumelden. Wer das Bad trotzdem länger in Anspruch nimmt, muß ein zweites Bad bezahlen.

Als Ausnahme hieron kann in den Salonkabinen, falls die betreffende Kabine nicht schon anderweitig vergeben ist, längere Zeit zum Ausrufen gewährt werden; jede über die oben genannte Badezeit hinausgehende halbe Stunde wird dann mit 1 M. berechnet.

7. Badewäsche.

Den Gästen wird die erforderliche Wäsche gestellt, und zwar ist der Preis hierfür in dem Preis der Badekarte enthalten. Für über die festgesetzte Norm gewünschte Wäschestücke ist besondere Gebühr zu entrichten.

Für die Stellung eines Bettes in den Salonthermalbädern wird Zuschlagskarte von 50 Pf. ausgerechnet.

8. Allgemeine Bestimmungen.

Jegliche Verunreinigung und Beschädigung der Räume, der Einrichtungen und Gehrauchsgegenstände des Bades sind verboten und ist der Badegäst für solche haftbar.

Das Mitbringen von Hunden, das Singen und Pfeifen, sowie das Rauchen, ferner aller laute und störende Unterhaltung in den Badeabteilungen ist nicht gestattet.

Die gemeinsamen Badeabteilungen dürfen nur in der vorgeschriebenen Badekleidung benutzt werden.

Personen, welche an Hautausschlag oder anderen Anstoß erregenden Krankheiten leiden, sind vom Besuch der Anstalt ausgeschlossen. Ferner dürfen überliechende Einreibungen nicht vorgenommen werden.

Aerzten, welche dem Bade oder der Behandlung ihres Patienten an-

1. Vorlage des Rechenschaftsberichts für 1912.
2. Wahl zweier Vereinsmitglieder zur Prüfung der Jahresrechnung; Entlastung des Rechners.
3. Reuwohl des Ausschusses.
4. Belohnungsfestigung über gestellte Anträge.
Richtmitgliedern ist der Zutritt gern gestattet.

F 234
Der Vorstand.

Donnerstag,
10. April 1913
61. Jahrgang.

Reichshallen

Stützstraße 18. Tel. 1306.
Besame feiern das Programm
erzielen!!

Nur noch 5 Tage.

Die tolle Nacht

und auf vielseitiges Verlangen:

Im blauen Licht

so wie

8 Attraktionen.

Die Direktion.

Jules Filloux,

Stickerei

für Robes et Konfektion,

Kirchgasse 40.

Telephon 1421.

Billigstes Kompott.

Ringäpfel
1911er Pf. 30 Pf.
1912er helle Ware 50 Pf.

Zwetschen
1911er Pf. 30 Pf.
empfiehlt 726

J. C. Keiper,

Telephon 114. Kirchgasse 68.

Ja Salbkleisch

per Pf. zu 80 u. 90 Pf.,
jowie

Hammelskleisch

von mir besten Weidetümern frisch zu haben.

Mehgerei Julius Baum,
Westrichstraße, Ecke Schwalbacher Str.

Telephon 1272. 711

Billiger Fischverkauf!

Schnellfisch per Pfund 35 Pf.
Kablien per Pfund 30 Pf.
Wachsfische per Pfund 20 Pf.
Obst u. Gemüse-Halle Wiesbaden. 29

Apfelwein

reinigt die Neklen!

Drum sei er Sängern aufs Beste empfohlen!

1. Speierling per Pflock 30 Pf.

2. Borsdorfer per Pflock 35 Pf.

3. Apfelwein per Pflock 25 Pf.

Auch in Literflaschen zu haben.

Ablistung direkt vom Lager!

Nicht zu vergreissen mit frisch geöffneter Fabrikware. B7853

Ausdruck meiner Apfel-, Beeren-, u.

Trubweine

Schwalbacher Straße 23.

„Sur Stadt Wiesbaden“.

MOEBUS Schnell-Back-Pulver.

Mislingendes Gebäck ausgeschl. Seit über 25 Jahren unerreicht.

Dr. Brotz. Morbus. 102

Taunusstraße 25. Teleph. 2007.

E. Jahn, Wwe., Weitzstr. 15.

Sauerkraut, 1.

2. B. 15 Pf., 5 B. 35 Pf., bei mehr

billiger, somit eingespart. Guten.

Fränenfrage 10. Ecke Walramstr.

„Sie von horriden Haut-

ausfällen, flechten.“

Hautjucken

usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz

Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen

„Saladerma“ rasch Erleichterung.

Herstl. warm empf. Dose 50 Pf. u.

1 M. (markte Form) bei Wih.

Wadenheimer, Bismarckstr. 1, E.

Wih. 20. S. H. Müller, Bismarckstr.

25. Dr. Brotz. Michelberger. Dr. Brotz.

Minor, Schmalbader, Ecke Neuritterstr.

25. H. Grab, Langgasse 29. H. Knoes. K. H.

Reyergasse. K 25 II

Nassanischer Gefängnisverein.

Einladung

Zur Mitglieder-Versammlung am Freitag, den 18. April 1913, 6 Uhr nachm., im Katholischen Pfarrhaus, Luisenstraße 31.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage des Rechenschaftsberichts für 1912.
 2. Wahl zweier Vereinsmitglieder zur Prüfung der Jahresrechnung; Entlastung des Rechners.
 3. Reuwohl des Ausschusses.
 4. Belohnungsfestigung über gestellte Anträge.
- Richtmitgliedern ist der Zutritt gern gestattet.



Mit Reforma-Blutreinigungstee und Wachholderbeersaft aus dem

389

Kneipp- und Reformhaus Rheinstraße 71.

Zitronen-Müsli 4.50 M.,
Eicheln-Müsli 5. M.
pro Körner
jetzt auf Lager.

B7825 Zimmer-Geschäft W. Müller,
Döhlheimer Straße 116.

Frau Behling, Hebamme,
ist von Karlstraße 15 nach
Körnerstr. 15, 2. Stock,
verzogen.

Enorm billige Seiden-Reste u. Coupons

Weisse, glatte und gemusterte Seidenstoffe für Brauttoiletten

Glatte, farbige Seidenstoffe für elegante Blusen und Jacken-Kleider

Gemust. farbige Seidenstoffe für Strassen- und Gesellschaftskleider

Reinseidene, schwarze Stoffe für Blusen, Kleider und Mäntel

Seiden-Voile u. Crêpe de Chine für Blusen, Ueberkleider, Schals

Glatte, farbige Seidenstoffe für Ball- und Gesellschafts - Kleider

Glatte, farbige Seidenstoffe für Strassenkleider und Mäntel

Gemusterte Seidenstoffe für einfache wie elegante Blusen

Reinseid. u. halbseid. farbige Futterstoffe, gemustert und glatt

Tüll für Schleier, Einsätze und Besätze in grosser Auswahl

Halbklare u. dichte schwarze Seidenstoffe für Kleider u. Blusen

Rein- u. halbseidene schwarze Stoffe für Jupons, Futter und Besätze

Seidensamte und Velvets, schwarz und farbig, für Roben, Blusen, Kleiderbesatz und Hutbesatz

Spitzen- und Seidenbänder zur Garnierung, sowie Brokate für Decken, Kissen u. Dekorationen

= Kein = Schein-Angebot

Gediegene fertige

Herren - Bekleidung

zu wirtschaftlich billigen Preisen, begründet durch kleinste Geschäftsumsätze.

Herren-Ausfälle

M. 50.— bis 16.—

Büro-Ausfälle

M. 30.— bis 10.—

Einzelne Röcke, Hosen,

Westen, Anzüge,

Peitzen, 687

Berufskleidung etc.

Großverkauf bei

kleinstem Nutzen.

Mag. Sulzberger,

Am Römerstor 4.

Liefer. d. Konsumverein.

Seidenhaus Süss

Langgasse 30.

Sekt- Bronze

ist ein vollkommen neuer Getränke-Typ, aus dem

Parana-Matte gewonnen.

(Matte steht seit Jahrhunderen in seiner Heimat, Süd-Amerika, an der Spitze der Genussmittel).

Matte, und damit auch Sekt-Bronze, wird von wissenschaftlichen Autoritäten seiner gesundheitlichen Werte wegen zum Genusse empfohlen.

Sekt-Bronze ist vom angenehmsten Geschmack, v. gr. Bekommlichkeit, wirkt wohltuend auf Nerven, Kopf u. Magen.

Sekt-Bronze ist für Gichtiker, Nieren- u. Blasenleidende, Zuckerkranke ein sympathisches Getränk.

Sekt-Bronze wird seiner erfrischenden u. durststillenden Eigenschaften wegen auch von Kindern gern getrunken.

!Sekt-Bronze ist ein Hastrunkerschen Ranges!

— Aufklärende Broschüre zu Diensten. —

Ueberall
erhältlich!

Sekt-Bronze-Vertrieb Wiesbaden
Bierkönig, Herrnmühlgasse 7.
Telephon 3087.

Lebendfrische
Schellfische u. Cabilian
frische Eisbadung, empfiehlt billig
J. Frey, Erbacher Str. 2.

Blauweisser Gartenfies

frei Hand Wiesbaden im Karren von M. 8.00 an, in Röder von M. 8.50 an; frei Wagen Wiesbaden 1/2 Wagen (100 Str.) von M. 35.- an, 1/2 Wagen (200 Str.) von M. 65.- an. 731

L. Rettemayer, Postdirektor, Nicolaistraße 5. Telephon 2376.

Samariter-Abteilung

des Vaterländischen Zweig-Frauenvereins Wiesbaden.

Der Frühjahrskursus

beginnt Montag, den 14. April, um 5 Uhr nachm., in der höheren Mädchenschule am Schloßplatz, Eingang Mühlgasse.

Meldungen nimmt nachm. von 3—4.5 Uhr und Samstag und Montag vormittag entgegen:

Die Vorsitzende:
Elean. Melanie Wilhelmi, Sonnenberger Straße 66.

Stop! Spop!

Aus dem fernen Osten ist in Wiesbaden ein Mann angekommen, der den Zahnlidenden helfen will, nach der letzten amerikanischen Methode. —

Sehen Sie doch mal gütigst

Ecke Taunusstrasse, Eingang Querstrasse 4, Parterre rechts.

Dort selbst wird am 16. April eine zahnärztliche Praxis eröffnet von

Herrn Alex L. Eindhoven, approb. Zahnarzt von den Universitäten Amsterdam u. Genf.

JUNKER & RUH GASKOCHERDE



J. Frädert

Friedrichstrasse 12.
Teleph. 492.

Grosse Auswahl

Gaskochern und Gasherden

mit 637
Doppelsparbrenner.

Jeder Apparat wird in Funktion vorgeführt und bei Ankauf unter billigster Berechnung installiert.

Gasbadeöfen Badewannen

billigst **J. Frädert**
Friedrichstr. 12.

Leistungsfähigstes Fischgeschäft am Platze!



Hauptgeschäft:

Grabenstr. 16.

Weitere

Verkaufsstellen:

Bleichstr. 20.

Kirchgasse 7.

Täglich frische Zufuhr! Größte Auswahl! Billigste Preise!

Diese Woche besonders zu empfehlen:

1/2 Nordsee-Kabeljau 1/2 Fisch 25 Pf., im Ausschnitt 40 bis 60 Pf.

1/2 Nordsee-Schellfische, 2-5 Pfund, Pfund 35 Pf., im Ausschnitt 50 Pf. aufersteine Holl. Angelischellfische nach Größe 40—60 Pf.

1/2 rotf. Salm 1/2 Fisch 1.00, im Ausschnitt 1.20—1.50.

1/2 Elbsalm im Ausschnitt 1.80, echten Rheinsalm 3.50.

Lebendsr. Rheinzauber 1 bis 1.50, Rheinhechte 1.00, Brathäfen 80, Barsche 80 Pf.

Lebendsr. Karpfen 80, Bresem 60, echte Seezungen, Rotzungen, Limandes, Schollen, Merland, Seeforellen, Rouge usw.

Lebende Schleie, Karpfen, Hechte, Forellen, Aale, Hummer.

Frische Nordseekrabben. Hummerkrabben.

Echte Monikendamer Bratbüddinge Stück 10 Pf.

Bestellungen erbitte frühzeitig!

Prompter Versand!

Detektiv- u. Auskunftsbüro

erledigt diskret und gewissenhaft an allen Plätzen der Welt Privat-, Familien- und Heirats-Auskünfte. Ermittlungen jeder Art, Beobachtungen bezügl. der Troke von Ehegatten, etc.

Union

Am Römerstor 1, Ecke Langgasse, Tel. 3339.

Altestes, grösstes und

ausgezeichnet leistungsfähigstes Institut am Platze.

English spoken.

Handelsgerichtl. einget.

On parle français



Adolph Koerwer Nachf. Langgasse 9

Inh. Berthold Köhr.

Hüte,
die man selbst garnieren kann.

Formen, Federn, Blumen, Putzzutaten

in Riesenauswahl

737

bei grosser Preiswürdigkeit.

Nur soweit Vorrat reicht:

Jugendl. Form

Pikogeflecht, schwarz und farbig

Mk. 2.35.

Damen-Form

Pikogeflecht, schwarz und farbig

Mk. 2.95.

Mod. Formen

Rosshaar-Imitation, zum Aussuchen

Mk. 3.45.



Garnierter Damen-Hut
Form Pikogeflecht mit Dotter 8.75
Band- u. Blumengarnitur Mk. 8.

Trotteur
jugendliche kleine Form mit Blumentoff . . . Mk. 2.50

Trotteur
jugendliche kleine Form mit schicker Bandgarnitur . Mk. 5.75

Als Spezialität
in garnierten Hüten: Modell-Kopien
von Mk. 12.— bis Mk. 30.—

Zeugnis-Ubigschriften,
Brevielläufigungen usw.
liefern schnell, sauber und billig
Eilboten-Gesellschaft Bliß,
Abteil. Schreibstube, Goethestraße 3.
Tel. 2577 u. 4300.

Alavierstimmen,
Reparaturen an Klängen u. Klavios,
auch auswärtig. Carl Alavier,
Webergasse 14. Telefon 3425.

Prof. Ehrlich's
Bedeut. f. d. Wissenschaft, sowie
Geschlechtskrankheiten,
Heilung der Gonorrhöe (Harn-
röhrenausfluss) u. Syphilis ohne
Quacks., ohne Einspr., ohne
Berufströr. Aufkl. Brosch. 1.
diskr. verschlossen Mk. 1.20.
Spezialarzt Dr. med. Thisquin's
Biochemisches Heilverfahren,
Frankfurt a. M., Krompr.-Str. 45
Köln, U. Sachsenhausen 9.

Stirn- u. Knoten - Netze.
Graefe, Gr. Burgstr. 3.

Wanzen mit Brut
sowie sämtl. Unnützester vermieden ich
Garantie. Dr. Sartorius, Hammer-
strasse 1, Darmstadt.

Königl. Theater
Orchester-Sessel 3/4, Ab. B
1. Rang Nr. 9/10 L. Ab. D
2. Rang Nr. 5/6 r. Ab. D
1. Rang Nr. 41/42 L. Ab. C
1. Rang Nr. 16 L. Ab. B
abzugeben im Reisebüro
Born & Schottensels.
Hotel Nassau. — Tel. 680.

Büroräume,
4 große Zimmer,
elektrisches Licht,
Helenenstraße 26, 1. Etage,
zu vermieten.

Stützstr. 29 gr. helle Räume, elektr.
Leitung, zu verm. Ruh. Woh. 2.

Herren,
welche über 5-6 Stunden steile Zeit
pro Tag verfügen, finden angenehme
Nebenbeschäftigung gen. festes Monats-
gehalt oder Wochenlohn. Off. unter
A. 465 an den Tagbl.-Verlag.

Silberne Damen-Uhr verloren
(mit Double-Hand), von Adolfsallee
den Bahnhof vorbei bis zur Hand-
vogt oder Sanitas bis Krotosch 67.
Abzg. gegen Belohnung
Hagedorn, Krotosch 67.

Dunkelgr. Mäus verloren
vor etwa 4 Wochen. Abzugeben ges.
Belohn. Parkstraße 13, Gartenh. 1.

Wetz verloren,
braun, Samstag, 5. April, abends
10 Uhr, Odor. bis Ecke Friedrichstr.
ob. Ecke Elbiller Str. Dach. Dach.
Abg. Belohn. Elbiller Str. 12, 1 r.

Entlaufen
ein schwarzbraunes Mehrlingsherzchen.
Geg. Belohn. abz. Hohenloheplatz 1.

Wiesbaden, 1.2 Marktstr. 32
(Hotel Einhorn). — Teleph. 2201.
Überziehen, Reparaturen
Solid — Schnell — Billig.

Nichtamtliche
Anzeigen

Kampfer billigt bei
Drogerie Moebus,
Taunusstr. 25. Tel. 2007.

Besonders preiswerter

Wein

gut mundend und bestehendlich
1911er Würzweiler fl. 75 Pf.
1911er Krautweiler fl. 85 Pf.
1911er Bogenheimer fl. 100 Pf.
1908er Oppenheimer fl. 110 Pf.
1908er Kiersteiner fl. 120 Pf.
1911er Wachenheimer fl. 130 Pf.

Rotweine:

Hämatosid flasche 70 Pf.
Marco Grazia flasche 80 Pf.
Ingelheimer flasche 90 Pf.
St. Emilion flasche 100 Pf.

Medizinal-Wein

allerbeste Qualität
Samod Mundflasche 85 Pf.
Weitere Preisermäßigung um
5 Pf. von fl. tritt bei 13 fl. Ab-
nahme ein. Drei Flaschen werden
berechnet und volwertig zuord-
net. Fordern Sie meine
Preislisten.

Kreislig, den 18. April 1913,
mittags 9 Uhr,
hierher einkreidien.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt — unter Einhaltung der obigen
Los-Reihenfolge — in Gegenwart der
einer ercheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausfüllten Verdingungs-For-
mular eingeschickten Angebote wer-
den berücksichtigt.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich-
nungen können während der Vor-
mittagsdienststunden im Ver-
waltungsbauhaus Friedrichstr. 19, Zimmer
Nr. 9, eingereicht werden.

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

1 Päckchen 10 Pf.

3 Stück 25 Pf.

Ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, puddings, Milch und Mehlspeisen, Kakao, Schlagsahne, Tee usw. an Stelle der teuren Vanille-Schoten.

**Chr. Ziss**Schneidermeister,
Bleichstrasse 19, I,
gegründet 1869.Anfertigung feiner Herren - Kleider
nach Maß.

Grosses Stoff - Lager.

Inhaber der silbernen, Mitinhaber der
goldenen Medaille Wiesbaden 1909.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager.....



Bestellungen werden sofort erledigt. Telef. 6365

S. GUTTMANN

Nur einige Tage!

Wir haben durch Zufall einen grösseren Posten
eleganter Hausschuhe mit guter Ledersohle erworben,
die wir als Reklame

für **Mk. 1.95** das Paar,
soweit Vorrat, abgeben. Die Schuhe sind in allen Damen-
grössen vorhanden, keine modernste Farben mit genähter
Sohle und verdeckter Naht.

Schuh - Konsum

19 Kirchgasse 10.

3010 Telephon 3010.

Für die wohlthuende Teilnahme, welche
uns bei dem Heimgange unseres lieben Vaters
und Grossvaters so innig und aufrichtig
bewiesen wurde, sagen

herzlichsten Dank

Familien

Höppli und Basler.

Wiesbaden, 10. April 1913.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns
betroffenen schweren Verluste sagen wir Allen hiermit herzlichen
Dank, besonders Herrn Pfarrer Beijenroder für seine trostreichen
Worte am Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Fanny Müller,

geb. Element.

Wiesbaden, 10. April 1913.

Man versuche:

Als Nachtisch:

Auf der Rückseite der Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker
zu 10 Pfennig (3 Stück 25 Pfennig) finden Sie ein vorzügliches
Rezept zu einer Vanille-Creme. Leicht herzustellen!

Zum Tee:

Mischt man 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker mit 1 kg
seinem Zucker und gibt hier von 1 bis 2 Teelöffel voll auf 1 Tasse
Tee, so erhält man ein aromatisches, vollmundiges Getränk.

F 56

Jeden Freitag:
Möbeldatscher
empfiehlt
Hofbäckerei **Voßong**, Kirchgasse 58.

Zöpfe
von **bestem Haar**
in größter Auswahl zu den
billigsten Preisen.
Damen-
Friseur **Dette,**
Michelsberg 6.

Gestern verließ mein
innigstgeliebter Mann, unser
herzensguter Vater, Sohn,
Schwager und Onkel, Herr

Joseph Linkenbach,
Tapezierermeister.

Im Namen der trauernden

Hinterbliebenen:

Frau J. Linkenbach Wwe.,
nebst Kindern.

Die Einäscherung findet
Freitag nachmittag 5 Uhr auf
dem Südfriedhof statt.

Blumenbenden sowie Kon-
dolenzbesuche im Sinne des
Verstorbenen dankend ver-
bieten.

Danksagung.

Für die wohlthuende Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner
lieben Frau, unserer lieben, fürsorgenden Mutter, Tochter,
Schwester, Schwägerin und Tante,

Ella Martin, geb. Ehrke,

sagen auf diesem Wege herzlichen Dank:

Oswald Martin und Kinder,
Familie Ehrke.

Heute Nacht entschlief sanft im 96. Lebensjahr, gestärkt
durch die Heilmittel der katholischen Kirche, mein lieber
Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater

Seine Exzellenz der Grossherzogliche Oldenburgische
Geheime Rat und ehemalige Bevollmächtigte zum Bundesrat

Wilhelm Selkmann.

Florentine Selkmann, geb. Zumloh,
Ida von Falkenhayn, geb. Selkmann,
Heinrich Selkmann, Major und Abteilungskommandeur
im Ostpreussischen Feldartillerie-Regt. Nr. 62,
Flora Selkmann, Oberin im Kloster der Salesianerinnen,
Emma Selkmann, Ordensschwester von der Kongregation
des hl. Carl Borromäus,
Erich von Falkenhayn, Generalmajor und Chef des
Generalstabes des IV. Armeekorps,
Wally Oehmigke, geb. Selkmann,
Maria Selkmann, geb. Freytag,
Siegfried Oehmigke, Leutnant im Magdeburgischen
Dragoner-Regt. Nr. 6,
Fritz von Falkenhayn, Leutnant im Kaiser-Alexander-
Garde-Grenadier-Regt. Nr. 1,
Erika von Falkenhayn.

Wiesbaden, 9. April 1913.

Das feierliche Trauermal findet am Samstag, den
12. April, 9 1/4 Uhr, in der St. Bonifatiuskirche zu Wiesbaden
statt, die Beisetzung am gleichen Tage um 11 Uhr vom
Trauerhause Adolfsallee 29 aus, auf dem Nordfriedhof.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser innigstgeliebter
Bruder, Schwager, Onkel und Freund,

Philipp Fein,

nach kurzem Leiden plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages sanft ver-
schieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Richard Fein.

Wiesbaden, den 9. April 1913.

Die Beerdigung findet Samstagnachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des
Südfriedhofes aus statt. Kondolenzbesuche und Kranspenden im Sinne des Verstorbenen
dankend verbieten. Die feierlichen Exequien finden Samstagvormittag 9 Uhr in der
Dreifaltigkeitskirche statt.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme und
die überaus zahlreichen Kranspenden anlässlich des uns betroffenen
schweren Verlustes sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Elise Bergmann, geb. Hammen.**Frida Schwenck, geb. Bergmann.****Carl Schwenck.**

Wiesbaden, den 10. April 1913.

378